



Riesengebirgsheimat

mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“

896 Kempten/Allg. - 3 E 5927 E - Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Trautenau und Hohenelbe - 19. Jahrg. - Nr. 11 - Nov. 1965



Pfarrkirche und der zum Teil eingeebnete Gottesacker in Hermannseifen



Der Friedhof und die Pfarrkirche in Niederlangenau

Allerheiligen- und Allerseelentag einst daheim

Vor 20 Jahren war schon fast $\frac{1}{3}$ der Bevölkerung aus dem Riesengebirge vertrieben. Die noch Daheimgebliebenen besuchten an diesem Tage zum letztenmal die Ruhestätte ihrer Lieben, wohl wissend, daß man schon im kommenden Jahr das gleiche Schicksal mit den schon Vertriebenen teilen würde.

Besonders im Monat November, der kirchlich Allerseelenmonat genannt wird, wollen wir aller unserer Angehörigen die auf den heimatlichen Gottesäckern und auf den Schlachtfeldern der ganzen Welt ruhen, sowie derer die nach der Vertreibung gestorben sind, gedenken.

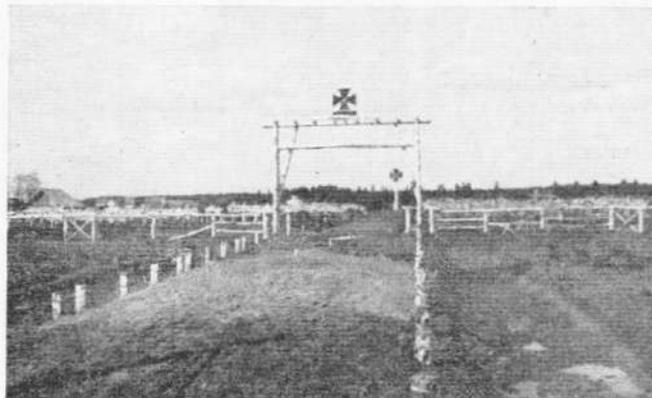
Begegnung mit den Verlorenen

Man kann einem Menschen, der seit fünfzehn, ja zwanzig Jahren und mehr noch, nicht mehr am Leben ist, noch einmal begegnen. Ich habe als stiller Zuschauer es oftmals erlebt, wie es geschah.

Seit nunmehr zehn Jahren bin ich Mitarbeiter des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Es hat mich wacker umhergetrieben zwischen Frankreich und Italien, vom stillen, halbvergessenen Gottesacker in den Abruzzen zum stolzpompösen Stadtfriedhof auf den Höhen über der Stadt Rouen, weiter zum kümmerlichen Erdhügel, über dem ein morsches Kreuz schon seit langem zusammengebrochen war, bis zu einem Winkel, irgendwo in Europa, in dem noch ein deutscher Soldat ruhen sollte, ohne daß auch nur eine Spur seines Grabes zu erkennen war. Und doch haben sie alle — soweit es menschenmöglich war — einen stillen Flecken auf einem deutschen Soldatenfriedhof im Ausland gefunden. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Hinterbliebenen, die an diesen Gräbern ihren Lieben noch einmal begegnen. Nach fünfzehn Jahren und mehr zum ersten Male.

Ich habe viele solcher Menschen erlebt. Ich muß sagen: „erlebt“, denn „kennengelernt“ — das wäre zu wenig. Zumeist waren es Eltern, die an unseren Kriegsgräberreisen teilnahmen. Ich erkannte sie schon in den Abteilen des Zuges, der sie jenem fernen Ort in der Normandie oder vor den Toren Roms entgegentrug. Sie saßen still, oft etwas unsicher vor all dem Ungewohnten auf ihren Plätzen, aber tapfer und zuweilen etwas trotzig, in jedem Falle aber von einer sanftmütigen Entschlossenheit: komme, was da wolle... Zuweilen hielten sie sich an den Händen. Ich sah auch, wie hie und da Finger verstohlen sich in die Handtasche schlichen und ein zerknitterter Brief, ein verblaßtes Foto herauszogen und wieder hineingeschoben wurde. Und wenn die Alten spürten, daß ich sie, ohne es zu wollen, dabei beobachtet hatte, dann nickten sie mir verständnisheischend zu: „Nicht wahr, das können Sie doch verstehen?“... Dann zeigten sie mir gewöhnlich noch einmal das Foto und begannen — unsicher zunächst — ob sie andere Menschen denn auch mit ihrem ganz persönlichen Kummer „belästigen“ dürfen, ein paar Dinge aufzuzählen, die ihren Sohn betrafen: Seinen Vornamen, sein Alter, sein Regiment, seinen Todestag, und wo er gefallen ist. Oft habe ich solch einem Elternpaar im Abteil gegenübergesessen, denen ich sagen konnte, daß ich schon einmal dort war, wo das erste Grab ihres Sohnes gelegen hatte, bevor er auf einem deutschen Soldatenfriedhof seine Ruhe fand. Dann wollten sie alles darüber wissen: wie es dort in der Gegend aussehe, was die Leute dort täten und trieben, ob ich mich noch darauf besinnen könne, wie es auf dem Friedhof ausgesehen habe. Dabei spürte ich, wie eine tiefe Beruhigung sich in ihre Herzen senkte: nun wird alles wieder gut. Dieser da war schon einmal am Grabe unseres Sohnes.

Viele solcher Elternpaare sah ich später auf der gleichen Reise wieder vor dem kleinen Fleckchen im deutschen Soldatenfriedhof auf italienischer, französischer, belgischer Erde. Sah sie bei der Begegnung mit dem Verlorenen. Wenn ich auch still beiseite stand, so spürte ich doch, wie sich die



Viele 100 000 deutsche Soldaten verloren ihr Leben im Krieg gegen Rußland und die andern Oststaaten. Viele Eltern wissen bis heute nicht wo ihr Sohn verschollen ist. Auf diesem russischen Friedhof ruhen viele Tausende. Aller Gefallenen und Vermissten wollen wir besonders im Monat November gedenken.

Blicke fast körperlich in die Erde krallten, um all die Zeiten noch einmal hervorzuholen, die unwiderbringlich verloren sind: die bange Erwartung der Geburt des ersten Kindes, seine tollen Streiche — die Sorgen bei der Lungenentzündung — dann der Krieg — die Briefe, die mit den hilflos nutzlosen Bitten der Mutter hinausgingen: „Sei vorsichtig...“, seine Briefe, deren Schriftzeichen Wort für Wort argwöhnisch abgewogen wurden, immer und immer wieder, ob sie nicht einen versteckten Sinn enthalten könnten, um sie, die Eltern, zu schonen...

Und dann, eines Tages, hatten sie gewußt, daß alles Mühen alle Liebe umsonst gewesen war. Ein Schreiben der Truppe, so rücksichtsvoll auch immer es gewesen sein mag, teilte ihnen mit: Er lebt nicht mehr. Es nannte ihnen vielleicht noch einen fremdländischen Ort, der auf keinem Atlas verzeichnet war... und ließ sie allein. Oft hat erst nach langen Jahren ein Schreiben des Volksbundes ihnen mitgeteilt, welches Grab in fremder Erde all ihre Hoffnungen umschlösse. Ein kleines Rechteck, zu dessen Häupten ein steinernes Zeichen seinen Namen nennt. Dann liegt oft der Rest noch einmal an uns, den Wenigen vom Volksbund, die dabei sein dürfen, wenn Menschen jenen Lieben, die seit fünfzehn, zwanzig Jahren nicht mehr am Leben sind, auf einem deutschen Soldatenfriedhof begegnen.

Was sie aber, während jener Begegnung, sich sagen, das wissen wir nicht. Das können wir vom Volksbund nur ahnen, wenn wir ihnen in den Autobus helfen, der sie mit jedem Meter wieder von jenem Fleckchen ihrer Sehnsucht fortträgt. Nach ihrer Begegnung mit dem Verlorenen.

Rudolf von Neumann

AM FENSTER

Gustl Tham

Wir wissen nicht, wie lange unsere Seelen in der Finsternis umhergeirrt sind, wenn sie der Allvater aufruft, ihnen einen Körper gibt und sie an ein Guckloch stellt, durch das sie eine Weile dem bunten Treiben auf unserem Planeten zuschauen dürfen. Wir wissen nicht, ob der Zufall wirklich so blind ist, wie es uns dünkt, oder ob er nicht letzten Endes doch einem Gesetz gehorcht und wir nur nicht imstande sind, es zu begreifen. Fest steht dagegen, daß wir ohne unser Zutun geboren werden, daß wir uns weder Ort noch Zeit aussuchen können. Wenn der Schleier der Kindheit zerreißt, erkennen wir Stück für Stück unsere Umwelt. An ihr schaffen wir uns den Maßstab, mit dem wir im späteren Leben messen und uns orientieren. Mit jedem Monat, mit jedem Jahr dringen die geschauten Bilder tiefer in uns ein, so tief, daß wir als Vertriebene noch nach zwanzig Jahren die Konturen der Heimatberge in eine schlaflose Nacht hineinzeichnen können. Über dem Wipfelgezack eines Waldrückens tauchten ihre Häupter empor. Die Linie, die sie umschrieb, erhob sich zu

einem beinahe regelmäßigen Bogen, unterbrach sich im Abfallen, umriß einen Sattel, stieg abermals empor, denn es schloß sich an jenen Berg ein Zwillingbruder an. Er streckte sich jedoch erheblich mehr in die Länge. Auch war sein Buckel ein wenig in der Mitte eingesunken, fiel dabei zuerst langsam, schließlich wieder rascher ab, erneut eine sanfte Wölbung beschreibend. Der Lange war vom Scheitel bis zur Sohle mit der zerfransten Perücke des Nadelwaldes bedeckt und erinnerte darin an die verrückte Frisur der Beatles, der Pilzköpfe, die eine Zeitlang von sich reden machten. Dem Nachbarn dagegen hatten die Stürme da und dort den Kopfschmuck gelichtet und zu allem Überfluß hatten ihm die Menschen einen Scheitel gezogen, indem sie in der Falllinie einen Streifen Bergwald rodeten, um ihre Seilbahn betreiben zu können. Immer mehr menschliche Züge entdeckte man an den beiden. Einmal gaben sie sich heiter, dann wieder, wenn ein Wolkenschatten vorüberflog, schauten sie mürrisch zu uns herein. Wenn es aus verborgenen Schlünden dampfte, sah es aus, als schmauchten sie ein Pfeifchen. Auch konnte es

Unser Friedhof

Wald drängt über Mauern,
Wiese kriecht herein:
Wenn die Zeiten dauern,
Werd' ich wüste sein.

Doch was ihr bedauert,
Hab ich wohl bedacht.
Die ihr hier betrauert,
Sind gar fein bewacht.

Jedes still' Gedenken,
Das von drüben spricht,
Will ich ihnen schenken
Als Vergißmeinnicht.

Von den Sträuchern drangen
Wurzeln tief und stark,
Halten fest umfassen
Eurer Lieben Sarg.

Soll ihn keiner stören
Und beiseite ziehn,
Bis euch neu gehören
Rings die Täler grün!

Hans Staffen



Das Friedhofskreuz in Hoheneibe

Mutter ging schlafen

Die Mutter mein ging schlafen,
Ging schlafen für ewige Zeit,
Und alles muß darob weinen
Und klagen in bitterem Leid.

Die Trauerweide, sie flüstert
Ganz leis ihren Trauergesang,
Und auch des Baches Gemurmel,
Es klingt nun so traurig und bang.

Die Blumen neigen die Kelche,
Sie fühlen im Leid sich vereint,
Die Au ist feucht von den Tränen,
Den Tränen, vom Himmel geweint.

Der Wind trägt weiter die Kunde,
Sein Seufzen, es weht durch den Hain,
Im Walde beginnt es zu raunen,
Er stimmt in das Klagen mit ein.

In meiner Brust hallt es wider,
Hallt wider, was alles geklagt,
In meiner Brust auch am stärksten
Der Schmerz sich verwühlet und nagt.

Oskar Kober



Ein Teil des Gottesackers in Arnau



Teilansicht des Friedhofes in Stupna



Unterer Friedhofsteil in Hoheneibe mit dem Augustinerkloster und dem Jankaberg. Der Herrgott läßt viele Blumen auf den Gräbern wachsen, da es den Angehörigen nicht möglich ist, die Gräber ihrer Lieben zu pflegen.



Der Bauernsohn aus Niederöls, Stadtdechant Johann Borth, fand am gut gepflegten Gottesacker in Bensheim neben dem Gedenkkreuz für die Opfer der Vertreibung, seine letzte Ruhestätte.

Wenn man 20 Jahre nach der Vertreibung durch die Friedhöfe der Gastheimat geht, findet man in vielen Orten eigene Anlagen für die Vertriebenen gleich liebevoll gepflegt wie die Gräber der andern. In vielen Orten ruhen sie mit der einheimischen Bevölkerung nebeneinander. Auf großen wertvollen Grabsteinen liest man die Namen von alten Bekannten, vergeblich sucht man den alten Heimatsort. Sollten wir Vertriebene doch nicht der Nachwelt, den mit uns Lebenden am Grabstein noch sagen, wie es so schön in unserem Riesengebirgslied heißt: Wird der Herrgott mich einst fragen, oben nach dem Heimatschein, will ich stolz und deutlich vor dem Himmelstore schrei'n:

„Bin aus dem lieben Riesengebirge“

Unserer alten Heimat brauchen wir uns nicht zu schämen. Möge dieser Hinweis für viele eine Anregung sein.

geschehen, daß sie eine Mütze voll Nebel aufgesetzt bekamen, oder sie erröteten im Schein der Abendsonne, als hätten sie sich über irgend etwas geärgert. Zugleich waren sie zuverlässige Wetterpropheten. Rückten sie von uns ab und hüllten sich in blauen Dunst, blieb es schön. Ständen sie tintenfarben zum Greifen nahe, mußte man mit Regen rechnen. Sie verkündeten den nahenden Winter, indem sie sich eines Morgens mit silbernen Bartstoppeln präsentieren. Lange zwang sie der Winter in seinen Bann. Roch es im Vorland längst nach aufbrechender Erde, blickten sie immer noch steif und vornehm in ihrer weißen Weste vom samtgrünen Schemel herab und sandten uns ihren eisgekühlten Atem. Aber der junge, liebreizende Lenz streichelte sie so lange, bis sie endlich weich wurden und die Kleider wechselten. Dann mußte das Feld bestellt werden. Mutter knüpfte dem Vater ein Leintuch über die Schulter. Die freien Enden wickelte er um die linke Faust. War das Tuch gefüllt, schritt er ernst und würdevoll über den Acker und streute mit gleichmäßigen, weitausholenden Würfen die Körner aus. Die Maschinen taten es später besser und präziser. Aber man war nicht mehr unmittelbar beteiligt. Der Samen rann nicht mehr durch unsere Finger, begleitet von unseren Hoffnungen. Wir waren nur noch Knechte, die hinter einem grügestrichenen Kasten einherliefen. Mein Vater jedoch war noch Priester, die Saat für ihn ein Gottesdienst. Es war so wenig, was der Mensch tun konnte. Es blieb so viel, was Gott tun mußte.

Während wir säten und ernteten, während Häusler und Kleinbauern, Arbeiter und Handwerker ihr stilles bescheidenes Dasein fristeten, ging eine andere, ein böse Saat auf. Von ihr hieß es: „Wer Wind säet, wird Sturm ernten.“ Die Früchte des Völkerhasses wurden reif. Es war ein häßlicher, grauer Tag, als wir zum letzten Mal nach dem Doppelberg ausschauten. Aber die Götter hatten ihn verhüllt. Wir krochen in den Güterwagen. Die Lokomotive zog an. Ein Ruck ging durch die Wagenreihe. Vierzigmal. Und vierzigmal bekam der Waggon eine Stimme. Was rief sie? Es war kein Fluch und kein Gebet, kein Lied, noch nicht einmal ein Wort. Die zwölfhundert Menschen fanden nur den Schrei in ihrer Not. Indessen war der Zufall unter die Eisenbahner gegangen. Er stellte die Weichen. Der Zug fuhr nach Westen. Der Zufall saß im Wohnungsamt, im Arbeitsamt, er saß überall. Zuletzt wies er uns in ein kleines Stübchen ein. Wir blickten aus dem Fenster. Man sah in eine stille Kleinstadtstraße. Schüchtern versteckten sich ein paar Bäume zwischen den Mauern. Und das Vortasten, das Erkennen begann von neuem. Bürger um Bürger, wie sie uns der Zufall zum Nachbarn gegeben, spürten wir auch unter der Maske des Fremden. Gegenüber wohnte ein Malermeister. Er gab sich sehr unfreundlich, beinahe abweisend. Vielleicht war es seine Art. Vielleicht machte ihm die Beinprothese Beschwerden, die er aus dem Krieg mitgebracht hatte. Wir waren bereit, sein Verhalten zu entschuldigen. Aber warum zeigte sich seine Frau so hochmütig, die Kinder so unhöflich? Wir sahen sie ein- und ausgehen, erlebten ihren Alltag mit und ihren Sonntag. Wir waren unfreiwillige Zuschauer, wenn sich die halbwüchsige Tochter stundenlang vor dem Spiegel streckte und wendete, ihren aufblühenden Körper betrachtend. Wir blickten mitleidig hinterher, wenn das alte, von einem Nervenleiden geplagte Fräulein mit Hund und Gießkanne auszog, um auf dem Friedhof das Grab der Eltern zu pflegen.

Auch sie gehörte in das Haus gegenüber. Nur die Straße trennte uns von diesen Menschen. Dennoch waren sie für uns unerreichbar. Wir kamen nicht an sie heran, an den Maler so wenig wie an den Schreiner, der auf der anderen Seite seine Werkstatt hatte. Eine kleine Landwirtschaft gehörte dazu, die er zusammen mit seiner ledigen Schwester betrieb. Das alternde Mädchen besaß ein schrilles Organ, von dem es gern Gebrauch machte, vornehmlich um sich zu zanken. Wenn uns die derben Ausdrücke aus ihrem Munde erreichten, zuckten wir zurück. An Stelle des Kuhgespannes, das längst aus der Mode gekommen war, hatten sie einen Traktor angeschafft. Es dauerte lange, bis der Schreiner damit umgehen konnte. Bis dahin vollführte das Vehikel die seltsamsten Sprünge oder es erheiterte uns dadurch, daß es einfach nicht anlief. Emsigere Zeitgenossen, als in jenem Anwesen hausten, kann man sich nicht vorstellen. Was Beine und Arme hatte, schuftete von früh bis spät. Selbst der Großvater, der sich nur mühsam auf zwei Krücken fortbewegen konnte, schleppte oft genug einen Besen mit sich herum und fegte damit den Gehweg. Aber es war kein fröhliches, unbeschwertes Arbeiten. Man spürte den Geiz als Triebfeder ihres Tuns. Was sie an Räumen entbehren konnten, wurde vermietet. Aber keiner aus dem großen Heer der Heimatlosen kam über ihre Schwelle. Die Amerikaner zahlten höhere Mieten. Grell geschminkt, in bunte Fähnchen gekleidet,



Ruhestätte der Priester Mutter Berta John, geb. am 15. 7. 1872 in Trautenau.

Ein Steinsockel, darauf ein Holzkreuz und 2 Holztafeln wie ein aufgeschlagenes Buch zeigt links die Erzdekanalkirche in Trautenau und darunter steht:

Vertrieben aus der Heimat — fand die ewige Heimat.
Die Liebe ihrer Kinder hätte ihr wohl kein schöneres und sinnigeres Denkmal setzen können, als wie wir es hier im Bild sehen. Die Verstorbene war die Mutter vom Pallotinerpater P. Johannes John.

sah man ihre Flittchen ein- und aussteigen. Es schien uns, als wären Auto und Bett ihr Lebensinhalt. Ein buntes Völkchen, das sich da tummelte im Gesichtskreis unserer Mansarde. Manches stimmte nachdenklich. Nicht nur, wenn im Sommer die Erntewagen mit ihrer goldgelben Frucht vorüberfuhren. Auch wenn unten die Kreuze über die Straße getragen wurden, verharrten wir still. Wenn sie vom Schreiner kamen, waren sie roh und nackt. Wenn sie der Malerlehrling zurückbrachte, stand ein Name darauf. Und jeder Name bedeutete ein offenes Grab auf dem Friedhof hinter der Kirche. Das geschäftige Hinüber und Herüber dünkte uns immer unheimlicher, je mehr der Vater kränkelte. Als er nicht mehr hinaus konnte, blieb ihm von der großen, weiten Welt nur noch der Blick durch das Fenster. Da saß er und wartete. Inzwischen hatte ich längst einen eigenen Hausstand gegründet und fand nur noch nach Feierabend Zeit zu einem kurzen Besuch. Jedesmal war ich erleichtert, wenn sich die Straße vor mir öffnete und ich den hellen Fleck hinter den Scheiben erkannte. Wenn ich näher kam, wuchs ein Gesicht daraus, müde und mager, mit vielen Falten und Fältchen. Der stattliche Schnurrbart, früher mit Sorgfalt aufgedreht, ließ traurig die Enden hängen. Ein mühsames Lächeln glomm darin, wenn mich der Kranke erkannte. Wie ein Verbannter siechte er dahin. Nie hatte er das Stückchen Erde vergessen können, das man ihm raubte. Er vermochte nicht mehr Fuß zu fassen in der veränderten Umgebung. Er blieb ihr Zaungast. Jetzt war er auf dem Heimweg. Immer tiefer stieg er in den Nächten in das Schattenreich hinab, sprach mit den Verstorbenen, mähte seine Wiesen, pflügte seine Felder. Allmählich begnügten sich die Träume nicht mehr mit der Nacht. Sie folgten ihm eigensinnig, war auch der Morgen längst angebrochen. Mehr und mehr verdunkelten sie seine Tage. Die Grenzen verwischten sich. In jener letzten Zeit geschah es, daß jemand an unser Fenster klopfte. Wir wohnten eine Treppe hoch und es gab eigentlich gar keine Möglichkeit dazu. Dennoch vernahmen wir es ganz deutlich. Einmal, zweimal, dreimal. Es war kein stürmisches, forderndes Pochen, eher ein zaghaftes Antippen mit zögerndem Finger. Ich ging und stieß den Flügel auf, spähte hinaus in die Dunkelheit. Es wehte ein mäßiger Wind. Wie hilfeschuchende Arme bewegten sich die Äste der großen Fichte im Garten. Es lag wie Aufruhr in der Luft. Eine unsichtbare Brandung rauschte, schwall an und zog über mich hinweg. Schneeflocken trieben in die Küche. Ich zweifelte keinen Augenblick. Der Vater war noch einmal aufgewacht aus seinen Fieberträumen. Er dachte an mich, an seinen Jungen. Was ich schon immer geahnt hatte, von nun an war es Gewißheit: Noch immer ziehen die Seelen der Sterbenden und Toten über unsere Häuser. Aber es befahl mich keine Furcht, wie sie unsere Ahnen überkam, wenn der wilde Jäger durch die Winternächte hetzte. Doch ich fühlte die Ohnmacht gegen den Willen Gottes. Was mir zu tun blieb, war, ihm einen Abschiedsgruß und ein Gebet mitzugeben auf den einsamen Weg empor zu den Sternen.

Richtigstellung im Verzeichnis der Hausbesitzer Deutsch-Prausnitz im Juliheft 1965. Hs.-Nr. 1-100

- Hs.-Nr. 18 Wolf Karl, gefallen 1943
 Hs.-Nr. 22 Kopper Hubert, vermißt 1944
 Hs.-Nr. 35 Jarrausch Franz, vermißt 1944

Namensfehler

- Hs.-Nr. 24 Karl Teichmann, nicht Franz
 Hs.-Nr. 87 Willer Franz, nicht Karl
 Hs.-Nr. 95 Rong Wenzel, nicht Rony Wenzel
 Die noch nachträglich gemeldeten Verstorbenen
 Hs.-Nr. 4 Fiedler Emanuel, Gastwirt
 Hs.-Nr. 24 Teichmann Karl, Landwirt
 Hs.-Nr. 29 Pawel Karl, Maurer
 Hs.-Nr. 53 Otto Karl, Fleischermeister
 Hs.-Nr. 65 Bröckelt Marie, Feldgärtnerin
 Hs.-Nr. 66 Pawel Ignaz, Feldgärtner

Irrtümliche Meldungen bei Hausnummern.

- Haus Nr. 99 ist nicht Gasthaus Steffan sondern Nebenhaus-Mieter Reeh, Schuhmacher;
 Hs.-Nr. 60 Ausgedingehaus des Landwirtes Baudisch — Mieter Frau Hiltscher;
 Hs.-Nr. 71 Ausgedingehaus der Landwirtin Futter Berta — Mieter Richter Mina.
 Mieter bei den Doppelhausbesitzern im Oberdorf:
 Hs.-Nr. 88 Türk Johann — Mieter Reeh Adolf, Seidenweber
 Hs.-Nr. 90 Burkert Josef — Mieter Goldmann, Familie
 Hs.-Nr. 93 Petzak Josef — Mieter Kuhn Rosa



Deutsch Prausnitz

Dieses Gemälde hing in der Pfarrkanzlei und war Eigentum unseres letzten Pfarrers Josef Schreier. Es zeigt den Turm der Pfarrkirche, die Pfarrei, Volksschule, Gasthof „Schölzerei“ und Gemeindehaus, in welchem sich das Postamt befand.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Wirtschafts- und Hausbesitzer der Gemeinde Deutsch-Prausnitz Kreis Trautenau Jahr 1939, Haus Nr. 101—202

(Die schon Verstorbenen sind mit einem † bezeichnet.)

- | | | | |
|-------------|--|-------------|--|
| Hs.-Nr. 101 | Rücker Albert, Landwirt, vermißt 1945 | Hs.-Nr. 148 | Höllige Adolf, Tischlergehilfe, gef. 1943 |
| Hs.-Nr. 102 | Teichmann Julie, Feldgärtnerin | Hs.-Nr. 149 | Kneifel Ernst, Lagerhalter |
| Hs.-Nr. 103 | Hanusch Rudolf, Landwirt | Hs.-Nr. 150 | Seidel Vinzenz, Ziegeleiarbeiter † |
| Hs.-Nr. 104 | Futter Berta, Landwirtin | Hs.-Nr. 151 | Kasper Josef, Landwirt †, Thesahäuser |
| Hs.-Nr. 105 | Gemeindehaus (Postamt) | Hs.-Nr. 152 | Hoffmann Josef, Seidenweber † |
| Hs.-Nr. 106 | Jarousch Adolf, Landwirt † | Hs.-Nr. 153 | Lockwenz Karl, Batafiliale |
| Hs.-Nr. 108 | Träger Adolf, Maurer † | Hs.-Nr. 154 | Patzak Alfons, Fleischermeister |
| Hs.-Nr. 109 | Pauer Julie, Feldgärtnerin † | Hs.-Nr. 155 | Jeschke Josef, Chauffeur |
| Hs.-Nr. 110 | Fähnrich Josef, Schlossermeister, gefallen 1943 | Hs.-Nr. 156 | Mattausch Franz, Kohlenhandel |
| Hs.-Nr. 111 | Hajek Mina, Trautenau, Mieter Holm, Maler | Hs.-Nr. 157 | Kuhn Marie, Fabrikarbeiterin |
| Hs.-Nr. 112 | Seidel Johann, Briefträger | Hs.-Nr. 158 | Seidel Vinzenz, Bäckerei u. Warenhandel |
| Hs.-Nr. 113 | Schindler Martin, Kapellmeister u. Maurer † | Hs.-Nr. 159 | Rudolf Johann, Fabrikweber, 1945 v. d. tschech. Partisanen erschossen |
| Hs.-Nr. 114 | Fiedler Karl, Straßenwärter | Hs.-Nr. 160 | Luschnitz Josef, Postmeister |
| Hs.-Nr. 115 | Kopper Amalie, Weberin, 1945 von den tsch. Partisanen erschossen | Hs.-Nr. 161 | Gemeindehaus, Mieter Pawel, Ameisenhäuser |
| Hs.-Nr. 116 | Mattausch Franz, Bauernhof, Thesahäuser | Hs.-Nr. 162 | Baier Adolf, Landwirt † |
| Hs.-Nr. 117 | Schmiedt Philomine, Schumacher Wtw. | Hs.-Nr. 163 | Türk Emil, Chauffeur, 1945 von tschech. Partisanen erschossen |
| Hs.-Nr. 118 | Hanusch Anton, Wagnermeister | Hs.-Nr. 164 | Wojtech Franz, Feldgärtner † |
| Hs.-Nr. 119 | Güttler Anna, Zimmermanns-Wtw. | Hs.-Nr. 166 | Marx Heinrich, Zimmermann u. Feldgärtner † |
| Hs.-Nr. 120 | Schubert Karl, Fabrikarbeiter | Hs.-Nr. 167 | Reeh Vinzenz, Feldgärtner †, Thesahäuser |
| Hs.-Nr. 121 | Aust Franz, Seidenweber | Hs.-Nr. 168 | Vieltorf Franz, Landwirt † |
| Hs.-Nr. 122 | Baudisch Marie, Nähterin im Oberdorf † | Hs.-Nr. 169 | Walzel Julie, Warenhandel |
| Hs.-Nr. 123 | Tschöp Alfons, Landwirt | Hs.-Nr. 170 | Treschnak Josef, Maurer † |
| Hs.-Nr. 124 | Seidel Rudolf, Landwirt † | Hs.-Nr. 171 | Kuhn Albert, Maurer † |
| Hs.-Nr. 125 | Katschner Wenzel, Schneidermeister † | Hs.-Nr. 172 | Rücker Franz, Maurer, Ameisenhäuser, 1945 von den tschech. Partisanen erschossen |
| Hs.-Nr. 126 | Borufka Josef, Zimmermann †, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 173 | Vieltorf Wenzel, Landwirt †, Thesahäuser |
| Hs.-Nr. 127 | Schiller Vinzenz, Bauarbeiter †, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 174 | Hiltsch Wenzel, Maurer † |
| Hs.-Nr. 128 | Schöbel Rudolf, Tischlergehilfe, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 175 | Seidel Franz, Landw. u. Maurer †, Thesahäuser |
| Hs.-Nr. 129 | Seidel Marie, Landw. Arbeit. †, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 176 | Baier Albin, Landwirt †, Thesahäuser |
| Hs.-Nr. 130 | Zölfer Paul, Maurer, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 177 | Hörnla Josef, Landwirt |
| Hs.-Nr. 131 | Treschnak Johann, Schuhmacher † | Hs.-Nr. 178 | Jarrausch Josef, Landwirt † |
| Hs.-Nr. 132 | Capek Anna, Nähterin, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 179 | Futter Franz, Landwirt, Ausgedingehaus, Mieter Rudel |
| Hs.-Nr. 133 | Demuth Adolf, Steinbrecher †, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 181 | Treschnak Josef, Landwirt, Sparkassahaus |
| Hs.-Nr. 134 | Teichmann Josef, Straßenwärter †, Ameisenh. | Hs.-Nr. 182 | Fiedler Adolf, Maurer † |
| Hs.-Nr. 135 | Phohl Josef, Hausmeister † | Hs.-Nr. 183 | Baier Albert, Wagnermeister |
| Hs.-Nr. 136 | Hoder Heinrich, Tischlermeister | Hs.-Nr. 184 | Baudisch Johann, Oberlehrer †, Purr Bäckerei |
| Hs.-Nr. 137 | Hoder Wilhelmina, Eier u. Butterhandel † | Hs.-Nr. 185 | Volksschule, Gemeinde Deutsch-Prausnitz |
| Hs.-Nr. 138 | Baier Laurenz, Fabrikarbeiter †, Ameisenhäuser | Hs.-Nr. 186 | Rehonek Sofie, Warenhandel † |
| Hs.-Nr. 139 | Schreiber Marie, Feldgärtnerin † | Hs.-Nr. 187 | Koslosky Marie-Seidenweberin |
| Hs.-Nr. 140 | Seidel, Alois, Landwirt † | Hs.-Nr. 188 | Seidel Elfriede, Modistin |
| Hs.-Nr. 141 | Hübner Rudolf, Landwirt u. Maurer | Hs.-Nr. 189 | Steffan Wilhelmine, Gastwirtin † |
| Hs.-Nr. 142 | Lauer Heinrich, Hausweber, Oberdorf † | Hs.-Nr. 190 | Gemeindearmenhaus, am Burkersdorferweg |
| Hs.-Nr. 143 | Baier Alois, Seidenweber, Oberdorf | Hs.-Nr. 191 | Seidel Josef, Webereibesitzer |
| Hs.-Nr. 144 | Teichmann Wendelin, Ziegeleiarb., Ameisenh. | Hs.-Nr. 192 | Fiedler Leopoldine, Webereibesitzerin † |
| Hs.-Nr. 145 | Staffa Theodor, Seidenweber † | | |
| Hs.-Nr. 146 | Lockwenz Josef, Landwirt †, Ameisenhäuser | | |
| Hs.-Nr. 147 | Marx Josef, Bahngangestellter | | |

Hs.-Nr. 193 Fiedler Leopoldine, Fabriksarbeiterhaus
 Hs.-Nr. 194 Fiedler Leopoldine, Fabriksarbeiterhaus
 Hs.-Nr. 197 Familie Duschek Villa, (österreichische Familie)
 Hs.-Nr. 198 Reeh Alois, Landwirt, Ausgedinghaus
 Hs.-Nr. 199 Kopper Hubert, Landwirt, Ausgedinghaus
 Hs.-Nr. 200 Teichmann Karl, Gasths., Mieter Hamisch Franz
 Hs.-Nr. 201 Seidel Wenzel, Ausgedinghaus
 Hs.-Nr. 202 Rong Wenzel, Ausgedinghs., Mieter Pitzker Jos.

Ergänzungen: Die Häuser Nr. 165, 195, 196 wurden schon 1939 abgetragen.
 Nr. 167 Reeh, Thesahäuser Windmühlenhaus, wurde 1945 von den tschech. Partisanen angezündet und brannte samt Scheuer, Stallung bis auf die Grundmauern nieder.
 Den Familien von Deutsch Prausnitz zum Andenken an die Heimat von
 Vinzenz Seidel, 7241 Empfingen 371 Kr. Hechingen

Ortsteil Haindorf der Gemeinde Deutsch Prausnitz
Hausbesitzer des Ortsteiles aus der Häuserliste 1939
 die schon Verstorbenen sind mit einem † bezeichnet.

Hs.-Nr. 1 Stadt Trautenau, Forsthaus, Förster Birke †
 Hs.-Nr. 2 Martinez Konrad, Rentner
 Hs.-Nr. 3 Niepel Josef, Mauerpolier und Gastwirt †
 Hs.-Nr. 4 Reeh Marie, Fabriksweberin
 Hs.-Nr. 5 Seidel Wilhelm, Waldarbeiter
 Hs.-Nr. 6 Link Josef, Zimmermann
 Hs.-Nr. 7 Reeh Rudolf, Magazinarbeiter (Rummlerhaus)
 Hs.-Nr. 8 Baier Wilhelm, Seidenweber
 Hs.-Nr. 9 wegen Baufälligkeit abgerissen
 Hs.-Nr. 10 Urban Johann, Fabriksweber †
 Hs.-Nr. 11 Veik Josef, Maurer †
 Hs.-Nr. 12 Schindler Nikolaus, Maurer

Hs.-Nr. 13 Friebe Franz, Fabriksweber †
 Hs.-Nr. 14 Berger Karl, Tagarbeiter
 Hs.-Nr. 15 Reeh Nikolaus, Seidenweber †
 Hs.-Nr. 16 Reeh Adolf, Zimmermann
 Hs.-Nr. 17 Hörnle Alfred, Webmeister †, gefallen 1943
 Hs.-Nr. 18 Exner Johann, Waldarbeiter †
 Hs.-Nr. 19 Schatzler Marie, Seidenweberin
 Hs.-Nr. 20 Lorenz Berta, Seidenweberin
 Hs.-Nr. 21 Willer Adolf, Waldheger (Trautenauer Wald) †
 Hs.-Nr. 22 Urban Wilhelm, Waldarbeiter †
 Hs.-Nr. 23 Urban Josef, Webmeister †
 Vinzenz Seidel, 7241 Empfingen 371 Kr. Hechingen

Vor 53 Jahren wurde die Wasserleitung auf die Schneekoppe gebaut

Vor dieser Zeit mußte das ganze Wasser, das man in den Koppenhäusern brauchte, hinaufgetragen werden. Vom Monat Mai an waren ständig täglich mehrere Wasserträger unterwegs, die auf Kopfhocken die gefüllten Wasserbehälter, von der Riesenbaude aus, hinauftrugen. Es war dies eine sehr schwere Arbeit. Diese Männer stammten meist aus der Gemeinde Großaupa. Auch alle andern Lebensmittel mußten damals von den Koppenträgern hinaufbefördert werden. Denken wir nur an den enormen Verbrauch von Getränken und Genußmitteln. Es müssen ja noch so manche von diesen Schwerarbeitern leben und es würde uns interessieren, wenn wir einmal ausführliche Berichte von diesen bekämen. Graf Carl Czernin stellte uns einige Bilder vom Bau der Wasserleitung auf die Schneekoppe zur Verfügung. Es wurde damals noch mit einfachen Behelfsmitteln gearbeitet. Rudolf Buchberger in Krumbach/Schw. schreibt uns dazu folgenden Bericht, da er selbst als Arbeiter bei diesem Wasserleitungsbau beschäftigt war. Wir danken ihm ganz besonders dafür, weil er bis jetzt als einziger sich auf unseren Aufruf gemeldet hat. Der Wasserleitungsbau wurde projektiert und ausgeführt von der Nordböhmisches Wasserbau-Aktiengesellschaft Aussig.

Die Wasserleitung auf die Schneekoppe wurde im Jahre 1912 gebaut. Bei dem Kiesgrabenbuckel war das Pumpenhaus, es mußte erst ein Raum in den Berg geschlagen werden. Von dieser Stelle aus wurden in ungefähr halber Höhe bis zur Schneekoppe die Quellen zusammengezogen in ein Sammelbecken. Von hier stürzte das Wasser in Rohren herab auf das Pumpwerk, von da aus ging eine Rohrleitung direkt auf die Schneekoppe. Dort war in der Böhmisches Baude der Wasserbehälter eingebaut. Wenn die Pumpe zu wenig Druckwasser hatte, was an heißen Tagen der Fall war, stand ein Benzinmotor zur Verfügung. Der mußte zwei Stunden in Betrieb gesetzt werden, bis oben der Behälter voll war. Die Arbeit an dieser Wasserleitung war sehr beschwerlich. Die Wasserleitung war gegen Frost stark mit Kork isoliert, und



Wer kann sich noch an die ehem. Mitarbeiter und Ingenieure namentlich erinnern?

in einer Felsrinne gut verankert. Einige Meter von der Pumpstation, steht das Gedenkkreuz von dem Winterwärtler Dix aus der Riesenbaude, der 1902 durch eine Schneelawine tödlich verunglückte. Soweit uns jetzt bekannt ist, befindet sich der frühere, sehr viel begangene Hauptweg Riesengrund — Bergschmiede — Kiesgraben — Riesenbaude — Schneekoppe in sehr schlechtem Zustand und ist gesperrt.

Bauernregeln für November

Ist der 1. November hell und warm,
 so folgt ein trockener Sommer.
 An Martini Sonnenschein,
 Tritt ein kalter Winter ein.
 Giebt die Gons zu Martini om Eis,
 Giebt se zu Weihnochten em Dreck!
 Cäcilie verbitt' den Tanz,
 Katharina den Kranz.
 Uf Anderes (30. November)
 Kemmt der Schnie gewieß.
 November Morgenrot,
 Mit langem Regen droht.

Das Totengedenken der Vertriebenen

aus allen Heimatgebieten für ihre Gefallenen, Verstorbenen und bei der Vertreibung ums Leben gekommenen findet zu **Allerheiligen, am Montag den 1. November 1965** in der Bürgersaalkirche, München, Neuhauserstraße 48 um 17.30 Uhr statt. (Zu erreichen mit allen Straßenbahnlinien bis Stachus.) Alle Vertriebenen aus München und Umgebung ladet herzlich zur Teilnahme ein

G. Rat Pfarrer **Erich Goldammer**

Diözesanseelsorger für die Heimatvertriebenen
 für die Erzdiözese München/Freising

Unsere Ortsnamen (Fortsetzung)

156. **Silwarleut**, Dorf, w. von Schurz-Leuten und 2 km s. von Königinhof. 1790 Leiten, Silberleite, Silwars Leuthe von 44 Nummern, 1836 Silberleit, dieses Dorf steht auf den Gründungen des ehemaligen Lehnhofes Podhorz, welcher im 16. Jh. dem Johann Silber von Silberstein gehörte. Über den Namen Leite siehe Schurz-Leuten.

157. **Schurz-Leuten**, amtlich **Leuten**, Dorf unter dem bewaldeten Bergrücken Tieberleiten, 3 km s. von Königinhof. 1404 in villa Nowawes Ewan de Brumow decessit, 1493 na Podstrani, 1504 Mik. Hrabis(ch)e z Nove vsi, 1651 Podstran, 1654 Podstranj, 1836 Leit oder Leiten. Hier sind noch Überreste einer alten Burg der Ritter Silber von Silberstein, die im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden zerstört wurde. Ursprünglich Neudorf, dann Podstran = Leite genannt. Die Leite bedeutet Hang, Abhang, wonach dieser Ort und Silwarleut den Namen bekamen.

158. **Slatin**, Gemeinde 8 km ö. von Trautenau. 1521 Slawietin, 1542 Slawetyn, 1547 Slawutyn, 1558 Slabutyn, 1651 Schlabetin, 1661 Slawietin, 1790 Slatin von 57 Nummern, 1836 Slatin 68 Häuser, 502 Einw. Nach dem Trautenauer Urbar vom Jahre 1544: Das Dorf Slabatín ist oed gewesen und erst vor sechs Jahren gestiftet worden. Der ON leitet sich vom PN Slawata her, ist daher slawischen Ursprungs.

159. **Söberle**, Gemeinde 5 km n. von Königinhof. 1417 Güter zum Zobirleyn, 1495 manstvi v Zaborzi, 1509, 1515 Zaborzi, 1542 Zahorzy, 1654 Soberled, 1590 Seberle, 1836 Söberle. Hier kann nicht entschieden werden, ob der Name Zobir, Sobir älter ist als der tschech. Zaborzi, was etwa mit „hinter dem Walde“ übersetzt werden kann. Sicher aber ist der alte Gutshof S. schon vor 1417 deutsch gewesen. Hier ist noch die Ortschaft **Neu-Söberle** zu erwähnen, welche um 1835 entstand und einen Ortsteil der Gemeinde Königreich I bildete.

160. **Soor, Nieder-**, Gemeinde 7 km ssw. von Trautenau. 1360 in villa Zar, 1369—1399 Zahr, 1405 Zaher, 1474 Sayr, 1413 Zarow, 1415 in Zor, 1482 ve Zdarne, 1532 zum Soraw, Soer nemeckzy, 1532 zu Zager, 1604 ve Zdiarze, 1610 das Dorf Zdiaru, 1713 Sohr, 1790 Ober Sohr von 44, Nieder Sohr von 48 Nummern. 1836 Nieder- und Ober-Soor. Zdiar (schdjar) bezeichnet den Ort, wo der Wald durch Verbrennen für die Urbarmachung beseitigt wurde. Sinngemäß entspricht Zdiar dem deutschen Geschwend oder Gschwend. S. dürfte schon vor der deutschen Besiedlung im Königreichswald entstanden sein und war 1360 bereits eingedeutscht (Zar). **Ober-Soor**, Gemeinde 8 km ssw. von Trautenau. Hier gilt auch das bei Nieder-Soor Gesagte.

161. **Spindelmühle**, Gemeinde am Oberlauf der Elbe, 10,5 km n. von Hoheneibe. 1766 Frantz Spindler, Mahlmüller und Inwohner in dem Hohen Elber gebürg, im gleichen Jahr der Sohn Wentzl Spindler. 1835: Hier ist eine Mühle, die Spindelmühle genannt. Im 17. Jh. hieß die ganze Gegend, auch die des heutigen Sp., St. Peter. Erst mit dem Bau des Gotteshauses im Jahre 1793 kam der ON Sp. in Gebrauch. Der amtlich 1854 genannte Name Spindelmühle blieb bis nach 1918 in Gebrauch, obgleich nach dem Mahlmüller Franz Spindler Spindelmühle der rechte ON ist.

162. **Stangendorf**, Gemeinde 4,5 km s. von Königinhof. 1407 Joh. Trnec z Stanowicz, 1457 u. 1473 in Stanowiczich, 1665 (1636) Stangendorff, 1654 Stenovice (Schtnjowice), 1790 Stangendorf, 1836 St. (Stanowice). Kommt vom slawischen PN Stan, später irrtümlich als von Stange herrührend, eingedeutscht.

163. **Staudenz**, Gemeinde 6 km ss. von Trautenau. 1545 Studenez, 1654 Studenez, 1790 Staudenz, Studenez, 1836 Staudenz (Studenez, Studynka). Dieser ON stammt aus dem Alt-slawischen und bedeutet Brunnen, Quelle. Vgl. Studenez, ma. Studenz im Bezirke Starckenbach! Auf die frühere Anwesenheit von Tschechen deuten die Namen Radka für Plattenberg und Krastische für den Gemeindegewald in St. hin. Auch der Brunnen, der selbst in dürrer Jahren nicht versiegt, weist auf die kalte Quelle und den ihm zu Grunde liegenden ON.

164. **Stern**, Gemeinde 6 km s. von Königinhof. 1790 Stern, Hwiezda von 29 Nummern, so auf unserer Karte falsch als Hbiesta vorkommt (Schaller), 1836 Stern 33 Häuser, 238 Einw. Dieser Ort wurde vor 1700 von den Schurzer Jesuiten angelegt. Sein Name in der Form Hwjesda, d. i. Stern, ist aber schon 1529 für den dortigen Wald und 1568 für den Bach bezeugt.



Theresienthal

Nach dem ersten Weltkrieg entstand gegenüber der Ortschaft südlich der Kunstseidefabrik eine neue Siedlung. Meistens Arbeiter aus der Kunstseidefabrik erbauten sich hier Eigenheime auf den ehem. Feldern der Fa. Kluge. Jahrzehntlang waren die Felder parcelliert und an Arbeiter der Fa. Kluge verpachtet, was für diese einen schönen Nebenerwerb brachte.

165. **Stückhäuser**, Ortsteil der Gemeinde Güntersdorf, 5 km nnw. von Königinhof. Sie wurden um 1850 auf gerodeten Waldstücken erbaut und den Bewerbern von der Herrschaft zugeteilt.

166. **Stupna**, Gemeinde am sog. Goldbache, 4,5 km ö. von Neu-Paka. 1260 Sulislaw de Stupen, 1382 Stupno villa, 1543 wes Stupny, 1544 Stupnay wes, 1790 Stupney, 69 Nummern, 1835 Stupnay. Der ON und die Waldbezeichnung „Zeche“ deuten auf Erzgewinnung hin. Vgl. Eisenstufe (stupen = Stufe) in Schiller's Ballade „Der Gang nach dem Eisenhammer“. Nach Dr. Anton Blaschka soll bereits 1363 dort eine selbständige Pfarrei mit Kirche gewesen sein.

167. **Switschin**, Gemeinde 9,5 km ssw. von Arnau. 1544 w Zwiczine, 1561 Zwiczina, 1648 in Witschin, 1654 Zwiczina wes, 1704 Zwitzin, 1713 Switschin, 1790 Berg Switschin, worauf 1711 eine Kapelle unter dem Namen des hl. Johannes v. Nep. aufgeführt worden, 1836 Switschin, 61 Häuser mit 451 deutschen Einw. Der ON geht auf einen Zwick, Zwitzschina wes, zurück und gehörte bis 1848 zur Herrschaft Weiß-Politschan.

168. **Thalseifen**, Ortsteil der Gemeinde Jungbuch, 7,5 km nw. von Trautenau. 1568 wird der Jungbuchner Bach in der Landtafel als Zeyffen genannt. 1790 Thalseifen oder Seifenthal von 17 Nummern, ein 1682 zur Zeit des Fürsten Adolf von Schwarzenberg neu angelegtes Dorf, daher die hiesigen Einwohner auch Neustifter genannt werden. 1836: Auf den Gründen des zerstückten Jungbuchner Meierhofs erbaut. Der Ort wurde auch Neuseifen genannt. Seifen hat mit Bergbau zu tun. Vgl. Hermannseifen auf Seite 102 dieses Jahrgangs.

169. **Teichwasser**, Ortschaft der Gemeinde Potschendorf, 7 km s. von Schatzlar. 1790 Teichwasser von 22 Nummern, 1836 T., 25 Häuser, 151 Einw., am sog. Wienbusche, unfern der Landesgrenze, hat eine Mühle. Im Jahre 1703 von den Schatzlarer Jesuiten an einem zum Potschendorfer Meierhofe gehörigen Teiche, der jetzt nicht mehr besteht, erbaut, erhielt die Ortschaft diesen Namen.

170. **Theresienthal**, Ortschaft der Gemeinde Hermannseifen, 4 km nnw. von Arnau. Th. hat seinen Namen von der Gemahlin Josef Karl's von Silberstein, welcher 1839 starb. Der Ort entstand um 1830 und hatte 1843 bereits 25 neuerbaute Häuser. Die nähere Ursache des Entstehens war die Gründung einer Schirtingfabrik beim Schlosse und der große Bedarf an Arbeitskräften.

171. **Trautenau**, Bezirksstadt an der Aupa in Nordostböhmen. 1260 Egidius de Upa, 1286 Witico de Vppa, 1301 circa Vpam ... Novum Trutnow, 1329 Trautenow, 1348 Trautnow civitas, 1412 de Trutnowia, 1455 hajtman na Trutnowie, 1521 puol zamku Truthnowa, 1654 Trutnow. Ursprünglich Upa geheißen, kommt 1301 erstmals dafür Neu-Trautenau vor. Antiqua Trutnow war damals Altstadt. Der ON ist deutsch und rührt von der Bezeichnung „ze der truten ouwe“, zu der trauten Aue, her. In der Form Trutnow übernahmen den ON die Tschechen.

172. **Trautenbach**, Gemeinde 5 km n. von Trautenau. 1485 der Trautenbacher richter, 1529 Babi Trautmbach, 1541 Babye Trautenbach, 1564 rycharz z Trautenbachu, 1654 Trautenbach wes, 1790 T. von 86 Nummern, 1836 T. 114 Häuser, 656 Einw. Dorf „am trauten Bache“ oder aus dem PN Trut, Truto (Förstemann), welches aus dem Adjektiv trut, neuhochdeutsch traut, entstand. Auch hier erhielt die Dorfanlage vom Bache ihren Namen.

173. **Trübenwasser**, Ortschaft der Gemeinde Jungbuch, 4 km nw. von Trautenau. 1466 Hans von Warnsdorff zu Trautnau ... das ich ausgesazt habe und vorlege dem Mattis Behmer den Hammer zu Trubenwasser mit dem Eysenscheine zu Marschendorf of meiner Herrschafft zu Scheczler, 1542 Kalnu wodu, 1544 Triebenwasser, 1553 Kalnau wodu, 1654 Trübenwasser, 1544 das dorf Truebenwasser genannt ... Jacob Behem Hamermeister. Das Eisenerz aus Marschendorf wurde hier zerkleinert und geschmolzen. Das Abwasser trübte die Aupa, woraus der ON entstanden sein kann. Vgl. Lauterwasser, Seite 173 dieses Jahrgangs.

174. **Tschermna**, Gemeinde 3 km n. von Arnau. 1362 in Czirna, 1395 in villa dicta Czrmna, 1495 soud o Cermnou, 1564 nach der Tschirne, 1698 Tschirnau, 1699 Gut Ober- und Nieder-Czirmna, 1790 Tscherna, 1835 Tschermna. Cermna bedeutet soviel wie rot, wozu woda = Bach zu ergänzen ist. Tatsächlich heißt der Bach der Rotwasserbach. Das Dorf ist 1362 deutsch und hat den slawischen Flur- bzw. Bachnamen als ON übernommen.

175. **Weiberkränke**, Ortschaft der Gemeinde Königreich I, 7 km n. von Königinhof. 1836 Weiberkränke, 9 Häuser, 58 Einw. Der Name rührt davon her, daß in dem hiesigen Wirtshause ehemals die Männer zur großen Kränkung der Weiber tagelang zechten und spielten (Sommer, Topographie). Der ON kann aber auch von der Redewendung, jemandem die Kränke an den Hals wünschen, herkommen.

176. **Weigelsdorf**, Gemeinde 2 km sw. von Trautenau. 1336 in villa Wigandi, 1360 census in Wigandsdorff datur pro missa in Trutnow, 1377 richter von Wygandsdorf, 1397 et villa Ablanow alias Wigensdorf, 1476 z Ublanowa, 1544 das dorf Woblano ader teutsch Weißstorff, 1547 Wowolanow, 1654 Weygelsdorff, 1790 und 1835 Weigelsdorf. Der deutsche ON ist der ursprüngliche, Oblanov eine spätere tschechische Bildung. W. ist das Dorf des Wigand oder Weigand, die Rufform ist Weigel. Wigant(d) ist mittelhochdeutsch und bedeutet „Kämpfer“, „Krieger“. Im Volksmunde wurde W. zu Weißdrof vereinfacht.

177. **Welhotta**, Gemeinde 5 km n. von Trautenau. 1515 wes Lhota pusta, 1542 wes pusta za Trutnowem, 1542 ein Dörflein Porsnitz genannt mit Kaut über der Auppen an die Wellhott stossende, 1557 auf der granitz, so an die Wellhott stössend, 1654 Welhota. We lhota, richtig we lhotje, ist slawischen Ursprungs. Vgl. dazu das bei Huttendorf auf Seite 140 dieses Jahrgangs Gesagte, das auch für W. zutrifft.

178. **Werdek**, 1356 ad presentationem Jostonis de Werdek, 1395 super Lewiconem de Werdeka, 1417 Werdeck und

Keczendorff, 1458 Verdek, ves v Trutnovskem kraji, 1790 Werdek von 44 Nummern, 1836 Werdek mit Podhag(j). Dieser ON setzt sich zusammen aus dem Mittelhochdeutschen wert, werdes „Halbinsel, Ufer“ und Ecke. Es bedeutet auch Insel, erhöhter Boden, Erde, zwischen Wasser oder Sumpf, jetzt Werder genannt. W. ist wie Königinhof, zu dem es heute gehört, eine deutsche Gründung.

179. **Wernsdorf**, Ortschaft der Gemeinde Brettgrund, 1 km sw. von Schatzlar. 1541 Wernirzowiczce, 1553 wes Wernirzowiczce, 1654 Wernerßdorff, 1790 Alt-Wernsdorf von 17 Nummern, 1836 Wernsdorf oder Wernersdorf, 22 Häuser, 120 Einw. Wie Böhmisches- und Deutsch-Wernersdorf verdankt W. seinen ON einem Gründer Werner. Wernersdorf, das Dorf des Werner, wurde im Volksmunde zu Wernsdorf abgekürzt.

180. **Westec**, Westetz, Gemeinde 3 km nw. von Jermer. 1452 v Vesci, 1545 ve Vesci, 1790 Westecz, Westce von 29 Nummern, 1836 Westetz ursprünglich Westce, 35 Häuser, 242 Einwohner. Der ON W. entstand aus dem slawischen Vesce.

181. **Widach**, Gemeinde 3,5 km n. von Neu-Paka. 1386 in Widiechow, 1417 v Malem Videchowci, 1544 Widochow, 1654 Wydochow wes, 1790 Widoch mit einer Kapelle des hl. Schutzengels, Witochau, Widochow, Widechow, 51 Nummern, 1835 Widach, auch Widochau, 90 Häuser, 588 Einw. Hier liegt der PN Widjeh zu Grunde. Die eingedeutschte Form Widochau führte zur Annahme, daß darin das Wort Dach enthalten ist. Die Endung ow-au wurde dann weggelassen, ein immer wiederkehrendes Zeichen volkstümlicher Kürzung von ON.

182. **Wihnan**, Gemeinde 8,5 km on. von Königinhof. 1476 in Wihnanow, 1512 wes Wyhnanow, 1615 Wyhnow, 1654 Wyhnanowicz, 1665 Wyhnanj, 1713 Wiehnan, 1790 Wihnan, von 23 Nummern, 1836 Wyhnan, 28 Häuser, 189 Einw. Auch hier führte ein slawischer Name zur Bildung des ON. „Byl vyhnán“, d. i. wurde verbannt, vertrieben.

183. **Wildschütz**, Gemeinde 6 km w. von Trautenau. 1362 in Wilczicz, 1365 Ulmannus de Wileschicz, 1384–89 Wlczicz, 1476 we wsi Wlcziczich, 1542 wes Wlcziczce, 1654 Wlcziczce, 1790 Wildschütz, Wlcziczce, vor alters Wolkowicz genannt, 1835 Wildschütz 185 Häuser, 1256 Einw. Der ON leitet sich von vlk, d. i. Wolf ab. Die Leute des Vlk waren die Vlcziczi. Schon 1362 war das Dorf deutsch. Als Waldhufendorf weist es auf deutsche Gründung nach einem ehemaligen slawischen Weiler hin. Das Volk legte sich den ON als Wildschütz aus, da der ursprüngliche Sinn nicht mehr bekannt war.

184. **Witkowitz**, Gemeinde 6 km sö. von Rochlitz. 1628 Witkowiczce, 1651 Wikowycz, 1654 Wittkowitzce, 1658 z Wykowycz, 1688 grundbuch der Gemein Witkowitz, 1702 Zwikowitz, 1705 dem Glaßmeister zue Witkowitz Frantz Preislern, 1785 Gemeinde Witkowitz. Aus dem Taufnamen Vit, Koseform dazu Vitek, zu deutsch Veit, nannten sich diesen Leute die Vitkovici. Daraus entstand Vitkovicce-Witkowitz. Der Ort verdankt einer Glashütte seine erste Nennung. Davon die Ortschaft **Glashütten**, kurz Hütten genannt.

Von unserem Volk

In einem Heimatbuch, das eine schöne Gegend in Bayrisch-Schwaben behandelt und aus dem politisch noch unverdächtigen Jahr 1926 stammt, findet sich der Satz: „Die Schule kannte nur den Staat und sein glorreiches Herrscherhaus“; denn was ist denn unsere Geschichtsbetrachtung anderes als die Geschichte der aufeinanderfolgenden Dynastien. Von unserem Volke aber wußte sie nichts. Wir Sudetendeutschen aber haben ja gar nichts Anderes mehr aus der früheren Zeit als eben „das Volk“, denn früheres Eigentum und Gebiet haben wir verloren. Hätten wir da nicht Ursache, uns mit dem „Volk“, das sich aus einzelnen Menschen zusammensetzt, zu beschäftigen. Alles ameisenhaft zu sammeln, was unsere wirkliche Geschichte, uns selbst betroffen hat? In diesem Sinn geschieht bisher fast nichts.

Hier ein kleiner Baustein zum Verständnis unserer Vergangenheit. Es handelt sich um Auswirkungen des Humanismus in unserer Heimat, um das Bestreben unserer Stadtbürger, in der Zeit vor dem unseligen dreißigjährigen Krieg ihren Kindern den Weg zu neuerwachten Wissenschaften zu bahnen. In der Matrikel der Universität Wittenberg, die später nach Halle verlegt worden ist, finden wir aus dieser Zeit die nachgenannten jungen Menschen aus unserem Heimatgebiet. Die beigetzten Daten bedeuten den Tag der Immatrikulation (Einschreibung).

Aus Trautenau:

Bavarus (Baier?) David, 26. 6. 1596
Mollerus (Müller?), 27. 3. 1598
Ottonis (Otto?) Kaspar, 1509

aus Hoheneibe:

Schilling Leonhard, 20. 1. 1565

aus Arnau:

Capel Petrus, 17. 9. 1572
Hartmann Johann, 10. 7. 1569 (in Begleitung von Karl v. Waldstein),
Holey Johann, Oktober 1587
Waldstein Karl, 10. 7. 1569

Ohne Ortsangabe, aber aus Böhmen:

Waldstein Zdenko, Baron, 17. 9. 1572

Aus Schatzlar niemand

Für diese Orte gibt es ja gedruckte Ortschroniken, wenn sie auch jetzt schwer zu erlangen sind. Wären Vergleiche möglich? Manche unserer Landsleute finden derartige Hinweise. Könnten sie nicht immer der Zeitschrift zur Verfügung gestellt werden?

E. St.

Nawelmond

Nawel durch die Täler ziehn,
uf a Gräwarn Lichter briehn,
Kroha ei a Löften schrein,
Menschen garn beim Ufen bleiwn,
tutes Laab vu Bäma fällt,
Manes dürre Priechel späht,
tief eim Pusch a Keuzla locht,
noßer Schnie kömmt über Nocht.
Guckt Sankt Kether rei zum Haus
is aa mit de Musich aus.
Sankt Andreas zeignt hent o
wos de Zukonft bringa kon.

Wenerlois

NOVEMBER

Düster und grau ist die Natur geworden. Der Himmel ist meist ständig mit schwerem Gewölk bedeckt und die Sonne ist kaum als matte Scheibe sichtbar. Wind und Regen peitschen durch die Tage und Nächte. Oben im Gebirge brachte schon der Vormonat Schnee und über Nacht traut er sich auch in die Täler. Manchmal wird er wohl vom Tage verjagt, oft aber kann er seine Stellung behaupten. Auf die Dauer ist seinem Kommen kein Widerstand entgegen zu setzen. Nackt und leer stehen die Laubbäume, nur die Eichen tragen noch einige rostbraune Blätter. Hin und wieder hängt noch ein Apfel verlassen auf einem Zweige, nicht lange mehr, der stürmische Wind reißt ihn sicher bald herunter. Flugstarke Vögel sind längst in ihre warmen Winterquartiere geflogen. Spatzen, Meisen, Grünfinken und andere Bettler heischen bei menschlichen Wohnungen milde Gaben.

Dorfleute treffen die letzten Vorbereitungen für den Winter, besetzen die Holzwände ihrer Häuser mit Reisig, bringen Strohwische vor den Fenstern an, tragen das im Sommer getrocknete Holz auf den Dachboden oder in den Schuppen, lassen Kohle in den Keller bringen. Kartoffeln und Äpfel sind eingelagert und vor Frost geschützt.

Das Feuer im Ofen erlischt kaum mehr und die Plätze um den warmen Kachelofen sind wieder gefragt und begehrt.

Nicht nur das Leben zieht sich immer mehr zurück, auch die Gedanken der Menschen kommen vielmehr als sonst von den Sorgen des Alltages ab und wenden sich den ewigen Dingen zu, zumal die Zeit um Allerseelen doch mehr als genug Anlaß bietet, sich mit den letzten Dingen des Menschen zu beschäftigen.

Beim trauten Schein einer Lampe, der die Holzstuben nur teilweise erhellt, wird der Verstorbenen gedacht und Erzählungen eigenartiger Begebenheiten werden wach, werden aufgefrischt und wohl auch um feine Züge je nach Temperament und Phantasie des Erzählers bereichert.

Gute Menschen, die längst verstorben sind, werden von Jahr zu Jahr besser, so als stiegen ihre Seelen auch im Himmel von Stufe zu Stufe nach oben und bösen Menschen werden immer schlimmere Taten zugedacht, so als fielen sie immer tiefer und tiefer und schließlich finden sie keine Ruhe im Grabe, geistern umher und quälen Menschen und Tiere.

Es ist schon richtig, wenn die Kirche am Grabe der Menschen beten läßt: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen. Eine ewige Finsternis ist sicher eine unaussprechlich harte Höllenstrafe.

Nachdenkliche Menschen fragen sich in diesem Monat mehr als sonst: wird die Seele nach dem leiblichen Tode weiterleben oder stirbt auch sie mit dem Körper wie die Lebenskraft eines Tieres? Kann der menschliche Geist die Ruhe und den Zerfall seines Gehirnes überdauern oder ist er an sein Instrument, durch das er sich zu Lebzeiten der Umwelt mitteilen konnte, gebunden und muß er mit dem Instrument, mit dem er spielte, verstummen, wie ein Musiker nicht mehr musizieren kann, wenn sein Instrument zerbrach?

Es sind alte Menschheitsfragen, so alt wie das denkende Menschengeschlecht selbst.

Es gibt und gab wohl kein Volk auf der weiten Erde, das nicht einen Beitrag zur Lösung dieser Frage gemacht hätte und sind manche Vorstellungen über das Jenseits auch sehr vom Wunschenken geleitet, so ist doch der Glaube an die Unsterblichkeit der Seele nicht überhörbar.

Wenn man in vorgeschichtlichen Zeiten den Toten Speise und Trank, Waffen und Geräte mit ins Grab gab, dann doch nur deshalb, damit die arme Seele nicht hungern und dürsten mußte auf dem weiten Wege in die Ewigkeit und sich auch der Feinde unterwegs erwehren konnte.



Oft findet man die Toten dieser Zeit in Hockerstellung, in einer Lage, die an das wachsende Kind im Mutterleibe erinnert und wohl zeigen soll, daß der Tote einem neuen Leben entgegenschlummert, wie das Kind schlafend im Mutterleibe einem irdischen Leben entgegenwächst. Beide, das werdende Kind und der schlummernde Tote wissen noch nichts von einem Leben, das ihrer harrt.

Im alten Ägypten gab man den verstorbenen Herrschern die Dienerschaft und die Reittiere mit in die Gräber. Man war demnach von der Unsterblichkeit der Menschenseele überzeugt, denn sonst hätten diese Vorkehrungen doch keinen Sinn.

Dieser alte Volksstamm am Nil dachte an einen Totenfluß, durch den jede Seele schreiten mußte, um vor das Totengericht zu gelangen, wo das Herz des Menschen gewogen wurde. Je nachdem wie das Herz befunden wurde kam die Seele in einen Tierleib oder wurde dem Walten der Stürme übergeben oder durfte eingehen zu den ewigen Göttern.

Bei den Assyriern und Chaldäern wußte man von einem Reiche ewiger Nacht, wo sich die verdammten Seelen eine Ewigkeit lang nach einem Lichtstrahl sehnten und doch nie erhielten.

Im sonnigen Hellas malte man das Paradies so aus, wie es die damaligen Menschen liebten, mit einer ewigen Sonne, einem ewigen zufriedenen Glücke, während die Frevler sich wie Sisyphus an einer unlöslichen Aufgabe vergebens abmühten oder wie Tantalus unendliche Qualen zu erdulden hatten.

Die Römer ließen die guten Geister zu reinen Schutzgeistern der Menschen werden, während schlechte Menschen nach dem Tode weder Ruhe noch Rast finden konnten und die Menschen quälten, wenn man ihnen nicht Opfer brachte.

Bei den alten Parsen (Persern) kam die Seele am vierten Morgen nach dem Tode zum Orte des Gerichts. Das war eine Brücke so schmal wie ein Haar und hier entschied sich das ewige Schicksal der Seele, entweder eine glanzvolle Wohnung bei den Göttern oder ein Hinunterstürzen in einen Abgrund ewiger Finsternis.

Die grüblerisch veranlagten Kelten glaubten an eine Seelenwanderung. Die armen Seelen zogen in ihrer Vorstellung mit den Nebelschwaden im toten Herbst um die einsamen Wälder und Berge der Heimat.

Unsere Ahnen, die alten Germanen, hatten für die Helden eine goldschimmernde Riesenburg mit 540 Toren, für die Feiglinge und schlechte Menschen war das traurige Reich der Hel da.

In China gab es in jedem Hause einen eigenen Altar zur Verehrung der Geister der Vorfahren und ähnlich war und ist es bei den Japanern. Nirwana bedeutet nicht, daß die Seele in das Nichts eingeht, sondern sie vermischt sich so mit dem ewigen Geiste Gottes wie ein Fluß, der sein Wasser in das Meer bringt, eine Zeit noch eine gewisse Selbständigkeit zeigt, dann aber im großen Meer aufgeht.

Wir könnten noch eine weite Wanderung durch die Geschichte und zu allen Völkern der Erde machen und würden wohl überall eine Art Unsterblichkeitsglauben finden.

Soll diese Überzeugung aller Völker, aller Länder wirklich nur Wahn und Selbstbetrug sein oder steckt ein Goldkorn von Wahrheit dahinter?

Alois Klug

Herbstbräuche im Sudetenlande

Jos. Rotter

Das Sudetendeutschtum war nie — wie etwa bei den Stämmen Bundesdeutschlands — etwas in sich Abgeschlossenes, Selbständiges, sondern es wirkte sich in einem Zusammenspiel aller deutschen Volksstämme und Landschaften der über die Gebirgskämme herübergreifenden Bayern, Franken, Thüringer, Sachsen, Schlesier, als Lebens- und Schicksalsgemeinschaft aus.

Gerade die Mannigfaltigkeit der stammlichen Zusammensetzung ist ja das charakteristische Merkmal der sudeten-deutschen Volksgruppe.

Demgemäß gibt es zahlreiche Abweichungen in Sitte und Volksbrauch, Mundart und Tracht.

Im folgenden sei nur auf einige **Ernte- und Kirchweihbräuche** hingewiesen.

Der Herbst brachte nach schwerer Arbeit die Ernte, das Erntedankfest und die Kirchweih. Im Böhmerwald ging es beim Haferereinfahren recht lustig zu. Die Bäuerin versteckte unbemerkt im Haferhaufen einen Käsetopf. Wer als erster den „Kashafen“ fand, mußte unverzüglich das gesamte Gesinde zur „Kasmahlzeit“ zusammenladen, auch wenn noch nicht die Essenszeit da war. Der Finder des „Kashafens“ erhielt als „Zehent“ vom Bauer gewöhnlich einen Sack Hafer. Wer beim Ausdreschen den letzten „Drischel“-Schlag tat, war die „Stadelhenn“, die für den Spott nicht zu sorgen brauchte. Noch beim Schweineschlachten wurde ihr auf einem Teller, mit Korn- und Haferähren verziert, das Schweineschwänzel serviert.

Solange — besonders im Gebirge — das Dreschen noch mit dem Dreschflügel, dem „Drischel“, erfolgte, zog sich die Druscharbeit oft bis in den Fasching hinein. Waren aber die Hauptarbeiten des Sommers getan, folgte als Abschluß die Kirchweih.

Sie war zunächst ein rein kirchliches Fest zu Ehren der Kirchweih und des Schutzpatrones der Kirche. Deshalb fiel sie auf verschiedene Termine. Kaiser Josef II. (1780—1790) hatte sich bei seinen Reformen bemüht, ein einheitliches Kirchweihfest zu begründen, die „Kaiserkirchweih“. Aber, sie setzte sich nicht durch.

Im Böhmerwalde wurden zwei Kirchweihfeste gefeiert: die „Wallfahrt“ und die „Galli-Kirchweih“ oder die „grouße“ und die „klona“ Kirchweih. Die „Wallfahrt“ war im Künischen das alljährliche Fest des Schutzheiligen der Ortskirche. Oft von weither und zu Fuß kommend, benützte die „Freundschaft“ (Verwandschaft) diese einzige Gelegenheit, mit den Ihren zu einem Plausch zusammenzukommen. Da oft — namentlich in den Frühjahrs- und Sommermonaten zu längerem Aufenthalte wenig Zeit übrigblieb, packte die Hausfrau den Besuchern allerlei Backwerk und Geselchtes für den Heimweg und die Zuhausegebliebenen in ein Bündel. Im Oktober wurde dann die „klona“, die „Galli-Kirchweih“, festlich begangen.

Im Braunaer Ländchen sagte man: „Die Kerms is onse“ (die Kirchweih gehört uns) und teilte doch alle Genüsse des Tages freigiebig mit der „Freundschaft“, den nächsten Verwandten.

Bei der Kirchweih ging es immer „hoch her“ und niemand hätte sich nachsagen lassen, daß das Essen nicht gut, nicht reichlich oder gar zu wenig gewesen wäre.

Hauptspeise waren neben Fleisch hauptsächlich Kuchen: „Strejbel“, Quork-, Pflaumen- und Butterkuchen“. So war's in der Reichenberger Gegend. Oft gab es so viel auf dem Tische, daß der künische „Kloanknecht“ bei der Stallarbeit seufzte: „Ochs, hätt' ich deinen Magen!“ Trotz aller Festesfreude aber wurde der sonntägliche Kirchgang nicht versäumt und nur die „Ahndl“ (Großmutter) blieb zum Haushüten daheim.

Nachmittags ging's dann auf den Kirmsmarkt, wo der Bursche, bzw. im Böhmerwald, dem Mädels einen „Kirta“ kaufte, meist ein Zuckerherz. Je mehr es deren umhängen hatte, um so begehrtlicher war es.

Und, „Ohne Musik keine Kirchweih“ — daher gab's oft schon nachmittags einen Kirchweihentanz, wobei im Egerland Geige, Dudelsack und Klarinetten nicht fehlen durften. Auf dem Tanzboden war eitel Lust und Freude, und obzwar der Kirchweihmontag auch noch als Feiertag gehalten wurde, seufzte der Böhmerwäldler Hirte: „Herroh, herroh, herroh!“ — Kirchweih, bleib do, bleib do!“

Eine Hauptbelustigung war im Elbe- und Eulautal zur Kirchweih das „Hahnenschlagen“. An den Tagen vorher erbaten sich Burschen des Ortes bei den Bäuerinnen Hühner. Am Tage des „Hahnenschlagens“ legte man im Kreise der Zuschauer einen toten Hahn unter einen Korb und freiwillige oder gezwungene Gäste mußten, mit einem Dreschflügel bewaffnet, unter den Klängen der Musik versuchen, den Hahn zu treffen, zu schlagen. Das war mit verbundenen Augen und etliche Mal in die Irre geführt, nicht leicht. Gelang es ihm nicht, mußte er sich „loskaufen“, gelang es ihm aber, lohnte es ihm ein „Tusch“ der Kapelle. Den zahlkräftigsten Sieger wählte man zum „Hahnkönig“ und dieser mußte dann für diese Auszeichnung ein Fäßchen Bier spendieren, das dann abends beim Hahnenschmaus vertrunken wurde.

Der tiefere Sinn des „Hahnenschlagens“ war wohl der, daß der Bauer nach der schweren Sommerarbeit des Hahnes, des „Rufers zur Morgenarbeit“, nicht mehr bedurfte — der Hahn konnte dann „geschlagen werden!“

Ähnlich wie das „Hahnenschlagen“ in Nordböhmen war in der Reichenberger Gegend das „Ritterstechen“, wobei ein Zuschauer mit verbundenen Augen einen hölzernen Ritter mit einem Speiß zu treffen hatte.

Auf die Kirchweih folgte dann eine ruhigere Zeit. Der 1. und der 2. November waren „Allerheiligen“ und „Allerseelen“ und als Feiertage dem Gedenken an die Toten gewidmet, deren Gräber man mit den letzten Blumen des Gartens und mit Lichtern schmückte.

Waren die vordringlichsten Sommerarbeiten getan, ging's ans Schweineschlachten, um Vorräte für den Winter zu schaffen. Damit rückte das Brauchtum in den Weihnachtstfestkreis, der mit der Andreasnacht, dem Barbarafest und dem Nikolostage begann und hinüberlenkte zu dem schönsten und innigsten deutschen Feste — **Weihnachten!**

Herr, laß sie ruhen in Frieden, Amen!

Gleich nach der Frühmesse geht sie auf den Friedhof, wie jeden Sonntag. Obwohl sie seit Jahren Witwe ist, besucht sie nicht das Grab ihres Mannes. Ihr Mann starb kurz vor der Vertreibung aus seiner Heimat, dem Riesengebirge.

Vom kiesbestreuten Hauptweg abbiegend, erreicht sie jetzt mehrere Gräberreihen, die keinen Kontrast bilden, weil aus jedem mit Tannenreisern bedecktem Hügel ein schlichtes Holzkreuz ragt.

Vor einem dieser bescheidenen Erdbuckel hält sie, räumt welche Astern weg und legt Chrysanthemen auf die taufeuchten Nadelzweige. Danach verschränkt sie ihre zerfurchten Hände und betet das Vaterunser, wie immer, wenn sie am Grabe des unbekannteren Soldaten weilt. „Herr, laß sie ruhen in Frieden, Amen!“ fügt sie hinzu.

Ihre Fürbitte gilt allen Soldaten, auch ihrem einzigen Sohn, der bei den Kämpfen um Stalingrad blieb.

Da blitzt zwischen niedrig hängendem Novembergewölk ein

Sonnenstrahl herab und beleuchtet die langstieligen Chrysanthemen und macht die Tautropfen auf dem Tannengestrüpp silberig blinken. Nun schließt sich der träge ziehende Wolkenstrupp. Schatten schauen über Gräber und Kreuze, über Nagelzweige und Blumen.

Sie lächelt. Der Sonnenstrahl war wie Verheißung.

Sie wandert zur Friedhofspforte. Ihr Rücken ist gekrümmt vom Alter, von Sorge und von Schicksalsschlägen. Ihre Augen jedoch glänzen. Niemand begegnet der greisen Frau. Sie liebt jene frühe Stunde, lauscht den wispernden Vogelstimmen, atmet die klamme Novemberluft. Der Streukies knirscht unter ihren Schritten.

Die Zaunpforte schwingt rostig klirrend in den Angeln. Sie geht weiter, klein, gekrümmt, mütterlich lächelnd. Sie weiß, daß sie „ihrem“ Soldaten am nächsten Sonntag einen Strauß Hortensien bringen wird.

Karl Heinz Jarsen, Coburg

Trecks aus Oberschlesien und Schlesien durch Königshan 1945

Von Imelda Kahler

Mitte Januar 1945 bekamen wir am Bürgermeisteramt die Mitteilung, daß wir mit Trecks aus Oberschlesien und Schlesien zu rechnen haben. Wir trafen in der Gemeinde gleich die Vorbereitungen. Es wurden im Gemeindehaus im ehemaligen Kindergarten zwei Kessel aufgestellt für Tee und Suppe zu kochen. So gegen 20. Januar herum kamen die ersten Trecks an. Die meisten kamen mit Pferden und Kühen und hatten ein bis zwei Fuhrwerke. Sie brachten noch ihre besten Habseligkeiten, die sie hatten retten können, mit. Durchgefroren und abgespannt von den Strapazen waren sie sehr froh, wenn sie endlich im Ort mal übernachten durften, denn ein gewisser Teil, der bis Mittag eintraf, mußte weitergeschleußt werden, damit die nächsten Trecks nachkommen konnten. Sie waren schon froh, wenn man ihnen auf der Straße eine Tasse heißen Tee oder eine warme Suppe reichte. Viele der Trecks hatten im letzten Moment noch ein Schwein oder ein Kalb geschlachtet, um noch eine gewisse Verpflegung mit auf den Weg zunehmen. Leider konnten sie nur noch selten die mitgebrachten Sachen zubereiten, weil es ihnen an Kochstellen fehlte. Die gegen Abend ankamen mußten dann eine Nacht oder auch eventuell einige Tage im Dorf untergebracht werden. Sie waren dann sehr glücklich, wenn sie sich endlich mal richtig waschen konnten und sich mal richtig durchwärmen durften. Jeder von uns tat ja auch das Möglichste, den Menschen das Los so leicht wie nur möglich zu machen. Leider mußten sie immer weiter und weiter, weil neue Trecks kamen. Viele hatten dicke Teppiche und Planen über die Trecks gespannt, aber da es zum Unglück noch ein sehr strenger Winter war, ersetzte das halt alles nicht eine warme Stube. Eine Gutsbesitzerin aus Schlesien kam mit drei Wagen voll an, und als sie zurück mußte, meldete sie sich wieder bei uns, da hatte sie ihre vier Kinder an der Hand und eine Handtasche am Arm. Alles übrige hatten ihr die Tschechen abgenommen. Viele mußten auf ihren Wagen übernachten, denn nicht immer war es möglich, für alle Unterkunft zu finden. Die Pferde und Kühe wurden in Scheunen untergebracht und da waren die Flüchtlinge froh, wenn sie eine Unterkunft für eine Nacht fanden, denn auch das Vieh war schon abgekämpft und sehnte sich nach einem warmen Stall. Die Trecks gingen weiter in den Monat April, dann war der Russe so schnell durchgebrochen, daß es für die übrigen Menschen kein Entrinnen mehr gab. Noch vereinzelte mit Handwägelchen kamen durch, aber gleich darauf am Fuße folgte der Russe. Anfang Mai war es dann soweit, daß wir besetzt wurden, ja auch unsere liebe Heimat blieb von dieser Horde nicht verschont. Die Plünderer ging los. Das Vieh wurde aus den Ställen geholt, alte abgemagerte Rinder, die die Russen mitgetrieben, wurden den Bauern in die Ställe gestellt. Beim landwirtschaftlichen Lagerhaus im Garten waren nachts manchmal 20—30 Kühe, die mußten wir dann früh melken. Viele hatten schon ganz harte Euter, weil die Milch zu lange drinnen war, und schlugen nach allen Seiten aus.

Dann kamen die Tschechen zurück in unser Gebiet, besetzten alle Posten und Stellen. Vorher hatte sich Herr Efler als erster Kommunist des Ortes auf den Bürgermeisterstuhl gesetzt und wollte nun die Gemeinde regieren. Seine Zeit dauerte nur eine ganz kurze Zeit von sechs Tagen, dann wurde er von den Tschechen abgelöst. Er verriet dann sehr viele Deutsche und ging freudestrahlend hinter den Heimatgenossen her, die man abführte. Ja, da konnte man wieder einmal sagen, die eigenen Deutschen haben einander verraten. So traurig wie das alles war, aber ich habe es vom grünen Tisch aus miterlebt, wie er den Tschechen alle ankleidete, die eingesperrt und abgeholt wurden. Ihm blieb aber dann auch nichts anders übrig, wie sein Pünkelchen zu packen und zu gehen.

Die Tschechen jagten dann natürlich zuerst die Reichsdeutschen wieder hinaus. Im Lagerhausgarten wurden die ersten zusammengetrieben, ihrer letzten Habe beraubt und zurück nach Deutschland gejagt. Ein weiterer Trupp wurde beim Tichatske in die Viehweide getrieben, da wurde ihnen auch noch alles an Geld oder sonstiger Besitz abgenommen und sie mußten mit ganz leeren Händen zurück nach Deutschland. Sie waren ärmer als wir, denn die meisten durften nur das behalten, was sie am Leibe hatten. So Mitte Juni waren die Reichsdeutschen alle durchgeschleußt und zurückgejagt worden, dann begann die Jagd nach uns Sudetendeutschen. Zuerst mußten die Frauen der SS-Männer weg und alle, die politisch nicht einwandfrei waren oder mit ehemaligen Reichsdeutschen Männern verheiratet waren. Die jagte man dann mit 25 kg über die Grenze. Im Lager wurden sie nochmals

durchsucht und eventuelle Wertgegenstände, oder was eben den Horden gefiel, wurde dann den armen Menschen noch abgenommen. So ging Anfang Juli 1945 der erste Transport unserer lieben Heimatbrüder und -schwestern los. Es folgten dann im September und Oktober noch weitere Transporte. Während des Winters wurden sie ziemlich eingestellt und im nächsten Frühjahr durften wir dann wenigstens 50 kg mitnehmen. Aber auch davon wurde uns im Lager noch viel abgenommen, denn was ihnen gefiel behielten sie. Viele unserer Heimatleute wurden auch ins Tschechische verschleppt und mußten dort noch ein Jahr oder auch länger für die Tschechen arbeiten. Wir bekamen in der Zeit nur die Judenkartens ohne Fleisch und nur wenig Fett als Verpflegung von den Tschechen, nicht einmal von unserem eigenen Geld, was wir in den Sparkassen hatten, durften wir uns abheben, sondern bekamen nur pro Kopf im Monat 30,— Mark. Das wurde dann noch in Tschechische Kronen umgetauscht, so daß es nicht einmal für die uns zugewiesenen Lebensmittelkarten reichte. Wer eben Geld zu Hause hatte war noch am besten dran. Bei der Aussiedlung mußten wir ins Jungbuchner Lager, dort wurde den meisten noch das letzte Geld und auch Gut abgenommen. Schmuck und dergleichen war besonders strafbar, wenn sie da jemanden erwischten, der wurde gleich aus dem Lager herausgenommen und ins Tschechische zur Zwangsarbeit verschleppt.

Wer eben Glück hatte brachte auch etwas durch. Der Großteil der deutschen Bevölkerung hatte aber nichts mehr. Der damalige tschechische Oberlehrer war sehr deutschfreundlich und schaffte sogar vielen Deutschen die Wertgegenstände ins Lager nach Jungbuch. Als die übrigen Tschechen das merkten, wurde er natürlich sehr beobachtet und konnte auch nichts mehr tun. Er holte damals auch vom Schuttbladeplatz die Büsten von Goethe, Schiller und Beethoven und sammelte sie wieder. Ich kann mich noch sehr gut erinnern, daß es einmal an *narodni vybor* einen ganz großen Krach gab. Er warf den Tschechen vor: „Ihr Idioten, einen Goethe, Schiller und Beethoven konnte nur das deutsche Volk hervorbringen, unsere Leute waren ja viel zu blöd dazu, und das werft ihr in den Schutt.“ Er hatte dann die Büsten alle am Klavier in der Schule stehen und ehrte sie mit Blumen. Zwei Jahre später wurde er dann abgesetzt, und wie ich gehört habe war er sogar eingesperrt. Sie nannten ihn einen Spinner, der nicht recht bei Sinnen wäre. Ja, also gab es auch wirklich anständige Tschechen, und ich glaube, mancher würde vieles gerne ungeschehen machen, wenn es heute noch möglich wäre. Sie stritten sich damals schon sehr auseinander, denn ein Teil der Tschechen waren kommunistisch eingestellt und der andere Teil nannte sich National-Tschechen, wollten lieber wieder die Zeiten, wie sie vor 1938 waren, herbeizwingen, und die übrigen machten schon damals nach russischem System.

Das Gesindel war eben in der Mehrzahl, denn sie waren ja meistens nur mit zwei Kerzen und einem Beneschbild unterm Arm in unsere Höfe und Häuser eingezogen. Die Bilder stellten sie abends in die Fenster und beleuchteten sie mit zwei Kerzen. Alles übrige war ja von den Deutschen da. Dann mußten sogar die deutschen Frauen, welche noch da waren, die Wohnungen der ausgewiesenen Deutschen ausräumen. Diese Sachen kamen alle bei Hermanns in den großen Saal. Dort suchten sich die Tschechen das beste raus, was übrig war wurde landeinwärts geschafft. Ich war noch ein ganzes Jahr am Gemeindeamt und habe so manchen Sturm erlebt. Der Verwalter in Ringels Wirtschaft war Gemeinderechner, er schrieb immer zwei Zahlen untereinander, weil er mehr nicht adieren konnte. Wenn sie mich nicht so dringend gebraucht hätten, wäre ich auch schon früher herausgeflogen, aber die mußten ja überhaupt nicht wie eine Viehzählung oder eine Bodenbenutzungserhebung gemacht wurde. Ich mußte da alles in deutscher Sprache machen und einer übersetzte das dann ins Tschechische, denn ich konnte ja nicht Tschechisch und habe es auch nicht gelernt. Mit mir hat jeder deutsch gesprochen und konnte auch jeder deutsch. Ich habe es eben nicht verstanden. Ja, man würde sich noch an vieles erinnern, wenn man sich mit jemandem unterhält, dann fällt einem immer noch was ein.

Nachtrag zu dem Bericht: Es war zum Bedauern, daß man hören mußte, wie die Schlesier vom Landesinnern über die Grenze nach Königshan kamen, daß sie zu den Tschechen kommen. Diese Leutchen haben es nicht gewußt, daß im Sudetengau 3½ Millionen deutsche Menschen sind und wohnen und Königshan eine rein deutsche Gemeinde ist. Bald vor 100 Jahren, zum Bruderkriege 1866 (Österreicher und Preußen) lagerten in Königshan 70 000 preußische Soldaten.

Ein preußischer Offizier frug seiner Zeit meinen Vater, wo ist die Stadt „Trutnov“ (Trautenau). Der Deutsche ist belehnt! „Schwarten“ aber nichts von Geografie und Geschichte.

Wir in Hoffmanns Gasthause hatten täglich ca. 50 Personen, die während der Treckerzeit übernachteten. All diese Menschen freuten sich, daß sie gut aufgenommen und bewirtet wurden. Das Bad und die Waschküche wurden zur Verfügung gestellt, so freute sich alt und jung ein warmes Bad oder eine Waschgelegenheit zu nehmen. Zum Abschied hatten sich diese Menschen mit vielen Worten bedankt und versprochen, nach Kriegsende uns in Königshausen zu besuchen. Leider kam es ganz anders. Zu Pfingsten 1945 kamen all die Trecks wieder zurück. Von den Tschechen (Partisanen), die in der

Zwischenzeit nach Königshausen gekommen waren, nahmen sie den lieben Leutchen ihre ganze Habe weg und jagten sie über die Grenze zu den Polen. Im Lagerhausgarten standen am Pfingstsonntag 50 Paar Pferdegespanne, die Pferde wurden den hiesigen Bauern aufgeteilt.

Auch denen, die mit Auto, Motorrad oder Fahrrad zurück über die Grenze wollten, wurde alles weggenommen, sie mußten mit leeren Händen oder einem Handtaschel weitergehen.

Auch wir mußten unsere liebe, teure Heimat verlassen bzw. wir wurden von unserer „Scholle“ von den Tschechen vertrieben.

F. H.

Im Dienste der Heimat

Es gibt heute wenige Menschen unter uns Heimatvertriebenen, die ihre ganze Kraft in den Dienst der verlorenen Heimat stellen und dafür ihre Freizeit opfern. Aber daß es sie gibt, ist doppelt erfreulich. Allgemein wird die Auffassung vertreten, nachdem die Heimat als endgültig verloren anzusehen ist, daß es keinen Sinn mehr hat, zurückzuschauen und so zu tun, als ob wir sie noch besäßen. Man sollte sich doch endlich der Gegenwart zuwenden und das Unwiederbringliche der Vergangenheit überlassen. Da wir sowieso nicht mehr nach Hause zurückkehren werden, ist es ein nutzloses, ja törichtes Unterfangen, für die einstige Heimat noch seine freie Zeit zu verschwenden. Wenn es trotz dieser allgemeinen Einstellung noch Landsleute gibt, die in der Rettung und Aufzeichnung wichtiger, sonst dem Untergang preisgegebenen Güter, wie unsere Mundart eins darstellt, ihre Lebensaufgabe sehen, so kann diese Arbeit nicht genug anerkannt werden. Hier gilt es, eines der wertvollsten Güter in die Zukunft hinüber zu retten. Denn uns allen ist klar, daß unsere Muttersprache mit der nächsten Geschlechterfolge dem Untergang als lebendiges Ausdrucksmittel preisgegeben ist. Sie aber vor dem völligen Auslöschen zu bewahren, hat sich ein Mann, gottlob einer in den mittleren Jahren, entschlossen, und arbeitet tatkräftig und mit aller Energie an der Aufzeichnung der Mundarten des Gerichtsbezirkes Arnau,

welcher 17 Gemeinden umfaßte. Es ist dies der Studienrat Walter Erben am Humanistischen Gymnasium in Berchtesgaden, Sohn des verstorbenen Postinspektors Josef Erben aus Niederöls Nr. 137.

Er hat seine heurigen ganzen Ferien dafür geopfert, die in der Bundesrepublik getrennt lebenden älteren Landsleute aus den 17 Gemeinden zu besuchen, um das noch in ihnen lebende Gut echter Mundart zu sammeln und zu gegebener Zeit als Doktorarbeit für die Nachwelt niederzulegen. Dabei ist er Schwerkriegsbeschädigter, Vater von drei Kindern und vermag diese anstrengende Arbeit nur zu bewältigen, weil er im eigenen Wagen kreuz und quer durch die Lande fahren konnte.

Unter den schwierigsten Verhältnissen hat er nach dem Kriege seine Gymnasialstudien abgeschlossen, dann Altgriechisch nachgeholt und das Universitätsstudium mit Durchhängern im wahrsten Sinne des Wortes durchlaufen. Seit vorigem Jahr ist er Studienrat und unterrichtet in Berchtesgaden Deutsch, Latein und Griechisch.

Wir freuen uns, daß wir in ihm einen so eifrigen und selbstlosen Heimatsohn besitzen und danken ihm für seine Liebe zur Heimat, seinen Fleiß und seine Ausdauer, die er für die Rettung unserer geliebten Mundart bisher gebracht hat und uns weiter erhoffen läßt.

Aus der Arbeit des kirchlichen Suchdienstes

Zum Stichtag 30. 6. 1965 waren bei den 12 Heimatortskarteien des Kirchlichen Suchdienstes insgesamt

17 670 625 Personen

namentlich erfaßt; und zwar

15 666 819 als lebend bzw. als tot

865 228 als vermißt und

1 138 578 mit unbekanntem Verbleib.

Bei den als „vermißt“ bezeichneten Personen handelt es sich um Suchanträge von nächsten Angehörigen, während sich hinter dem Personenkreis „mit unbekanntem Verbleib“ die Zahl der nur namentlich bekannten Deutschen aus den Ostgebieten verbirgt, deren Schicksal trotz intensivster Nachforschungen bisher leider noch immer nicht geklärt werden konnte.

Noch heute — 20 Jahre nach Kriegsende — hat der „Suchdienst“ seine Aktualität nicht verloren. Das beweisen folgende Zahlen aus der Statistik für den Zeitraum Januar mit Juni 1965. Während dieses Zeitraumes gingen bei den Heimatortskarteien ein:

15 946 Suchanträge nach nächsten Angehörigen davon

7 322 Anträge, die zum ersten Mal gestellt wurden.

Im ersten Halbjahr konnten

11 630 Angehörigen-Suchanträge erfolgreich abgeschlossen und den Antragstellern über das Schicksal des Gesuchten berichtet werden.

Daraus ist zu ersehen, daß der „Suchdienst“ — 20 Jahre nach Kriegsende — noch immer nicht seine Aktualität verloren hat.

Eine weitere wichtige Aufgabe erfüllen die Heimatortskarteien in der **Auskunftserteilung für Behörden und in Behördenangelegenheiten**. Unter diesem Titel sind Arbeitsmaß-

nahmen zu verstehen, die sich aus den von der Bundesregierung erlassenen Gesetzen zur sozialrechtlichen und wirtschaftlichen Eingliederung der Heimatvertriebenen ergeben, wobei in erster Linie Anfragen in Renten-, Ausgleichs- und Personenstandsangelegenheiten zu bearbeiten sind.

Den Heimatortskarteien gingen während dieses Zeitraumes folgende Anfragen:

In Rentenangelegenheiten	65 093
In Ausgleichsangelegenheiten	33 423
In Personenstandsangelegenheiten	66 459
In sonstigen Angelegenheiten	36 789
Insgesamt	201 764

Im ersten Halbjahr 1965 wurden Auskünfte erteilt:

In Rentenangelegenheiten	76 471
In Ausgleichsangelegenheiten	39 494
In Personenstandsangelegenheiten	73 053
In sonstigen Angelegenheiten	42 343
Insgesamt	231 316

Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhange noch, daß die Inanspruchnahme des Kirchlichen Suchdienstes auf dem Gebiet der „Auskunftserteilung“ seit Jahren ständig wächst. Große Bedeutung für die Arbeit der Heimatortskarteien ist den polizeilichen Umzugsmeldungen, die von den Statistischen Landesämtern des Bundesgebietes und Westberlin zur Auswertung zur Verfügung gestellt werden, beizumessen. Es können damit nicht nur laufend Erfolge im Suchdienst und Hilfeleistungen in der Auskunftserteilung erzielt bzw. gewährt werden, sondern die Heimatortskarteien werden dadurch tatsächlich zum **fortgeschriebenen Einwohnermeldeamt** für die Heimatvertriebenen.

Aus dem kirchlichen Leben

Arnau-Wien: Sein goldenes Priesterjubiläum konnte am 8. September im Franziskanerkloster in Wien I, Franziskanerplatz 4, der ehem. Guardian des Franziskanerklosters in Arnau, P. Berard Antl OFM, bei halbwegs guter Gesundheit feiern.

In den Jahren von 1928—1934 war er Guardian in Arnau. Während seiner Wirkungszeit führte er viele Renovierungen in der Kirche und im Kloster, ganz besonders im Refektorium, durch, welches er den Gläubigen und der Jugend als Versammlungsraum zur Verfügung stellte. Auch der Franziskus-Bücherei widmete er seine besondere Aufmerksamkeit. Der Jubilar war einer der aktivsten und segensreich wirkenden Franziskaner in der 1. Nachkriegszeit. Sein großer Freundeskreis von früher wünscht ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit.

Pilnikau: Sein 25jähriges Priesterjubiläum kann am 10. November P. Athanas Reißmüller im Benediktinerkloster 8421 Rohr (Niederbayern) feiern. Die Pilnikauer und Pilsdorfer wünschen ihm aus diesem Anlaß Gottes reichsten Segen für alle weiteren Wirkungsjahre.

Augustinerchorherr P. Johannes Fischer

In Günzburg/Donau verstarb am Montag, den 18. Oktober der ehem. Prior des Hohenelber Augustiner-Klosters im besten Mannesalter an Herzinfarkt. Der so früh Verewigte war ein begnadeter Verkünder des Wortes Gottes und war der Nachfolger von P. Wilhelm Schuster. In den Kriegsjahren

Dechant i. R. Franz Mahrla in Memoriam!

In Wels/Oberösterreich verstarb am 11. Oktober Dechant i. R. Franz Mahrla, im 74. Lebensjahr. Der Verstorbene stammte aus einer Bauernfamilie in Kottwitz und wurde am 21. 8. 1891 geboren. In Arnau besuchte er das Gymnasium, studierte dann am Priesterseminar in Leitmeritz und wurde am 2. Juni 1916 in Leitmeritz zum Priester geweiht. Er wirkte als Kooperator in Hohen, Eidlitz und Kommtau und als Pfarrer in Trauschkowitz in der Leitmeritzer Diözese und nach der Vertreibung in Wösendorf i. d. Wachau und in Krenglbach bei Wels.

In den letzten Jahren lebte er im Ruhestand, das hinderte ihn aber nicht sein emsiges priesterliches Wirken einzuschränken und wo Aushilfe gebraucht wurde, da sprang er gerne ein. Im größten öster. Wallfahrtsort Mariazell überraschte ihn beim Beicht hören die Todeskrankheit. Dechant Mahrla war ein treuer Sohn seiner Riesengebirgsheimat. Vor der Austreibung verbrachte er fast immer seinen Urlaub in der Heimatgemeinde. Mit ihm ging ein überaus seeleneifriger Priester in die ewige Heimat.

wurde er verhaftet und war bis zum Kriegsende an der Front. In den Nachkriegsjahren war er mehrere Jahre im Augustiner-Kloster in Wien als Seelsorger tätig. Mögen alle der beiden verstorbenen Heimatpriester im Gebet gedenken.

Wir wollen nicht vergessen,

daß vor 20 Jahren die Vertreibung begann, wir wollen heute nicht an die Grausamkeiten jener Zeit erinnern, es bleibt aber eine Tatsache, daß Tausende durch die Vertreibung, durch körperlich erlittene Leiden und seelische Schmerzen, Jahrzehnte früher von dieser Welt scheiden mußten. In den 20 Jahren haben wir mindestens ein volles Drittel unseres Riesengebirgsvolkes durch den Tod verloren.

Wenn wir ein Durchschnittsalter von 65—70 Jahren annehmen, so war auch daheim die Sterblichkeitszahl innerhalb 20 Jahren 30% der Bevölkerung.

In jedem Heimatblatt berichten wir unter Ortsnachrichten, unter den Todesanzeigen vom Heimgang unserer Landsleute in die Ewigkeit. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß uns jährlich viele hunderte von Todesfällen nicht bekannt sind, weil uns niemand darüber berichtet. Von den Verstorbenen in der Bundesrepublik gehörte wohl der größte Teil zu den Beziehern unseres Heimatblattes. Wo es sich um Einzelpersonen handelte und das ist gerade in den letzten Jahren vielfach der Fall, verloren wir damit alte Bezieher. In Familien, wo die Kinder die alte Heimat selbst noch erlebten, wo die Eltern auch in der Zeit nach der Vertreibung in Treue zu ihrem Volkstum und zur alten Heimat stehen, da wissen auch die Kinder den Wert des Heimatblattes zu schätzen und werden dieses beim Heimgang der Eltern nicht abbestellen.

Leider ist auch das Gegenteil der Fall, der Vater stirbt, die Frau schreibt, daß sie bei der niedrigen Witwenrente das Heimatblatt nicht mehr leisten kann. Oder die Kinder schreiben, wir waren noch jung, als wir vertrieben wurden und kennen niemanden von daheim. Wir haben uns jetzt ein Auto gekauft, oder wir bauen uns ein Haus, wir müssen Raten für den Fernsehapparat u. dgl. zahlen und können daher das Blatt nicht mehr beziehen.

Das alles sind Tatsachen. Das gleiche Lied können auch alle andern Heimatblattverleger singen. Aber auch die Wochenblätter der Vertriebenen, die Tageszeitungen, alle haben einen Schwund an Beziehern, wohl zurückzuführen, daß es heute in fast allen Familien Radio und Fernseher gibt.

Gott sei Dank, daß der Großteil unserer Landsleute die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Heimatblattes in fast 2 Jahrzehnten erkannt hat. Tatsache ist aber auch, daß es noch viele hunderte von Riesengebirgsfamilien gibt, die das Heimatblatt nicht beziehen. Viele wissen es bis heute noch nicht, daß es ein solches gibt. Alle Monate schreiben uns einige, wir möchten ihnen auch das Heimatblatt senden, sie haben es erst jetzt erfahren.

Heute möchte ich alle Bezieher recht herzlich bitten, dem Heimatblatt auch für weiterhin die Treue zu halten. Helft uns durch Gewinnung neuer Bezieher, die Verlustlücke wieder aufzufüllen! Gerade unsere Bezieher aus dem Trautenaue Kreis mögen nie vergessen, daß sie vor mehr als 7 Jahren noch ein schwaches Heimatblatt erhielten zu einem Bezugspreis von DM 1,20. Mit 1. Januar 1958 wurde bei gleichbleibendem Preis die Seitenzahl des Blattes auf 32 und dazu noch 8 Seiten Bildbeilage, zus. auf 40 Seiten erhöht. Damals hat der Riesengebirgsverlag ein schweres Opfer gebracht. Durch 7 Jahre haben wir diese Leistungen aufrecht erhalten.

Im neuen Jahr wollen wir den heimatkundlichen Teil des Blattes noch bedeutend besser gestalten, als wie bisher. Voraussetzung dafür ist, daß Ihr uns helft, viele die heute noch abseits stehen, jetzt zur Jahreswende als neue Bezieher zu gewinnen.

Es dankt Euch schon heute für Eure Mithilfe

Josef Renner

Der Weihnachtsmonat erfordert von allen größere Ausgaben

um den Angehörigen, Verwandten und Bekannten eine Freude zu bereiten. Deshalb ersucht heute der Riesengebirgsverlag alle jene Bezieher und Verlagskunden die noch Bezugsrückstände oder andere Zahlungsrückstände beim Verlag haben, im Monat November diese zu begleichen.

Bekanntlich müssen alle Zeitschriften im Vorhinein beglichen werden. Wir danken allen die unserer dringenden Bitte nachkommen.

Die Verlagsleitung

Ehrung verdienter Riesengebirgs-Turner

Während unseres Heimattreffens am 13. und 14. August in Nürnberg fand wiederum eine Turnertagung statt, die zufriedenstellend besucht war. Der Schriftleiter unseres Turnerbriefes E. Frank sprach zu den etwa fünfzig Teilnehmern und erntete viel Beifall. Nach Tbr. Ernst Frank verlieh unser Gaubetreuer Turnbr. H. Fähnrich an verdiente Turnbrüder unseres Riesengebirgs-Turngaues wiederum Urkunden und zwar in der selben Ausführung wie bereits im vergangenen Jahr abgebildet.

Urkunde erhielten folgende verdiente Turnbrüder:

Wilhelm Hiltcher, 78 Jahre, Turnverein Söberle
Vinzenz Seidel, 78 Jahre, Turnverein Deutsch-Prausnitz
Rektor Wenzel Ruhs, Ehrenobmann, 76 Jahre, Turnverein Witkowitz
Josef Jank, 75 Jahre, Turnverein Gradlitz
Franz Tham, 71 Jahre, Turnverein Jahn Trautenuau
Josef Preller, 68 Jahre, Turnverein Schwarzenthal
Rudolf Schmidt, Turnverein Berggeist Schatzlar

Franz Lorenz, Turnverein Berggeist Schatzlar
Karl Geisler, 66 Jahre, Turnverein Freiheit und
Anton Feist, Turnverein Wolta

Den Turnbrüdern, die an der Tagung teilzunehmen verhindert waren, wird die Urkunde zugeschickt.

Für das Riesengebirgsheimat-Archiv wurde ein großes Fotoalbum angelegt, das das Leben unserer Riesengebirgs-Turnvereine festhalten soll. Schöne 28 wertvolle Bilder sind bereits eingeklebt. Um Übersendung weiterer Vereinsaufnahmen, Gruppenbilder usw. wird gebeten. Nach Vervielfältigung werden die Bilder den Eigentümern wieder zurückerstattet. Die Bilder sind entweder an unseren Riesengebirgsarchivar Tbr. Oberlehrer Alois Tippelt 84 Regensburg, Brunhildstr. 6, oder an unseren Gaubetreuer Tbr. H. Fähnrich zu senden. Das Riesengebirgs-Turngau-Fotoalbum wird im kommenden Jahr bei der „Archiv-Ausstellung“ beschriftet aufliegen, so daß jeder unserer Turnbr. der daran interessiert ist, sich dies ansehen kann. Josef Wolf

Oberaltstadt: Bertl Berger, der ehemalige aktive Turner und Mitgestalter der Bergturnfeste, jetzt in X 7281 Ochelnitz üb. Eulenburg (DDR) konnte bei noch guter Gesundheit im Juli dieses Jahres, im Kreise der Familie seines Neffen, der in Berlin wohnhaft ist, seinen Geburtstag feiern. Leider aber ohne seine Frau, denn zur selben Zeit weilte sie bei ihrer Schwester in Marschendorf I. Seit einigen Jahren ist die Frau schwer krank und ist einseitig gelähmt. Auf ärztliche Anordnung wurde Frau Berger ein mehrwöchiger Aufenthalt genehmigt und so verbrachte die schwerkranke Frau fast volle drei Monate in der alten Heimat. Anfang August fuhr auch Bertl hinein, um seine Frau abzuholen und erhielt einen verlängerten Aufenthalt. Seines erfreulich hohen Alters ist Tbr. Berger immer noch rüstig und gut auf den Beinen und so durchwanderte er das Gebirge kreuz und quer. Da erinnerte er sich der schönen Bergturnfeste die alljährlich so um die

gleiche Zeit in der Nähe der Wiesenbaude abgehalten wurden und bei denen er immer mit dabei war. Von den Bergen, die er seit seiner Kindheit so liebte, sendet er recht herzliche Grüße an alle Turnbrüder und Bekannte unserer einst so großen Familie und er würde sich über einen Karten Gruß oder ein kleines Päckchen zum Weihnachtsfest sehr, sehr freuen.

Meine lieben Landsleute und Turnbrüder! Ich hoffe, daß recht Viele den Wunsch unseres alten Tbr. erfüllen, denn er und der noch ältere Tbr. Anton Pohl haben dazu beigetragen, daß wir unsere Bergturnfeste abhalten konnten. Anton Pohl befindet sich seit einigen Jahren im Städtischen Altersheim 666 Zweibrücken und begeht anfangs Februar seinen 93. Geburtstag. Weiterhin beste Gesundheit wünscht unseren beiden Alten Josef Wolf, Betreuer für den Turnbezirk Trautenuau.

Sozialgesetzliche Fragen

Härtenovelle und 8. Rentenanpassung

Nach den letzten amtlichen Berichten über die Härtenovelle, die ab 1. Juli 1965 verschiedene Rentenerhöhungen bringt, schreiten die Durchführungsarbeiten zügig voran. Die Bundesversicherungsanstalt für Angestellte hat jene Witwenrenten, die bisher unter 60 Prozent der Rente des verstorbenen Ehemannes lagen, inzwischen heraufgesetzt. Auch die Landesversicherungsanstalten sind mit diesem Teil der Arbeiten nahezu fertig und geben zur Zeit die technischen Anweisungen heraus, damit die Postämter bei der nächsten Zahlung die höheren Beträge berücksichtigen und Nachzahlungen ab 1. Juli 1965 leisten.

Länger wird es wohl in jenen Fällen dauern, bei denen die in Aussicht stehende Rentenerhöhung darauf beruht, daß die Rente besonders niedrig war, weil sich die während fünfjähriger Dauer neben dem Lohn gewährten Sachbezüge für Kost, Unterkunft und Bekleidung usw. bisher nicht genügend auswirkten. Die „Aktion Härtenovelle“ wird laufend fortgesetzt, obwohl inzwischen die technischen Vorbereitungen getroffen werden müssen, um die 8. Rentenanpassung ab 1966 termingerecht abzuwickeln. Diese Rentenanpassung bringt für Personen mit Renten aus Versicherungsfällen, die im Jahre 1964 und früher eingetreten sind, ab 1966 um 8,3 Prozent höhere Renten; bei Unfallrenten sind es diesmal 8,9 Prozent.

Auf Grund der Härtenovelle besteht Garantie, daß der einmal erworbene Anspruch nicht fallen kann, wenn man sich weiterversichert oder weiter versichert ist. Der hinzugewonnene Anspruch wird immer im Wert der weiteren Beiträge sichtbar. Alle freiwillig Versicherten können nun aufatmen, denn der Gedanke, daß sie durch eine unglückliche Wahl der Beitragsklassen Schaden leiden könnten, braucht sie nicht mehr zu quälen. Bereits jetzt nehmen viel mehr Menschen als früher die Möglichkeit wahr, den Stand ihres Rentenanspruches selbst auszurechnen, zumal dies viel einfacher ist, als allgemein behauptet wird.

Franz Pehel

„Rente steigern durch richtig weiterversichern“
in der Angestellten- und Arbeiterrentenversicherung.

Unter Berücksichtigung der Härtenovelle vom 9. Juni 1965
von Rentenberater A. Kulinski, Amtsrichter a. D.

Stand August 1965, 134 Seiten, mit einem übersichtlichen Rentenberechnungsbogen Preis DM 9,60

Verlag „Die Rentenversicherung“, 7 Stuttgart-Bad Cannstatt, Daimlerstraße 9 Postfach 862

Durch die Härtenovelle vom 9. 6. 1965 sind viele Rentenbestimmungen geändert und neu geschaffen worden, so daß Kenntnis darüber unerlässlich ist, wenn den Versicherten kein Schaden entstehen soll. An Hand von vielen Beispielen werden in dem Buch in leicht verständlicher Weise alle Möglichkeiten der Rentensteigerung bei Pflicht- und freiwillig Versicherten aufgezeigt und Ratschläge und Hinweise zur Beitragsersparnis (bis zu DM 200,— im Jahr) und zu neuen Rentenansprüchen gegeben.

Die Ausführungen zu all diesen wichtigen Versicherungsfragen geben die unschätzbaren Erfahrungen eines Rentenpraktikers wieder und machen daher dieses Buch zu einem geldsparenden Helfer. In Anbetracht des wertvollen Inhalts des Buches, ist der Preis von DM 9,60 als sehr niedrig zu bezeichnen.

Verschiedenes!

Mohren, Kreis Hohenebel

September 1965

Im September 1965 feierten Geburtstag:

3. 9. 1965	Frau Lorenz Marta Nr. 21	76 Jahre
10. 9. 1965	Frau Mahl Franziska Nr. 64	80 Jahre
12. 9. 1965	Frau Patzelt Marie Nr. 120	50 Jahre

Den Geburtstagskindern wünscht noch viele gesunde zufriedene Jahre der Heimatbetreuer

Gustav Thamm, 84 Regensburg, Erikaweg 50

Spende des „Speckpaters“

Der diesjährige Träger des „Europäischen Karls-Preises der Sudetendeutschen Landsmannschaft“, der H. H. P. Werenfried van Straaten, O. Praem., hat die die dem Karls-Preis verbundene Ehrengabe von DM 1000,— dem sudetendeutschen Augustinerkonvent für die von Pater Dr. Paulus Sladek errichtete Schule in Zwiesel gestiftet.

50 000 Einfamilienhäuser stehen leer

Die Tschechoslowakei hat Sorgen mit dem Grenzgebiet

Mehr als 50 000 Einfamilienhäuser stehen zum Verkauf vor allem in jenen Teilen der Tschechoslowakei, die einmal vorwiegend von Sudetendeutschen bewohnt wurden. Zwanzig Jahre nach Kriegsende ist es der Prager Regierung immer noch nicht gelungen, eine gleichmäßige Wiederbesiedlung dieser Gebiete durchzuführen. Von industriellen Schwerpunkten wie dem Mährisch-Ostrauer Revier oder dem westböhmischen Kohlenbecken abgesehen, wo man um der Ankurbelung der Produktion willen erhebliche Investitionen in Neubauten machen mußte und die vielhundertjährige Stadt Brüx gar wegen unter ihr befindlicher Kohlenvorkommen abreißt und an anderer Stelle wieder aufbaut, bietet die Regierung in weiten Gebieten des einstmaligen sudetendeutschen Siedlungsraumes Häuser und Wohnungen nun seit Jahren schon vergeblich zu billigsten Preisen an.

Der Wille, ins Grenzgebiet zu ziehen, ist unter den Tschechen im Innern Böhmens und Mährens oder in der Slowakei nur gering. Er ist auch durch hohe Übersiedlungsprämien, Miet- oder Kaufzuschüsse des Staates nicht zu verbessern. Eventuell notwendige Reparaturen vergütet der Staat extra. Dennoch konnten im vergangenen Jahre nur 1500 Häuser an

den Mann gebracht werden. Dabei mögen politische Überlegungen, ob die Sudetendeutschen vielleicht eines Tages wieder zurückkommen, eine geringe Rolle spielen. Entscheidend aber ist wohl die Abneigung, den vertrauten Lebenskreis, die Freunde und Verwandten zu verlassen, um in das durch die jahrzehntelange Vernachlässigung wirtschaftlich und kulturell wenig attraktiv gewordene Grenzland zu ziehen.

Ein Beispiel für die Abneigung allzu vieler Tschechen gegen das Grenzgebiet mag die Äußerung des Direktors Turek der Volkskunstschule in Tetschen sein, der in der tschechischen Lehrerzeitung schrieb: „Die Absolventen der Pädagogischen Akademie in Prag halten ihre Pflicht, im Grenzgebiet zu unterrichten, nach drei Jahren für erfüllt. Länger bleibt keiner im Grenzland. Und während mir an der Volkskunstschule in Tetschen um jeden qualifizierten Lehrer kämpfen, arbeitet ein Absolvent der Akademie lieber als Trambahnfahrer in Prag, statt einen Posten im Grenzgebiet anzutreten.“

Hans Gebe (ip)

Schwäbische Zeitung Nr. 224 vom 28. Sept. 1965

So fand ich Trautenau

Viele Häuser sind abgerissen um die Straßen zu verbreitern. Aber auch sehr viele neue Häuser gebaut. Von Seidel (Neugasse-Promenadengasse) bis Lebeda-Haus ist alles abgerissen, nur das Novak-Haus steht noch. In der Fleischerei Tippelt ist noch ein Fleischer. Der Judenfriedhof existiert nicht mehr, dort hat man kleine Häuschen mit Garten gebaut. Die Kirche mußte geschlossen werden, da sie verunreinigt wurde. Die Tür von der Seite Warenhaus Scholz ist geöffnet, aber ein halbrundes Gitter versperrt den Zutritt. Innen ist sie genau so gut erhalten wie früher, nur die Weihwasserkessel sind leer. Die Spittelbrücke beim neuen Kino ist aus Steinen neu erbaut und viel breiter. Die alte Brücke hat man flußabwärts ungefähr bei der Turbine (Treppenaufstieg zur Gartenstadt) wieder aufgestellt. Das Gebäude wo sich die Turbine, bzw. das Wasserkraftwerk befand, ist halb abgerissen. Der Mühl-

graben ist ganz zugeschüttet. Auf der oberen Allee im ehem. Eisenbahnerkonsum ist eine Schlosserwerkstatt. Auf der rechten Seite (früher Rasen) sind ca. 30 Autogaragen am Aupa-Ufer gebaut. Das Kudlich-Denkmal ist abgerissen worden. Gegenüber Hotel Radio sind große Wohnblocks. Mitten auf der Gebirgsstraße (Ecke Bahnhof-, Gebirgsstraße) steht auf einem Sockel ein Panzer der Roten Armee zur Erinnerung! Das große Faltis-Fabrikgebäude ist zum Großteil abgerissen und an dieser Stelle steht ein großes Gebäude, irgend ein Amt. Gasthaus Petirsch ist geöffnet, aber Selbstbedienung. Hotel Klein ist geschlossen. Im Hotel Zippel „Weißes Roß“, jetzt Hotel „Warschawa“, ist es noch genau wie früher. Im ehem. Café „Koschtial“ ist eine Schnellimbibestube mit Selbstbedienung. Von Petzer bis auf die Schneekoppe fährt jetzt ein Sessellift.

Zweierlei Maß

Wir fahren in die alte Heimat, an der Grenze wurden wir überaus freundlich behandelt. Viele Heimatbesucher lassen sich dadurch täuschen. Die Tschechen haben es nicht gerne, wenn man sein altes Eigentum, seinen früheren Besitz, fotografiert. Sie kommen aus den Häusern heraus und fragen, ob man eine Erlaubnis zum Fotografieren hat. Sie notieren sich die Autonummern.

Wir mußten uns in Trautenau das Visum 3 Tage verlängern lassen. Der betr. Beamte sprach uns ebenfalls sehr scharf an: „Sie haben falsche Angaben im Paß gemacht!“ Auf unsere Anfrage wies er: „Merken Sie sich ein

für allem, es gab kein Sudetendeutschland, sie sind in der CSR geboren“ und man strich den Zusatz Sudetenland. Der Mann sagte weiter: „Sie haben viel Glück gehabt, daß man sie über die Grenze gelassen hat, mit diesen unwahren Angaben.“

Es war schon ein ganz gewaltiger Unterschied zwischen der Begrüßung an der Grenze und der scharfen Belehrung, die deutsch gesprochen wurde, beim Amt in Trautenau.

Die Betroffenen waren wieder froh, als sie die Grenze hinter sich hatten, ein zweites Mal fahren sie unter den jetzigen Zuständen nicht mehr hinein.

Aus der Zeit vor 1938

Die deutschen Gemeinden, Komar, Prohrub und Bilaun gehörten kirchlich zur tschechischen Pfarrgemeinde Horschitzka. Die dortige Pfarrkirche war dem Heiligen Geist geweiht. An den beiden Pfingsttagen wurde gemeinsam mit den Tschechen das Kirchenfest gefeiert. Es gab auch immer eine deutsche Predigt. Alt und jung freute sich in der Vorpfingstzeit auf die Horschitzer Fahrt. Viele Deutsche aus den umliegenden Gemeinden kamen gerne auf dieses Fest und kauften recht viel bei den meist tschechischen Krämern ein. Nach dem Einzug der Deutschen wurden die drei Gemeinden der Pfarrgemeinde Deutsch-Prausnitz einverleibt. Die Eheleute Wenzel und Anna Hörnla grüßen alle Bekannten aus den genannten Ortschaften.

Wer hat Interesse für die ersten und weiteren Jahrgänge der „Riesengebirgsheimat“, alle komplett, der schreibe bitte an

Antonie Haney, 84 Regensburg, Minoritenweg 20

Oberhohenelbe - Pilnikau: In Braunau, Bez. Großdorf, verstarb der ehem. Müller Ernst Lorenz. Der Verstorbene war ein Sohn des verstorbenen Wenzel Lorenz aus der Hölle. Seine Mutter und sein Bruder Robert leben in Frankfurt, sein Stiefbruder Josef, der in Mittel-Langenuau sein Häuschen hatte, in Kempten. Einige Jahre war der Verstorbene Mühlenpächter in Pilnikau. Seine Frau ging ihm schon vor einigen Jahren im Tode voraus. Zuletzt lebte er bei seiner Tochter in Großdorf und war heuer noch einige Wochen bei seiner Mutter und seinem Bruder in Frankfurt.

Pommerndorf: In der alten Heimat verstarb am 10. 9. der ehem. Eisendreher Trömer nach ganz kurzer Krankheit an Gehirnschlag im Hohenelber Krankenhaus. Er wohnte noch am Langenauer Berg, war früher bei der Fa. Rotter und zuletzt bis 1945 bei der Fa. Schirmer in Langenuau beschäftigt. Die Eheleute hatten 2 Söhne. Einer starb daheim, einer ist in Rußland gefallen. Zur Beisetzung war auch seine Nichte mit Mann aus Linz gekommen. Seiner jetzt allein stehenden Witwe Anna wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht. Mit ihm ging ein ruhiger, fleißiger und guter Mann in die Ewigkeit.

Unsere Heimatgruppen berichten

Oberschülerkonvent 1965

Liebe Lehrer! Liebe Schulkameradinnen und Schulkameraden!

Herzliche Grüße von unserem diesjährigen Wiedersehen in Nürnberg senden an alle die nicht dabei gewesen sind: Dr. Aust Wilhelm, Nürnberg; Bauer Wolfgang, Goldbach; Breuer Kurt, Ahlen; Efler Otto, Ebersberg; Engel Annelies geb. Baudisch, Sontra; Feist Hans, Frankfurt; Fiebing Ursula, München; Dr. Hans Föhst, Pesch Kr. Köln; Gruber Erich, Steinau; Herrmann Hugo, Gerlingen; Hoffmann Heinz, Mannheim; Homma Horst mit Frau, Nürnberg; Ingeborg geb. Sturm, Regensburg; Lindenberg Doris geb. Weinelt, Jugendheim; Linke Werner, Kitzingen; Meuer Hans, Erlangen; Redlich Helmut mit Frau geb. Spazek, Nürnberg; Richter Rudolf, München; Schleif Erwin, München; Dr. Schirmer Hugo, Nürnberg; Stein Hedl, geb. Demuth, Gingen; Sturm Gerhard mit Frau, Eislingen; Urbanetz Kurt mit Frau Gertrud geb. Werner, Kiingenberg; Dr. Weinelt Wolfgang, Wiesbaden.

Im Ganzen gesehen war unser Konvent wieder ein voller Erfolg. Viele anerkennende Schreiben auf meinen Bilderversand zeigen mir, daß wir auf dem richtigen Wege sind unsere Gemeinschaft zusammenzuhalten. Sie geben mir Ansporn zur weiteren Heimatarbeit. Nächstes Jahr ist am 30./31. Juli unsere 10jährige Patenschaftsfeier in Würzburg. Dort sollten wir alle vollzählig erscheinen. Bitte teilt Eueren Urlaub entsprechend ein! Vielleicht können es auch unsere ehem. Lehrer ermöglichen mit dabei zu sein. Wir würden uns alle sehr freuen darüber. Um den Zusammenhalt über das Jahr nicht zu verlieren, bitte ich Euch Bezieher unseres Heimatblattes „Riesengebirgsheimat“ zu werden, so weit Ihr es noch nicht seid. Unsere Heimatarbeit unterstützt Ihr aber ganz besonders, wenn Ihr Mitglied unserer Landsmannschaft der Trautenaue Riesengebirger werdet. Der geringe Beitrag von nur DM 1,20 im Jahr ist wirklich gut angelegt.

Ich danke noch einmal allen für Ihr Kommen und hoffe Euch im nächsten Jahr ebenso froh und munter wiederzusehen.

Mit herzlichen Heimatgrüßen
 Ihr Schüler, Euer Schulkamerad
 Gerhard Sturm (Trautenaue)
 7332 Eislingen/Fils, Vogelgartenstr. 22

Heimatgruppe Dillenburg

Bei schönem Herbstwetter trafen sich die Landsleute aus Dillenburg und Umgebung in ihrem Stammlokal, Hotel Lindenhof, zu ihrer monatlichen Zusammenkunft. Landsmann Kneifel konnte wie immer eine stattliche Zahl von Landsleuten begrüßen. Er gab noch einmal einen kurzen Überblick über unsere letzte Zusammenkunft an welcher auch Landsleute aus Aschaffenburg und Remscheid teilnahmen. Der schöne Lichtbildervortrag von Landsmann Kohl, Aschaffenburg über unsere alte Heimat ist noch allen in guter Erinnerung. Anschließend zeigte Ldm. Ludwig das Bildarchiv „Unsere Treffen“.

Unsere nächste Zusammenkünfte finden am 7. November sowie am 28. November statt. Da der 28. 11. der erste Advent ist soll der Nachmittag als Adventfeier gestaltet werden. Wir bitten alle Landsleute an diesen Terminen festzuhalten.

Riesengebirger in Ludwigshafen/Rhein, Mannheim und Umgebung

Unsere erste Zusammenkunft nach der Sommerpause in Mannheim war gut besucht. Heimatfreunde, die in den Ferien die alte Heimat besuchten zeigten schöne Farbbilder und erweckten damit viele alte Erinnerungen. Unser nächstes Treffen findet am Freitag, den 12. November um 20 Uhr im Nebenzimmer der Bahnhofsgaststätte, Ludwigshafen/Rh. statt. An diesem Abend werden weitere Heimatbilder gezeigt.

Es werden alle Heimatfreunde zu einem zahlreichen Besuch eingeladen.

Riesengebirger in München

Das „Kermeskränzchen“ am 10. 10. wies einen sehr guten Besuch auf. Die „Moh- und Äppelkuchen“ — von unsern Frauen gebacken und gespendet — mundeten vortrefflich. — Für diese heimatliche Gabe wird hier allen Spendern herzlichst gedankt. Obmann Braun begrüßte den von schwerer Krankheit wiedergenesenen Prof. J. Patzak. Beglückwünscht wurden die beiden anwesenden Altersturner Richard Schramm und Erwin Preisler, die beim traditionellen Okto-

HDW

Zu unserer diesjährigen HDW-Tagung am Thiersee, Tirol, konnte unser Vorstand des HDW, Kommerzialrat Walter Riedel, an die 60 Teilnehmer begrüßen, darunter unseren letzten Fahrenträger des HDW und stellvertretenden Skipräsidenten vom DSV, Gustl Berauer und viele alte Springer, Läufer und Skilehrer, sowie Herrn Günther von der SL Kufstein.

Anläßlich unserer Tagung wurde uns durch Herrn Günther von der Skifirma Kneisl, für die drei weitesten Teilnehmer, je ein paar Miniatur-Ski überreicht. Es erhielten Herr Dr. Steidl, Wien, Herr Quidenus, Bamberg und Herr Dreßler aus Bruchsal diese Erinnerung der Firma Kneisl.

Der Höhepunkt des Abends war dann ein Film, den uns freundlicherweise die Weltfirma Kneisl, Skifabrik in Kufstein zur Verfügung stellte. Skilauf auf vier Erdteilen, ein hinreißender Film auf den Brettern die die Welt bedeuten. Nach einer kurzen Besprechung über das kommende Grenzlandtreffen, welches im Februar 1966 stattfinden wird, ging man dann über zum gemütlichen Teil des Treffens und es wurden wieder alte Erinnerungen aus der alten Heimat wach. Am Sonntag wurde dann im Kreise der alten HDW-Mitarbeiter über die weitere Arbeit beraten. Frau Hinz übergab den Nachlaß des HDW's welches der verstorbene Vorstand Adalbert Hinz bis zu seinem Tode im Dezember 1964 inne hatte, an Herrn Kommerzialrat Walter Riedel.

Es wurde beschlossen 1966 wiederum am Thiersee die Tagung zu veranstalten.

Mit heimatlichen Ski-Heil-Grüßen und einem Wiedersehen im Haus Charlotte.
 J. Pfeifer

berturnfest das „Goldene Sportabzeichen“ im Bayerischen Leichtathletik-Wettbewerb im Dantestadion, München, eringen konnten. Beim Gruppentreffen in Augsburg am 26. 9. war von München nur Obmann Braun samt Frau vertreten; er hat zum Gelingen des Nachmittags auch einen kleinen Teil beitragen können. Einladungen liegen vor: Zum Liederabend des Herrn Walter Manthey am 5. November, im Sophiensaal, zu den Großveranstaltungen des Bundes der Vertriebenen am 23. und 24. 10. in der Kongreßhalle des Ausstellungsparks und zum Volkstumsabend der Ostdeutschen Jugend in der Bayernhalle am 30. 10. Näheres zu allen Veranstaltungen bringen die Tageszeitungen. In der Novemberzusammenkunft am 14. 11. sehen wir die Bildreihe: „Wildwasserfahrten in Montenegro“. Der Besuch der genannten Vorträge wird allen Mitgliedern und Heimatfreunden wärmstens empfohlen.

Gesamtflächenausmaß des politischen Bezirkes Trautenaue

Mit den Gerichts- und Steuerbezirken Marschendorf-Schatzlar aus der Trautenaue Heimatkunde 1901.

1. Steuer- und Gerichtsbezirk Trautenaue:

Häuser	Einwohner	Gesamtbodenfläche
5187	45 653	26 798 ha 48 a

2. Steuer- und Gerichtsbezirk Marschendorf:

Häuser	Einwohner	Gesamtbodenfläche
1731	10 542	13 689 ha 56 a

3. Steuer- und Gerichtsbezirk Schatzlar:

Häuser	Einwohner	Gesamtbodenfläche
1172	10 686	5 131 ha 65 a

Der Waldbestand, allein aus dem Gesamtflächenmaß herausgenommen betrug 17 550 ha. Dieser Wald war bis 1918 in deutschem Besitz. Nach 1918 begann man von der Regierung in Prag mit der Beschlagnahme einzelner Flächen des deutschen Waldes im Riesengebirge.

Das sind Beweise, was wir hatten und uns genommen wurde.
 V. Seidel

Heimatkreis Trautenau

Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Liebe Landsleute!

Unser Heimattreffen ist längst vorüber. Für uns alle, die wir daran teilgenommen haben, war es wieder ein großes und freudiges Erlebnis. Das Wiedersehen mit Freunden, Nachbarn und guten Bekannten aus unserer alten Heimat und das Bekenntnis zu ihr, das in allen Veranstaltungen am Heimattreffen in abgewandelter Form zum Ausdruck kam, werden wir in langer schöner Erinnerung behalten.

Doch wir haben am heurigen Heimattreffen nicht nur unserer alten Heimat gedacht, sondern wir haben durch die großzügige Unterstützung der Besucher unserer Brüder und Schwestern aus Mitteleuropa ihr auch einen tatsächlichen Dienst erwiesen. Es sind wirklich keine Brosamen, die vom Tische des reichen Prasser fallen, damit der arme Lazarus seinen Hunger stillen kann. Man nenne mir eine Vereinigung oder einen Verband, die in so großzügiger Weise spenden! Schon allein diese Tat gibt uns die Bescheinigung, daß der Heimatkreis in seiner Existenz berechtigt ist. Würden wir nicht dauernd aufrufen, für das Ferdinand-Liebich-Hilfswerk zu spenden und gäbe es nicht Menschen aus unserer Heimat, die diese Beiträge sammeln und ehrenamtlich verwalten, wären wir nicht in der Lage, unseren Brüdern und Schwestern, die in der SBZ nicht nur ein unfreies, son-

dern auch ein ärmliches Leben führen müssen, bei ihrem Besuch bei uns etwas zu geben.

Dieses Helfen und Geben, wie wir dies in besonders hohem Maße an unserem heurigen Heimattreffen getan haben, muß uns beglücken, aber auch zu neuer Gebefreudigkeit anhalten. „Geben ist seliger, denn Nehmen.“ Wir wissen aber auch, wie gerne Verwandte, Bekannte und ehemalige Nachbarn oder schon die Tatsache, weil unser Landsmann, der aus der SBZ bei uns zu Besuch ist, aus dem gleichen Heimatort stammt, diesen aufnehmen, einladen und ihm etwas zuzustecken. Vielen ist schon zum Bewußtsein gekommen, in welcher glücklicher Lage wir sind, daß unsere zweite Heimat im freien Teil unseres Vaterlandes liegt und wir darum dankbaren Herzens unseren Landsleuten den Aufenthalt bei uns so schön wie nur möglich gestalten sollen. Damit sie hier nicht nur schöne Tage verbringen, sondern daß durch unsere guten Taten ihre seelische Kraft zum Ausharren in der Unfreiheit gestärkt wird. Darum ergeht die Bitte an Euch, liebe Landsleute, spendet angesichts des guten Werkes, das wir tun, reichlich für unser Hilfswerk!

Riesengebirgler Heimatkreis Trautenau e. V.,
Sitz Würzburg

Posdiana Marie, Altsedlowitz 92 a	DM 2,—
Tölg Walter, Trautenau, Hopfenbergstraße 16	DM 3,—
Pfohl Heinrich, Qualisch 147	DM 3,—
Kuhn Josef, Bernsdorf 125	DM 3,—
Schwalb Herbert, Oberaltstadt 60	DM 3,80
Schmidt Alois, Trautenau, Paul-Keller-Straße	DM 5,—
Scharm Franz, Jungbuch 307	DM 3,—
Schubert Kurt, Markausch 26	DM 2,—
Schirmer Martha, Ober-Soor 58	DM 1,—
Thuma Ferdinand, Königinhof	DM 3,80
Urban Ottomar, Trautenau, Schlesische Straße 5	DM 2,—
Zieris Franz, Goldenöls	DM 2,—
Rintschwentner Bruno, Ober-Kolbendorf 2	DM 2,—
Treschnak Karl, Kaile 29	DM 3,80
Schubert Anton, Trautenau, Silbersteinstraße 7	DM 3,80
Schrödter Marianne, Oberaltstadt 266	DM 3,—
Staupe Hugo, Petersdorf 91	DM 5,—
Ringel Adolf, Parschnitz 320	DM 1,—
Unger Rudolf, Kukus-Dorf	DM 2,—
Weinberger Franziska, Trautenau, Jägerzeile 9	DM 2,—

Würzburg-H., den 17. 3. 1965

Spenderliste Nr. 93

Steidler Marie, Freiheit 39	DM 1,50
Menzel Ferdinand, Weihotha 3	DM 2,—
Schmidt Martha, Lampersdorf 171	DM 1,—
Rose Rudolf, Parschnitz 355	DM 1,80
Mrazek Josef, Trautenau, Schulstraße 2	DM 3,—
Zimmermann Emilie, Oberaltstadt 154	DM 3,80
Patzelt Trude, Kleinaupa	DM 5,—
Ermier Marie, Bernsdorf	DM 2,80
Rudolf Kurt, Parschnitz	DM 2,80
Penka Johanna, Trautenau, Rognitzerstraße 12	DM 3,—
Kindler Alfred, Trautenau, Brückengasse 10	DM 2,—
Zukunft Leni, Trautenau, Gebirgsstraße 10	DM 5,—
Wawerka Josef, Hohenbruck 33	DM 1,—
Schrötter Josef, Parschnitz 314	DM 3,—
Schreiber Alfred, Parschnitz 75	DM 3,—
Scharf Franz, Slatin 65	DM 2,—
Überla Engelbert, Gradlitz 86	DM 2,80
Rudolf Anna, Freiheit 70	DM 2,—
Stiller Friedrich, Trautenau, Reichstraße 60	DM —,80
Thamm Wenzel, Jungbuch 12	DM 3,—
Wejbera Richard, Trautenau, Uffo-Horn-Straße 2	DM 2,—
Weber Rudolf, Bausnitz 83	DM 2,60
Zöfel Josef, Neuhoft 46	DM 2,50
Smilek Philomena, Trautenau, Gabelsbergerstraße 26	DM 5,—
Richter Marie, Marschendorf IV/97	DM 2,—
Rummel Josef, Goldenöls 146	DM 5,—
Schreiber Selma, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 10	DM 3,80
Tippelt Hieronymus, Schwarzenberg 32	DM 2,—
Zerbs Josef, Trautenau-NA 43	DM 2,—
Teuber Erich, Pilnikau 177	DM —,80
Kohlhepp Edith, Trautenau, Rote Bergstraße 12	DM 3,80
Steiner Hubert, Petzer 190	DM 30,—
Dr. Scheuch Rudolf, Trautenau	DM 10,—
Scharm Johann, Nieder-Nemaus	DM 1,30
Wawra Ernst, Trautenau, Quellengasse 50	DM 3,—
Wohlang Anna, Oberaltstadt 341	DM 2,—
Schrötter Kurt, Trautenau, Kudlichstraße 28	DM 2,50
Nixdorf Anton, Marschendorf I/51	DM 8,80
Tschernitschek Ernst, Trautenau, Lohengrinstraße 25	DM 5,—
Steidler Walter, Freiheit, Hauptstraße 34	DM 3,—
Wohlang Franz, Bernsdorf	DM 5,—
Dr. Rucker Harry, Trautenau, Ringplatz 6	DM 3,80
Kneifel Emil, Pilsdorf II/126	DM 1,—

Würzburg-H., den 22. 3. 1965

Erwin Herrmann

Erwin Herrmann

Spenderliste Nr. 94

Fink Helmut, Schatzlar 172	DM 1,90
Finz Otto, Trautenau, Gebirgsstraße 12	DM 5,—
Simmich Josef, Jungbuch 166	DM 3,—
Wiesner Siegfried, Trautenau, Reichstraße 6	DM 3,80
Ungenannt	DM 3,—
Watzke Anna, Koken 59	DM 2,—
Wiesner Oswald, Nieder-Nemaus 37	DM 2,—
Schwans Marie, Trautenau, Brückengasse 7	DM 1,—
Jaschke Anna, Pilnikau-Pilsdorf 41	DM 1,—
Baudisch Josef, Bausnitz 36	DM 2,—
Luschtinetz Reinhardt, Trautenau, Walkürenstraße 23	DM 3,80
Wenzel Emil, Trautenau, Rob.-Hamerling-Straße 24	DM 3,80
Schmidt Rudolf, Petersdorf 10	DM 3,80
Preidel Rudolf, Parschnitz 400	DM 3,80
Ing. Neißer Gerhard, Qualisch	DM 4,40
Ing. Erlebach Alfred, Töpferbaude	DM 3,80
Dr. Sellner Viktor, Johannesbad	DM 3,80
Wondratschek Josef, Staudenz 16	DM 5,—
Tauchmann Rosa, Oberaltstadt 279	DM 2,—
Tippelt Julius, Königreich II	DM 2,—
Tamm Josef, Marschendorf IV/40	DM 5,—
Schubert Johann, Trautenau, Neumarkt 17	DM 10,—
Schreiber Franz, Hartmannsdorf 80	DM 3,80
Schulz Klotilde, Trautenau, Schillerstraße 1	DM —,50
Rose Rudolf, Wolta 7	DM 3,80
Strecker Josef, Petersdorf	DM 2,60
Dipl.-Ing. Günther Wilhelm, Oberaltstadt	DM 1,50
Scharf Josef, Kaile 121	DM 2,—
Wick Maria, Bernsdorf 190	DM 2,—
Rössner Johann, Radowenz 143	DM 1,60
Wittenbeck Jarmila, Trautenau, Ufergasse 14	DM 2,—
Mitlöhner Mina, Trautenau, Uniongasse 42	DM 3,80
Brunecker Rudolf, Parschnitz 201	DM 2,80
Dir. Wenzel Rudolf, Radowenz	DM 5,—
Schöbel Maria, Trautenau-NA 66	DM 2,50
Thamm Ernst, Pilnikau 114	DM 1,50
Richter Erwin, Trautenau, Adalbert-Stifter-Platz 10	DM 4,80
Mathes Robert, Silwarleut 23	DM 2,—
Steiner Josef, Döberle 34	DM 3,—
Kasper Walter, Goldenöls	DM 2,—
Siegel Horst, Marschendorf I/53	DM 3,—
Rösler Johanna, Trautenau, Lindenstraße 25	DM 5,—
Müller Martha, Trautenau, Steinbruchgasse 14	DM 1,80
Tamm Anna, Mittel-Altenbuch 92	DM 3,—
Sagasser Laura, Großbaupa II/134	DM 2,—

Würzburg-H., den 31. 3. 1965

Erwin Herrmann

Spenderliste Nr. 95

Dipl.-Ing. Kubat Otto, Trautenau, Widmuthgasse 3	DM 5,—
Vatter Eduard, Freiheit 93	DM 6,—
Rychlik Herta, Trautenau, Anastasius-Grün-Gasse 1	DM 2,50
Rong Franz, Ober-Altenbuch 64	DM 2,—
Pfeifer Robert, Parschnitz	DM 5,—
Tschöp Wenzel, Trautenau, Frauengasse 24	DM 1,—
Staupe Josef, Markausch 112	DM 1,—
Menzel Hans, Parschnitz 131	DM —,80
Kandler Hedwig, Trautenau, Widmuthgasse 27	DM 5,—
Köhler Richard, Slatin	DM 3,—
Kröhn Franz, Neuhoft	DM 2,—
Purmann Alfons, Oberaltstadt 97	DM 2,—
Rudolf Max, Parschnitz	DM 7,60
Teichmann Mathilde, Parschnitz 231	DM 1,—
Mann Marie, Trautenau, Krankenhausgasse 27	DM —,80
Zieris Franz, Trautenau, Radetzkystraße 15	DM 5,—
Baudisch Alfons, Trautenau, Brunhildenstraße 6	DM 5,—

Was uns alle interessiert

Deutsch-Prausnitz: Maria Kuhn ist aus Stralsund, SBZ, zu ihrem Sohn Josef nach Hamm/Westf. übersiedelt. Sie liegt aber seit einigen Wochen im Krankenhaus. Wir wünschen ihr baldige Genesung.

Koken: Familie Hermann Haine, die jetzt in Hessen wohnt und ein Eigenheim besitzt, besuchte in den Ferien ihre Verwandten in Traunstein. Aus diesem Anlaß trafen sich am 4. 9. 1965 16 Heimatfreunde nach 20 Jahren zu einem Wiedersehen. Es war eine verspätete „Kokner Fahrt“, die daheim am 15. August gefeiert wurde.

Zu einem Heimattreffen im Kleinen hatten sich am 4. September eine Anzahl Heimatfreunde aus Koken und Umgebung zu einem gemütlichen Beisammensein bei der Familie Zaruba in Traunstein eingefunden. Herr Zaruba stammt aus Ferdinandsdorf bei Gradlitz, seine Frau eine geb. Schubert

aus Koken. Noch recht lange wird allen dieses schöne Beisammensein in heimatlicher Verbundenheit in Erinnerung bleiben.

Marschendorf I: Alfred Hofmann, der daheim bei der Fa. Piette beschäftigt war und den noch viele Mitarbeiter in guter Erinnerung haben, befand sich heuer durch 3 Monate in einer Lungenheilstätte in der SBZ. Seine Tochter Margarete, die 8 Jahre an der Universitätsklinik in Würzburg war, ist seit 1. 6. l. Jahres in Frankfurt-Höchst im städt. Krankenhaus tätig. Seine jüngste Tochter ist seit 5 Jahren in Coburg verheiratet, die älteste Tochter Rosa Pöhlmann lebt in Liebshütz und ist Mutter von 5 Kindern. Genannter hat bereits seinen 60. Geburtstag gefeiert und grüßt mit seiner Gattin alle alten Freunde von Marschendorf und Freiheit.

Wir gratulieren den Neuvermählten

Jungbuch: Bei der Familie Ing. Klaus Lahmer kam ein 2. Töchterchen namens Sabine zur Welt. Die glücklichen Eltern und Großeltern grüßen aus diesem freudigen Anlaß alle Bekannten.

Wildschütz: In X 282 Hagenow (Mecklenbg.), Feldstr. 44, können am 9. November die Eheleute Emil und Martha Neubert, geb. Pauer, das Fest ihrer Silberhochzeit begehen. Die beiden Söhne studieren im Priesterseminar zu Erfurt. Die Jubilarin war die Gründerin und langjährige Vorsitzende des kath. Mädchenbundes in Wildschütz. Bei ihr wohnt noch der 86jährige Vater, Tischlermeister Wenzel Pauer.

den glücklichen Eltern

Kleinaupa: In Bieberehren, Kr. Ochsenfurt, feiern die Eheleute Alois und Marie Krause am 26. 10. ihren 45. Hochzeitstag. Aus diesem Anlaß grüßen sie alle Verwandten und Bekannten.

Freiheit: Bereits vor einem Jahr feierten in Stralsund am 17. November 1964 die Eheleute Johann und Anna Frenzel, geb. Patzelt, das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar war viele Jahre in der Kerzenfabrik Stephan beschäftigt. Am gleichen Tag feierte sein Sohn Walter mit seiner Gattin Wilma, geb. Tippelt, das Fest der silbernen Hochzeit. Die beiden Jubelpaare lassen alle Verwandten und Bekannten in Westdeutschland recht herzlich grüßen

den Ehejubilaren

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Altenbuch: Den 87. Geburtstag feierte am 22. 9. der frühere Maurerpolier Alois Bönisch, aus Nied. Altenbuch 60 im Ferienheim Zarrentin, Pamprinerstr. 10, Kr. Hagenow.

In Elsterburg, Grützerstr., vollendete am 3. 10. die Kriegswitwe Maria Hornik geb. Krause aus Nied. Altenbuch 13 ihr 82. Lebensjahr.

Die Witwe Anna Wagner, geb. Gittler aus Nied. Altenbuch 7 feierte am 19. 9. in Lückerrath 12 über Euskirchen bei der Tochter M. Bönisch ihren 75. Geburtstag, beglückwünscht von den Angehörigen und am 24. September in Spremberg, Georgenhöhe, SBZ, die Witwe Anna Friess aus Mit. Altenbuch 32. Der frühere Landwirt Franz Rong aus Ob. Altenbuch 64 feierte am 11. Oktober seinen 75. Geburtstag in Schorndorf, Kommenbergstraße 65, bei guter Gesundheit.

Am 4. Oktober feierten Anna Pischel geb. Moser, Landwirtin aus Kaltenhof 30, im Altersheim Heringsdorf, Ernst Thälmannstr., mit ihrem Ehemann Josef, Geburtstag.

Den 65. feierten:

Am 13. 9. Gustav Staude, Landwirt aus Kaltenhof 23 im Eigenheim in Dürnbach, Kr. Miesbach, im Kreise seiner Familie bei guter Gesundheit.

Am 19. 9. Anna Beier geb. Springer aus Mitt. Altenbuch 44 im Ostseebad Bansin, Insel Usedom, mit ihrem Ehemann Josef, Zimmermann. Beide sind Rentner.

Am 28. 9. der frühere Müllermeister Alois Heinsch aus Mitt. Altenbuch 6 im Eigenheim mit seiner Frau, beglückwünscht von den Familien ihrer Geschwister und Bekannten. Er ist seit Jahren krank. Trotz einer Operation vor 2 Jahren trat keine Besserung ein. Bei den Riesengebirgstreffen war er immer anwesend. Er läßt alle Altenbüchner bestens grüßen. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Am 1. 10. Maria Höllige geb. Müller im Kreise ihrer Angehörigen in Altenbuch 115. Sie sind soweit gesund und lassen alle herzlichst grüßen.

Am 8. 10. Anna Prause geb. Barth aus Ob. Altenbuch 42, heute wohnhaft in Haldensleben, Kirschgartenstraße 25, mit Ehemann Heinrich und Kindern.

Den 70. feierte am 9. 10. der ehem. Wagnermeister Oswald Fiebiger aus Mitt. Altenbuch 237 in Spechtbrunn, P. Greventhal SBZ. Der Jubilar ist auch ein Bruder von unserem Heimatdichter Othmar Fiebiger, jetzt in 757 Baden-Baden-

Lichtental, Pfiemersbachgasse 1, dem es gesundheitlich besser gehen könnte.

Den 60. Geburtstag konnte Josef Schiller, Landwirt aus Ober Altenbuch 27 im Kreise seiner Familie in Bad Frankenhausen, Florian Geiersiedlung 16, feiern.

Am 14. 9. ihren 55. Elsa Hettfleisch aus Mitt. Altenbuch 84 (Grabenhäuser). Sie lebt mit ihrer Mutter Berta Hettfleisch in Rienau bei Berka (Werra).

Den 50. feierte am 13. 9. Hedwig Tschernek geb. Thamm aus Georgengrund 22 in Großschlattengrün Kr. Tirschenreuth.



Bernsdorf: Am 23. Oktober 1965 beging der weit über die Grenzen seines Heimatortes hinaus bekannte Fleischermeister und Gastwirt Julius Kasper seinen 70. Geburtstag. Bekannt war er in der Heimat vor allem durch seine unermüdete Tätigkeit bei der freiwilligen Feuerwehr, der er lange Jahre als Kommandant und Unterkreisführer vorstand. Für diese freiwillige, aufopfernde Tätigkeit wurde er vom Deutschen Feuerwehrverband in Bad Godesberg ausgezeichnet.

Nach Freilassung aus tschechischer Haft wurde der Jubilar nach Hessen ausgesiedelt. Dort gelang es ihm nach vielen Bemühungen wieder in seinem Beruf unterzukommen. Er pachtete in Bebra eine Fleischerei und viele Heimatvertriebene kamen gern in sein Geschäft. Anfang 1963 übersiedelte er mit seiner Ehefrau geb. Jackel nach Mannheim, Viehhofstraße 5. Er wollte gern mit seiner Frau in der Nähe seiner Kinder wohnen. Seine Töchter wohnen in Mannheim und Ludwigshafen, der Sohn wohnt in Koblenz.

Bausnitz: Am 3. November 1965 kann Gustav Pozdena aus Bausnitz Nr. 68 an der Seite seiner Gattin Frieda, geb. Fink seinen 70. Geburtstag feiern. In der Heimat war er viele Jahre bei der Firma Gebrüder Walzel in Parschnitz als Eisendreher. Er und seine Frau grüßen alle Bekannten und Verwandten aus der Heimat. Sie wohnen jetzt in 789 Ravensburg, Reichlestraße 12.

Freiheit: Einer der ältesten Riesengebirgler, Josef Taube, feiert in Kürze seinen 98. Geburtstag in X 65 Gera Thür.

Freiheit - Wiesenbaude: In 8771 Neustadt/Main Nr. 20 feierte am 31. 10. Fr. Anna Rumler ihren 75. Geburtstag. Alle ehem. Wiesenboudenstammgäste werden sich ihrer sicher gern erinnern.

Gradlitz: Am 5. 10. letzten Jahres konnte in Freiberg/Sachs. Oberlehrer Groh seinen 75. Geburtstag feiern. Er ist geistig noch sehr rege nur seine körperliche Gesundheit ist nicht mehr auf der Höhe.

Johannisbad: In Kleve, Grüner Heideberg 15, feiert am 8. November im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel, Olga Tippelt ihren 75. Geburtstag. Sie ist eine eifrige Leserin des Heimatblattes und bedauert, daß niemand oder nur selten jemand Nachrichten von Johannisbad und Freiheit einsendet.

Marschendorf: Am 21. 11. 65 begeht in Esslingen, Urbanstraße 151, Berta Lampeitl aus Marschendorf ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt bei ihrem Sohne, welcher in Esslingen ein Architekten-Büro unterhält.

Marschendorf IV: Ihren 70. Geburtstag feierte bei bester Gesundheit am 9. 10. Maria Petak, geb. Mißberger, im Kreise ihrer Lieben in Dortmund, Fritz-Reuter-Str. 12.

Marschendorf I: In X 8401 Pulsen, Sachsen, Frauenhainerstraße 8, konnte am 22. Oktober Gustav Zieris, früher bei Fa. Piette, seinen 70. Geburtstag begehen. Während Sohn und Tochter als Lehrer in Bayern tätig sind und selbst schon Familien haben, lebt er nun in zweiter Ehe mit Frau Anna geb. Amler, verwitw. Mohorn, still und zurückgezogen.

Niedersoor: Rosa Reiss eine Fünfundachtzigerin. Daheim wohnte sie in Haus Nr. 7. Sie ist eine Tante vom Kaplan Erich Reiss in Peine. In 464 Wattenscheid, Gertrudisstr. 107, konnte sie am 20. September bei halbwegs guter Gesundheit ihren Jubeltag begehen. Aus diesem Anlaß grüßt sie recht herzlich alle Heimatfreunde aus der Gemeinde Soor und alle Bekannten, die sich noch an sie erinnern können. Auch wir wünschen der Jubilarin noch für viele Jahre gute Gesundheit und einen schönen Lebensabend.

Obersoor: In X 2385 Zingst, SBZ, konnte am 25. September Josef Augst seinen 65. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlaß läßt er alle Heimatfreunde bestens grüßen.

Söberle: Geburtstage feier:

Karl Baier aus Nr. 14 am 3. 11. in X 4401 Möhlau Rothehaus seinen 65.

Teichmann Josef aus Nr. 76 am 7. 11. in Gossa Bitterfeld seinen 60.

Meißner Josef aus Nr. 73 am 10. 11. in Bad Doberau bei Rostock seinen 77. Geburtstag.



Petzer: In Eiserfeld (Sieg) feiert am 2. November Adalbert Braun seinen 70. Geburtstag. Er war bis zu seiner Vertreibung bei der Firma Adolf Berauer beschäftigt. Seit 1953 ist er mit seiner Familie in Eiserfeld (Sieg), Grube Union. Mit seinem Sohn Alois geht er noch alle Tage zur Arbeit auf ein Waldgut. Der Leiter des Waldgutes, Oberförster Franz Iskar, war lange Zeit im forstwirtschaftlichen Dienst in Krummhübel (Schlesien) tätig.

Allen Bekannten und Freunden aus der alten Heimat recht herzliche Grüße von Familie Adlbert Braun.

Wildschütz: Am 7. Oktober beging in 8741 Unterweißbrunn 50½, Kr. Bad Neustadt/Röhn, Johanna Reuß geb. Pohl ihren 75. Geburtstag. Sie ist die Witwe des im Vorjahr verstorbenen ehem. landwirtschaftl. Lagerhaus-Direktors Franz Reuß. Bei ihr wohnen noch die beiden Schwestern Anna, Witwe nach Peter Klug und Filomena, die langjährige Pfarrhauswirtschafterin bei † Dechant Msgr. Kowarsch.

Wolta-Königinhof: Bei ihrer Tochter Erna Wiesner, im neu erbauten Eigenheim, in Heidelberg Angelweg 41, feierte am 22. Oktober Filomena Schroll, geb. Demuth ihren 70. Geburtstag. Sie läßt alle Verwandten und Bekannten bestens grüßen.

Wolta: Wie wir bereits im Oktoberheft berichteten, feierte am 19. August Richard Reihls aus Neuwolta seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar dankt auf diesem Wege allen recht herzlich, die ihn mit Zuschriften und Geschenken ehren und läßt alle Heimatfreunde bestens grüßen. Er wohnt bei seiner Tochter Rosa Werner in 6083 Walldorf, Flughafenstr. 80/II üb. Groß-Gerau.



Unsere Anteilnahme gehört den Hinterbliebenen

Deutsch-Prausnitz: Nach einer schweren Operation verstarb in Göttingen am 1. Juli Schmiedemeister Karl Luschnitz im 66. Lebensjahr. Vor der Vertreibung wohnte er in Ketzelsdorf. 1957 kam der Verewigte mit seiner Gattin aus der SBZ, fand in Grünplan eine neue Heimat und jetzt seine letzte Ruhestätte.

Güntersdorf - Ketzelsdorf: Nach langer schwerer Krankheit verstarb am 26. September in Stralsund Wilhelm Bily im 86. Lebensjahr. Der Verewigte war in letzter Zeit fast erblindet. Daheim war er lange Jahre Angestellter der Fa. Weberei Hellmann in Ketzelsdorf. Um ihn trauert seine Gattin Marie, die in Güntersdorf Mitbesitzerin des Bildhauergeschäfts Wihan und Rumler war. Viele Heimatfreunde aus dem Kreis Trautenau geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Die Witwe des Verewigten wohnt in Stralsund, Badenstr. 11.

Jungbuch: In 7336 Uhingen verstarb Berta Stierba im Alter von 86 Jahren und wurde dort am 1. 10. 1965 beerdigt. Es trauern um die gute Mutter die Töchter Philomena Steidler und Auguste Falge.

In der Ostzone verstarben Josef Purr am 7. 6. 1965 und seine Ehefrau Maria Purr am 20. 6. 65. Herr Purr war lange Jahre bei der Fa. C. Weißhuhn beschäftigt. Sie wohnten im Gasthaus Erben.

Jungbuch - Trautenbach: Im Krankenhaus in Herzberg (SBZ) verstarb am 26. 9. 1965 nach langer, schwerer Krankheit, kurz

vor Vollendung seines 65. Lebensjahres, fern seiner geliebten und unvergeßlichen Riesengebirgsheimat, der allseits bekannte Kraftfahrer der Firma Franz Schmidt, Oberjungbuch, Wenzel Illner. Seit seiner Vertreibung im Jahre 1945 wohnte er mit seiner Gattin Mariechen in 7901 Schmerkendorf b. Falkenberg, Kr. Herzberg, wo er am 30. 9. 1965 zur letzten Ruhe gebettet wurde. Möge ihm Gott, all das Gute, das er im Leben getan und all das Schlimme, das ihm widerfahren ist, mit dem Reichtum seiner ewigen Gnade vergelten. Die Angehörigen bitten für ihn um ein Gebetsgedenken.



Ketzelsdorf: Nach kurzem Leiden, verursacht durch einen Schlaganfall, verschied am 11. September 1965 im Alter von 86 Jahren Anna Rolf, geb. Pich, Nr. 42 (sie stammte aus Siebojed Nr. 13). Die Verstorbene war die Witwe des bereits 1943 verstorbenen Landwirts und langjährigen Jagdpächters Franz Rolf, Ketzelsdorf Nr. 42. Im Januar 1961 kam sie erst mit ihren Angehörigen aus der SBZ nach dem Westen, wo sie bis zuletzt noch bei ihrer Tochter Hermine Weiß, geb. Rolf, und deren Familie in 3013 Barsinghausen, Kaltenbornstr. 21, ruhige Tage erleben durfte.

Königshan: Nach kurzem Krankenhausaufenthalt verstarb am 18. 9. 1965 im Tegernseer Krankenhaus Josef Koschtial, im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung fand am 22. 9. 1965 um 15 Uhr in Holzkirchen statt. Um den Verstorbenen trauern seine Ehefrau, Töchter Helga und Edeltraud, Mutter und Brüder Hermann, Johann und Rudolf.

Niederkolbendorf: Nach 12tägigem Krankenhausaufenthalt verstarb im hohen Alter von 86 Jahren und 5 Monaten nach längerem Leiden Auguste Sagasser, geb. Zippel. Die sterblichen Überreste wurden nach Kirchensittenbach überführt und unter großer Anteilnahme von Heimatvertriebenen und Einheimischen zur letzten Ruhe gebettet.



Obersoor: Von seiner Gattin und Kindern bis zum letzten Atemzug liebevoll gepflegt, verschied am 31. August nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, allzufrüh für seine Familie, Färbermeister Fridolin Schirmer im 60. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Gattin Marie, seine 3 erwachsenen Kinder Horst, Edith und Hans-Jürgen. Durch ein Studium bahnte er allen dreien den Weg für die weitere Zukunft. Im März 1966 bendet sein Sohn Horst mit dem Staatsexamen

seine Laufbahn als Apotheker, während die Tochter Edith schon als Lehrerin tätig ist. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Krönung seines Lebenswerkes miterleben zu dürfen. Die Wiege des Verewigten stand in einem Bauernhaus. Frühzeitig war er schon Vollwaise und lernte nach der Schulzeit die ganze Härte des Lebenskampfes kennen. Er hatte das Wagnergewerbe erlernt und bildete sich später aus eigener Kraft zum Färbermeister aus. Den Krieg erlebte er an der Ostfront. Seine Familie fand er nach der Vertreibung in der Ost-Zone wieder. Bald kam er nach dem Westen und trat in Wangen/Allg. eine Stelle als Färbermeister an. Durch seine beruflichen Fähigkeiten, Fleiß und Redlichkeit, erwarb er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten und seiner Mitarbeiter. Sein Grab glich einem Blumenmeer und gab Zeugnis von seiner großen Wertschätzung. Er war nicht nur ein treuer Bezieher des Heimatblattes, er nahm auch an allen Heimattreffen teil. Alle die diesen aufrechten Menschen kannten, mögen ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Alois Goldmann

Oberjungbuch: In der Ostzone verstarb im August 1965 Josef Pauer im Alter von 80 Jahren aus Haus Nr. 219 neben der ehem. Pauervilla. Er war viele Jahre Fabrikmaurer bei der Fa. Piette in Freiheit-Maschendorf I. Um ihm trauert die noch einzige Tochter Walburga.

Am 26. 9. 1965 verstarb, auch in der Ostzone, Wenzel Illner, ehemaliger Krafftfahrer bei Franz Schmidt in Oberjungbuch, nach langen schweren Leiden.

Parschnitz: Im Kreiskrankenhaus zu Göppingen verstarb am 1. September nach langer unheilbarer Krankheit Emil Hollmann im 70. Lebensjahr. Daheim war er viele Jahre in der Maschinenfabrik Herrmann als Heizer und Maschinist, die letzten Jahre vor der Vertreibung als Heizer im Elektrizitätswerk tätig. Durch sein ruhiges Wesen war er allgemein beliebt. Seinen Geschwistern in der SBZ hat er viel Gutes getan. Um den Verewigten trauert seine Gattin Hermine und die Familie seines Sohnes Walter in Eislingen (Fils).

Pilnikau: In den ersten Tagen des Monats Mai starb in der SBZ der Landwirt Emil Reh im Alter von 82 Jahren. Um ihn trauert seine Gattin und die Familie seines Sohnes Josef.

In Malmsheim bei Leonberg verstarb am 7. 8. Paula Kluge, geb. Wende im Alter von 82 Jahren an Altersschwäche. Von den 10 Geschwistern lebt nur noch ihr Bruder Alois in Amerika.

Pilnikau: In Thüringen verstarb nach längerer Krankheit am Ostersamstag Gottfried Klug, der daheim hinter dem Fries Sattler wohnte. Mit ihm ging ein ruhiger bescheidener Heimatfreund zur ewigen Ruhe.

Rettendorf: In Berlin starb vor drei Monaten die Frau des Dr. Walter Fischer. Sie war schon länger kränklich. Sie war eine Ostpreußin und hinterläßt ein 4 Jahre altes Mädchen. Am 9. 8. fast zur gleichen Zeit starb ihr Schwiegervater Josef Fischer, ehem. Landwirt und Gastwirt aus Rettendorf.

Söberle: In Crimmitschau verstarb Ende September nach kürzerer Krankheit Anna Thamm aus Haus 31 nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 86 Jahren. Ihr Mann starb 8 Jahre früher. Ihr Sohn ist im 2. Weltkrieg gefallen. Um die Verewigte trauern ihre beiden Töchter, Marie lebt in Crimmitschau, Tochter Anna ist in Wien verheiratet und hat einen Jungen und ein Mädchen.

Trautenau: Nach kurzer Krankheit verstarb am 8. 10. 1965 bei ihrer Tochter Amalie Engelmann, in Kempten die ehem. Inhaberin des weit und breit bekannten Nähmaschinengeschäftes Maria Springer im 84. Lebensjahre. Durch fast 33 Jahre lebte sie im Witwenstand und war stets bestrebt, das Geschäft ihres Mannes im besten Sinne zu führen. Vertrieben in die Ostzone kam sie dann später mit ihrer Tochter Gertrud nach Kempten, zu der Familie ihrer Tochter Engelmann. Ihr einziger Sohn Rudolf war lange in russischer Gefangenschaft und bemühte sich nach seiner Heimkehr, das väterliche Geschäft als Nähmaschinenfachmann neu zu gründen und wieder aufzubauen. Dabei war ihm die Mutter nicht nur ein treuer Berater, sondern auch ein guter Helfer. Ihre Heimatverbundenheit hat die Verewigte immer erfüllt, so lange sie konnte, nahm sie immer an den Zusammenkünften der Riesengebirgler teil. Außer ihrem Sohn Rudolf trauert um die gute Mutter noch Familie Engelmann, die Witwe Maria Ullmann mit ihren Söhnen und die Tochter Gertrud Hanisch mit ihrem Gatten. Der Herrgott schenkte ihr ein hohes Alter, die gute Mutter wird aber ihren Kindern noch überall fehlen. Viele Riesengebirgler geleiteten sie zu ihrer letzten Ruhestätte.

Trautenau: In Hanau starb am 12. September 1965 der ehem. Beamte der Trautenauer Stadtparkasse Eduard Salomon. Er war der Sohn des verstorbenen Trautenauer Baumeisters Salomon und der Schwager des in Berlin verstorbenen ehem. Trautenauer Rechtsanwalts Dr. Jelen. Nach Absolvierung der Staatsoberrealschule in Trautenau trat er in die Dienste der Trautenauer Sparkasse, wo er sich ob seines jedermann gegenüber bewiesenen freundlichen Entgegenkommens und opferbereiter Hilfsbereitschaft allgemeiner Beliebtheit erfreute. Gerne diente er auch als Erwachsener dem Priester am Altare, war ein treuer Caritashelfer und als Fahnenträger des Trautenauer Musik- und Gesangsvereins eine markante Erscheinung. Er scheint in Einsamkeit gestorben zu sein. Gott gebe ihm den ewigen Frieden.

Trautenau: Drogist Emil Wagner f

Noch können es die Anverwandten und Freunde nicht fassen, daß Emil Wagner im Alter von 64 Jahren am 4. September verschieden ist. Auf dem Wege mit der Gattin und der Familie seiner Tochter zu seinem Urlaubsziel hat ihn in Südfrankreich ein Herzschlag ereilt. Der viel zu früh Verstorbene hatte sich auch in Kaiserslautern, wie ehemals in Trautenau, viele Sympathien erworben. Unter großer Beteiligung wurde er am 13. 9. am Waldfriedhof zu Kaiserslautern zur ewigen Ruhe gebettet. Sein Leben galt allein seiner Familie, für die er sorgte und arbeitete. Er war aber auch Kamerad und auf ihn war immer Verlass, wie sein Sportfreund, Herr Willi Hanke / Didi /, zum Abschied an seinem Grabe hervorhob und sich für die Treue bedankte. Möge er in fremder Erde seinen ewigen Frieden finden. Die Lücke, die er hinterließ, wird bleiben.

R. N.

Trautenau: Im Krankenhaus zu Quersfurt/SBZ, verstarb am 28. September die Kaufmannswitwe Gabriela Bönisch. Sie führte viele Jahre in ihrem Hause in der Kirchenlaube mit ihrem Mann ein Textilgeschäft. Er starb noch daheim und liegt am Heimatfriedhof begraben. Die Verewigte wird als Geschäftsfrau vielen alten Heimatfreunden sicher noch in guter Erinnerung sein.

Trautenau: Wir berichteten im Septemberheft auf Seite 248 unter Trautenau über den Heimgang von Bankkaufmann Wenzel Pascher, welcher daheim in der Luddendorferstr. 140 wohnte und im Alter von 75 Jahren in Bielefeld verstarb. Dem Schriftsetzer war ein Fehler unterlaufen, aus dem Bankkaufmann machte er einen Baukaufmann. Dem Korrektor war dieser Druckfehler entgangen, deshalb bringen wir die Richtigstellung.

Trautenau: Bei dem Nachruf von Prof. Rudl. Löffler hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, es soll richtig heißen: Er legte die Lehrbefähigungsprüfung für Handelsschulen in Wien und ein Jahr später für die Handelsakademie in Prag ab.

Hauptversammlung des Heimatkreises Hoheneibe am 25. und 26. Sept. in Heidenheim

Karl Winter, Ehrenvorsitzender des Heimatkreises

Die diesjährige Hauptversammlung des Heimatkreises Hoheneibe e. V., Sitz Marktobderdorf, wurde am 26. September in Heidenheim abgehalten, welcher am 25. September eine Vorstandssitzung vorausging.

Am Vorabend hatte die rührige Heimatgruppe der Riesengebirgler in Heidenheim im Saal der Gaststätte „Goldenes Rad“ als Einleitung zu der eigentlichen Tagung einen schönen Heimatabend veranstaltet. Der Obmann der Heimatgruppe, Lm. Anton Weiss konnte im vollbesetzten Saal die zahlreichen Besucher aus nah und fern und viele Gäste, darunter die Heidenheimer Stadträte Ing. Hurych, Künzel und Schnabel, den Kreisobmann der SL Glaser, Vorstandsmitglieder der SL-Ortsgruppe Heidenheim, die Vertreter der Seligergemeinde sowie anderer sudetendeutscher Heimatgruppen begrüßen. Sein besonderer Gruß galt dem Riesengebirgsschriftsteller Dr. Josef Mühlberger, welcher eine kulturgeschichtliche Schilderung des Riesengebirges und seiner Bewohner in Form einer tiefgründigen und doch von pulsierendem Leben erfüllten Erzählung aus seinem Band „Herbstblätter“ und im weiteren Verlauf des Abends eine heitere Erzählung aus dem Buche „Ich wollt, daß ich daheim wäre“ vorlas. Reicher und herzlicher Beifall dankte dem Dichter für seine Vorlesungen. Weiters wurden Dias aus dem Riesengebirge gezeigt, die der Riesengebirgsverlag Renner, Kempten, zur Verfügung gestellt hatte, und bei vielen Besuchern Erinnerungen an die alte Heimat wachriefen. Eine Anzahl von prächtigen Farbdias, welche erst in den letzten Wochen von den Landsleuten Kurt Bittner (Oberhoheneibe-Göppingen) und Luise Lorenz (Hoheneibe-Heidenheim) bei Besuchen im Riesengebirge, besonders in Hoheneibe und Umgebung, gemacht wurden, zeigten das heutige Bild der Heimat. Die erläuternden Worte zu den Bildern gab Lm. Prediger, Heidenheim. Die Besucher des Heimatabends blieben anschließend beim Austausch von Erinnerungen noch lange Zeit beisammen.

Am Sonntag, 10 Uhr, fand die Hauptversammlung statt. Lm. Präsident **Dr. Hans Peter**, München, eröffnete sie, begrüßte die Teilnehmer und gedachte ehrend der Toten seit der letzten Hauptversammlung und des verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes Karl Czermak, Marktobderdorf.

Nach Verlesung der Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung erstattete Dr. Peter den Tätigkeitsbericht des Heimatkreises für das vergangene Jahr und gab eine gedrängte Übersicht über alle markanten Ereignisse im Heimatkreis seit dessen Gründung. Er verwies auch auf die Schwierigkeiten, die der Arbeit des Heimatkreises durch das Ableben des Vorstandsmitgliedes Karl Czermak besonders in Marktobderdorf erwachsen sind und betonte, daß trotzdem die Arbeit nicht nur fortgesetzt, sondern noch intensiviert werden soll, hiezu seien auch neue Mitarbeiter gewonnen worden. Da die langjährige Kassiererin Frau Hiltraut Dienelt, Marktobderdorf, durch Krankheit an der Teilnahme verhindert war und aus dem gleichen Grunde von der Enthebung von ihrem Amte nachgesucht hatte, erstattete Dr. Peter auch den Kassabericht mit dem Stande vom 31. Dezember 1964. Aus beiden Berichten war ersichtlich, daß im Heimatkreis gute Arbeit geleistet wurde. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung der Besucher aus der Sowjetzone und aus der alten Heimat, welche aus Mitteln des Heimatkreises pro Besuch und Person je 20 DM erhalten; insgesamt wurden hierfür bis jetzt DM 5780,— aufgewendet. Für Weihnachtspakete an bedürftige Heimatgenossen in der Sowjetzone wurden 1964 DM 2666,— ausgegeben. Die Freude, welche diese Aktionen bei den Beschenkten ausgelöst hat und in hunderten von Dankschreiben zum Ausdruck kam, ist ungleich mehr wert als die schon ansehnlichen Spendenbeträge. Durch verstärkte Mitgliederwerbung sollen dem Heimatkreis weitere Mittel hierfür zugewendet werden. Dr. Peter appellierte eindringlich an die Mitglieder des Heimatkreises, durch namhafte Spenden die Weiterführung dieser karitativen Aktionen zu ermöglichen und dankte der Patenstadt Marktobderdorf für ihre für diesen Zweck vor kurzem bewilligte Spende von DM 2000,—. Lm. Richard Flögel, Kaufbeuren, gab einen ausführlichen Bericht über das Heimatmuseum in Marktobderdorf, aus welchem gute Fortschritte der musealen Arbeit ersichtlich wurden. Insgesamt sind bereits 532 inventarisierte Museumsgegenstände vorhanden, deren heimatkundlicher und historischer Wert gar nicht ab-

zuschätzen ist. Leider sind die für die Ausstellung vorhandenen Räume schon wieder zu klein geworden.

Lm. Hans Finger, Reinhardtsried, erstattete den Bericht der Rechnungsprüfer, betonte die einwandfreie Kassaführung durch Frau Dienelt und stellte den Antrag auf Entlastung. Dr. Peter dankte allen Berichterstattern und Amtswaltern für ihre Arbeit. Über Antrag des Lm. Adolf Kleining, Oberachern, wurde der gesamte Vorstand von der Versammlung einstimmig entlastet.

Sodann gab Dr. Peter bekannt, daß Lm. Karl Winter, Obergünzburg, nach überstandener schwerer Erkrankung dringend der Schonung bedürfe und er deshalb sein Amt als 1. Vorsitzender des Heimatkreises abgeben müsse. In einer herzlichen Rede würdigte Dr. Peter die langjährige Tätigkeit des Lm. Winter für den Heimatkreis und alle Heimatgenossen ohne Ansehen der Person, er rühmte den Idealismus, welchen auch unsachliche Kritiker nicht erschüttern konnten und gab seiner Freude Ausdruck, daß Lm. Winter wieder in unserer Mitte weilen kann. Auf Antrag des Vorstandes und Hauptausschusses wurde Lm. Winter in Anerkennung seiner Verdienste für den Heimatkreis, und seiner lebenslangen Tätigkeit, für die er schon in der alten Heimat bekannt war, von der Versammlung mit starkem Beifall einstimmig zum **Ehrenvorsitzenden** des Heimatkreises ernannt. Dr. Peter überreichte ihm zum Gedenken an diese Stunde einen Bildband vom Sudetenland, die Ehrenurkunde wird Lm. Winter noch nachgereicht.

Lm. Winter dankte der Versammlung mit schlichten und tief bewegten Worten für die Ehrung und versprach, auch weiterhin, so gut es ihm sein Gesundheitszustand erlaube, im Heimatkreis mitzuarbeiten, was mit neuerlichem Beifall quittiert wurde.

Durch Tod und das Ausscheiden mehrerer Mitarbeiter wurden **Ergänzungswahlen** in den Vorstand und Hauptausschuß notwendig. Auf Vorschlag des Lm. Weiss, Heidenheim, wurden von der Versammlung zugewählt: **Richard Flögel** (Hoheneibe-Kaufbeuren), **Josef Kuhn** (Hoheneibe-München) und **Josef Renner** (Oberhoheneibe-Kempten) in den **Vorstand**, **Anton Jatsch** (Hoheneibe-Bensheim), **Franz Schöbel** (Kottwitz-Stuttgart) und **Karl Ther** (Hoheneibe-Heidenheim) in den Hauptausschuß.

Durch den Amtsverzicht des bisherigen 1. Vorsitzenden und nunmehrigen Ehrenvorsitzenden Karl Winter, mußte das Amt des 1. Vorsitzenden neu besetzt werden, wofür Dr. Peter nominiert wurde. **Ebenso wie Lm. Winter vorher zum Ehrenvorsitzenden, wurde Dr. Hans Peter, München, einstimmig und mit Beifall zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt.**

Der Gewählte nahm die Wahl an und dankte für das Vertrauen, versprach so wie bisher als Stellvertreter, mit Unterstützung der übrigen Amtswalter für den Heimatkreis zu arbeiten.

Als **Rechnungsprüfer** für 1965 wurden die bisherigen, Lm. **Hans Finger** und **Quido Munsar**, einstimmig bestätigt.

Nach einer längeren Debatte wurde der Beschluß gefaßt, im Jahre 1966 wieder ein **Heimattreffen in Marktobderdorf** zu veranstalten. Zusätzlich soll die 1200-Jahrfeier der Stadt Bensheim (Patenstadt von Arnau) zu einem weiteren Treffen im kommenden Jahr benutzt werden, falls es die noch mit der Stadt Bensheim zu treffenden Vereinbarungen dies ermöglichen.

Dr. Peter schlug vor, den bisherigen Mitgliedsbeitrag in Höhe von DM 2,— zu belassen, damit das Ziel, die Mitgliederzahl des Heimatkreises zu vergrößern, leichter erreicht werden kann. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden. Einer Anregung des Lm. Helmut Zirm, Hürben, zufolge, wurde nach längerer Diskussion, an welcher sich besonders die Landsleute Renner, Kempten, und Jatsch, Bensheim, beteiligten, der Vorstand gebeten, der jüngeren Generation Gelegenheit zu einer Diskussion über die zukünftige Arbeit im Heimatkreis zu geben. Dazu soll entweder die nächste Hauptversammlung oder eine separate Tagung angesetzt werden.

In einem Schlußwort dankte der Vorsitzende allen Teilnehmern der Hauptversammlung und den Diskussionsrednern für ihre sachliche Mitarbeit und bat, auch fernerhin dem Heimatkreis die Treue zu halten. E. P.

Aus dem Heimatkreis Hoheneibe: Heimatfreunde hilft unseren Landsleuten im deutschen Osten!

Wenn Euch das Novemberheft erreicht, fehlen nur noch 1½ Monate bis zum heurigen Weihnachtsfest. Bis dahin aber wollen wir, wie alljährlich ein Päckchen aufgeben, damit es den Empfänger noch vor Weihnachten erreicht. Viele alte und alleinstehende Heimatfreunde aus dem ehemaligen Landkreis Hoheneibe leben in der SBZ, sie sollen auch zu Weihnachten nicht vergessen sein und deshalb wollen wir wie alljährlich auch ihnen wiederum eine kleine Weihnachtsfreude machen.

Der Heimatkreis Hoheneibe hat voriges Jahr einen Beitrag von über 2 000 DM Weihnachtspäckchen zur Absendung gebracht. Wir haben schon in diesem Jahr 5 000 DM aufgebracht, um den Rentnern, die von drüben zu uns zu Besuch kommen, durch Auszahlung von je 20 DM eine Freude zu machen. Auch unsere Mittel sind beschränkt. Wir bitten Euch daher,

hilft uns durch Spenden, daß wir die Weihnachtsaktion auch in diesem Jahr aufrechterhalten können. Wer schnell gibt, gibt doppelt. Spenden wollen auf das Postscheckkonto Nr. 4017 Postscheckamt München für Kreissparkasse Marktoberdorf in (8952) Marktoberdorf überwiesen werden. Auf dem Abschnitt, der für den Empfänger (Kreissparkasse Marktoberdorf) bestimmt ist, wollen Sie bitte vermerken: Kto. 88 Weihnachtsspende Heimatkreis Hoheneibe. Aus verschiedenen Gründen können wir diesmal Zahlkarten nicht be-schließen.

Wir grüßen Euch alle herzlichst!
Heimatkreis Hoheneibe/Riesengebirge e. V.
Marktoberdorf/Allgäu
Riesengebirgsverlag Renner, Kempten/Allgäu

Dank der Mithilfe Eurer Geldspenden

konnten Heimatkreis und Riesengebirgsverlag im Vorjahr, wie in den vergangenen Jahren, mindestens 250 alten Ehepaaren oder Alleinstehenden, die nur eine bescheidene Rente und keine Verwandten in der Bundesrepublik haben, zu Weihnachten oder aus irgend einem anderen Anlaß Päckchen senden.

Gerade heuer braucht der Heimatkreis und der Riesengebirgsverlag Eure besondere Hilfe, daß die bisherigen Empfänger nicht sagen brauchen: „Unsere Freunde im Westen haben uns vergessen.“

Eure Spenden werden im Heimatblatt veröffentlicht. Helft alle reichlich!

Es grüßt Euch freundlichst

Josef Renner

Das 18. Rochlitzer Treffen

Am heimatlichen Kirchweihsonntag, den 26. September 1965, waren wiederum über 200 Rochlitzer Heimatvertriebene aus Nah und Fern in Kempten zusammengekommen, um alte Freunde und Bekannte zu sprechen. Vielleicht wollte man auch das Hüttenbachtal mit seinen ehemals schmucken Häusern und sauberen Feldern in Farblichtbildern wiedersehen. Nach dem Kirchgang wurden im Vorraum des Saales vom Gasthof Engel von Landsmann Josef Krause, Obergünzburg, rund 200 Dias vorgeführt, die das Gebiet des engeren Heimatortes von Wilhelmstal bis zur Hofbaude im jetzigen Zustand zeigten. Diese Bilder waren hauptsächlich von Wolfgang Kutschera, Wilhelmstal — 5603 Wülfrath, von Rudolf Sieber, Sommerseite — 8903 Haunstetten und von Edeltraud Schön, geb. Kraus, Ober-Rochlitz — 8956 Günzach zur Verfügung gestellt worden. Es waren ausnahmslos Aufnahmen der letzten beiden Jahre, nachdem es den Westdeutschen wieder möglich ist, die alte Heimat zu besuchen. Über die einzelnen Aufnahmen zu schreiben, würde zu weit führen; man kann nur zusammenfassend sagen, daß die Landschaft ihre Schönheit und Reize nach wie vor ausstrahlt, daß aber bei näherem Hinsehen Häuser und Wege, der Friedhof, Felder und Wiesen sehr gelitten haben und besserer Pflege bedürften. Wie würde nicht Rochlitz heute aussehen, wenn nur die Hälfte der Arbeitsleistung, die die Rochlitzer im Westen und Osten Deutschlands tun mußten um wieder hochzukommen, der alten Heimat zugute gekommen wäre. Die guten Ansätze des Fremdenverkehrs aus den 30er Jahren hätten aus Rochlitz einen aufstrebenden Fremdenverkehrs-ort gemacht. Allerdings unter tschechischer Herrschaft wären heute die Rochlitzer Verhältnisse mit denen in Südtirol zu vergleichen, verschlimmert durch die kommunistische Un-

freiheit. — Wegen der etwas länger dauernden Vorführung der Lichtbilder ist die geplante Ortsratsitzung für dieses Jahr ausgefallen und man begab sich zur Kanzniederlegung und Totenehrung zum Friedhof. Ortsbetreuer Heinrich Feiks hielt in gewohnter Weise am Grabe von Rudolf Kraus eine Gedächtnisrede, in der vor allem, stellvertretend für die Rochlitzer, die im letzten Jahr verstarben, an das Ortsratsmitglied Emil Müller aus Sahlenbach gedacht wurde. Er war ein aufrechter Mann, der als Feldwebel im 1. Weltkrieg die österreichische Fahne auf der Festung Belgrad aufpflanzte. Nach der Ehrung der Toten der Heimat begab man sich zum Mittagessen, da es etwas zu regnen begann, was lange Jahre hindurch am Tage der Rochlitzer Treffen nicht der Fall war. Es trafen mit den Mittagzügen und mit vielen Autos weitere Rochlitzer ein, so daß Ortsbetreuer Feiks die Begrüßung vor gefülltem Saal vornahm. In einer gekürzten Rede sprach er allgemein über Fragen der Vertriebenenpolitik und erwähnte die Grüße von Rochlitzern die nicht zum Treffen kommen konnten.

Um 15 Uhr wurden die Farbdias nochmals vorgeführt und der Vorraum des Saales erwies sich zu klein, so daß nicht alle die Bilder gut zu sehen bekamen. Der Ortsbetreuer hatte für die Unkosten des Ortsrates um eine Spende gebeten; die Sammlung erbrachte den ansehnlichen Betrag von DM 175,—, die weiterhin für Zwecke des Heimatortes verwendet werden. Von der anschließenden Gelegenheit, sich mit Freunden auszusprechen, wurde sehr rege Gebrauch gemacht; doch die Zeit verging zu schnell und es wird erhofft, daß im nächsten Jahr wieder die bisher alljährlich Gekommenen und viele Rochlitzer aus anderen Gegenden in Kempten sein werden. Ke

An alle Bezieher!

In den letzten 3 Monaten sind viele Beschwerden über verspätete Zustellung des Heimatblattes bei der Schriftleitung eingelangt. Es betrifft dies Post- und Verlagsbezieher. Es ist vorgekommen, daß die Monatsausgabe erst nach dem 15. zugestellt wurde. In manchen Orten müssen die Bezieher 10—12 Tage auf die Zustellung warten. Wir haben wiederholt bekannt gegeben, daß der Versand an alle an einem Tage erfolgt, meistens noch in den letzten Tagen des Vormonats. Unsere Verlagsbezieher ersehen dies aus dem Poststempel und auch wie lange das Blatt bis zu Euch gebraucht hat.

Unsere Berichterstatter

bitten wir, alle Berichte für das Dezemberheft bis spätestens 12. November einzusenden.

Nachdem in den Druckereien wieder Weihnachtsurlaubstage eingeschaltet werden und das Januarheft am 30. Dezember versandt werden soll, gilt ebenfalls der 12. Dezember als Redaktionsschluß für das Januarheft.

Recht herzlich bitten wir alle Verlagsbezieher die noch mit der Bezugsgebühr für 1965 im Rückstand sind, diese sowie alle anderen Rückstände im Monat November noch zu begleichen.

Was uns alle interessiert!

Kottwitz: Am Bensheimer Treffen konnten sich in diesem Jahre über hundert Kottwitzer Landsleute begrüßen, darunter auch einige aus der SBZ, die seit 1945 dazu nicht mehr die Möglichkeit hatten. So waren die Eheleute Adolf und Marie Nisser sowie Frau Marie Wagner, geb. Donth, aus Weimar nach Bensheim gekommen. Auch Dr. Ernst Pohl war trotz seiner Gehbehinderung nach fünf Jahren wieder mit Frau und Tochter erschienen, welcher vorher nie auf einem Treffen gefehlt hatte. Aber noch Viele hätten dabei sein können, die in der näheren und weiteren Umgebung wohnen. Allen aber sei für ihr Kommen herzlich gedankt.

Riesengebirgler erbaute Sternwarte

Der Sohn Gerhard des Steuerberaters Friedrich Franz aus Oberhohenelbe hat in Tirschenreuth nach 3jähriger mühevoller Arbeit eine Volkssternwarte mit einem großen Fernrohr erbaut. Es ist die neunte im Bundesgebiet. Die feierliche Eröffnung fand am 11. 9. statt und erhielt auch durch den Pfarrer von Tirschenreuth die kirchliche Weihe. Schon an den ersten zwei Tagen der Eröffnung wurde diese von mehr als 700 Personen besucht. Der Erbauer Gerhard Franz steht im 45. Lebensjahr und ist den Hohenelbern und Oberhohenelbern noch gut bekannt. Wir beglückwünschen ihn zu diesem schönen Erfolg. Wir würden uns freuen, falls die Sternwarte noch keinen Namen hat, wenn sie Riesengebirgs- oder Rubezahlsternwarte heißen würde.

Spindelmühle: Unser letzter Pfarrer Josef Paukert, jetzt in Josefsberg bei Wienerbruck, hatte am 17. 9. viel Besuch. Es waren die ehem. Gastwirtin Mizzi Kraus aus Hohenelbe, Antonie Bartsch, geb. Hollmann aus Spindelmühle, jetzt in Dieburg mit ihren Onkel A. Hollmann, der schon über 60 Jahre im Kloster der Borromäerinnen in Biedermansdorf bei Wien angestellt ist und nur noch wenigen Spindelmühlern bekannt sein dürfte, gekommen.

Seit mehr als 50 Jahren: hervorragend in der Qualität, bekannt in der Aufmachung! Diesen **FRANZBRANNTWEIN**, das **ORIGINAL-Erzeugnis** der **ALPA-Werke**, **BRUNN** in der **hell-dunkel-blauen** Aufmachung u. gelben Stern überm „A“ wußte jedermann als „kleine HAUSAPOTHEKE“ zu schätzen. Besorgen auch Sie sich deshalb gleich diesen „Hausgeist“ und denken Sie immer daran: **ALPE** schützt — **ALPE** nützt, entweder als erfrischende, muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** od. **tropfenweise** auf Zucker! Schreiben Sie an die Fa. **ALPE-CHEMA** 849 CHAM/Bay., PF 105, wenn Sie eine **Gratis-PROBE** wünschen.

Wer kann das Rochlitzer Heimat- und Adreßbuch von Franz Gebert leihweise seiner Tochter Franziska Gebert, 8124 Seeshaupt, Tiefentalweg 3, zur Verfügung stellen?

Oberhohenelbe: Am 25. September d. J. beging eine der ältesten Mitbürgerinnen unserer Heimatgemeinde, Frau Anna Franz, geb. Renner, bei leidlicher körperlicher Gesundheit, aber völliger geistiger Frische, ihren 89. Geburtstag. Frau Franz, die letzte Überlebende einer kinderreichen Familie aus Niederhof, wo der Vater als Waldheger der Czernin-Morzinschen Forstverwaltung tätig war, lebt schon seit Jahren im Altersheim Marktoberdorf und erfreut sich dort bei Verwaltung und Insassen großer Beliebtheit. Eine wertvolle Stütze hat die hochbetagte Jubilarin vor allem in ihrer Nichte, Frau Marie Gottstein, Fürstenfeldbruck, deren Gatten Fred sowie deren Kindern. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Wir gratulieren den Neuvermählten

den glücklichen Eltern

den Ehejubilaren

Arnau: Bei den Eheleuten Friedrich und Elfriede Kuwatsch in Triftern, Niederbayern, letztere eine Tochter des städt. Beamten i. R. Ernst Patzak, wohnhaft in Landau/Isar, ist am 23. 9. 1965 eine Tochter Gabriele angekommen.

Harrachsdorf: In Schwäb.-Gmünd - Bettringen, Hornbergstr. 44, wurde den Eheleuten Wilhelm und Annemarie Emele, geb. Butzke, am 13. 9. ihr 1. Kind namens Axel geboren.

Den Eheleuten Gerda und Rudolf Susaneck (Sohn von Emil und Emma Susaneck, geb. Schmidt) wurde bereits am 25. Mai 1965 in Heimertingen, Memmingerstr. 76 a, das vierte Kind namens Rainer geboren.

Oberpraunsitz: Am 14. 8. vermählten sich Karl End, Sohn des verstorbenen Landwirts Franz End aus Nr. 67 und der Marie, geb. Storm aus Nr. 63, in der am 20. 6. neugeweihten kath. Kirche in Fränkisch-Crumbach mit Annemarie, geb. Kremser aus Dortmund. Seine Mutter Marie End sowie die Geschwister Josef End und Marie Borth mit Familien wohnen in Fränkisch-Crumbach und grüßen alle Oberpraunsitzer aus diesem Anlasse.

Spindelmühle: In Graben/Baden feierten am 3. Oktober die Eheleute Josef und Ida Kohl, geb. Erlebach, ihren 45. Hochzeitstag.

In Grochwitz, SBZ, Heinrich Adolf und Frau Rosa, geb. am 23. November, den 40. Hochzeitstag.

In Osterrath bei Krefeld feiern am 26. November Franz und Anna Hollmann, Glockenvilla, ihr 40jähriges Ehejubiläum. Allen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche, einen frohen Tag im Kreise ihrer Lieben wünscht Josef Spindler.

Switschin: Am 26. 9. feierte in Prittlbach, Krs. Dachau, das Ehepaar Josef und Anna Dittrich im Kreise ihrer Angehörigen und Verwandten das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar ist noch rüstig und erfreut sich guter Gesundheit. Die Heimatfreunde wünschen ihnen auch für die Zukunft Glück und Segen und einen schönen gemeinsamen Lebensabend.

Mohren: Im Septemberheft wurde unter Hermannseifen mitgeteilt, daß in Luckenwalde/SBZ die Eheleute Kluge das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnten. Bei dem Jubelpaar handelt es sich um Anton Kluge, ehemaliger Schneidermeister und späteren Milchkutscher der Herrschaft Hugo Kluge in Mohren. Leider wurde mir diese Mitteilung erst jetzt gemacht. Ich möchte daher dem Jubelpaar zu diesem seltenen Fest auf diesem Wege herzlichste Glück- und Segenswünsche aussprechen.

Der Heimatbetreuer Gustav Thamm, 84 Regensburg.

Beste Gesundheit unseren Geburtstagskindern

Oberpraunsitz: Im Oktoberheft berichteten wir über den 55. Geburtstag von Gertrud Schrader, geb. Lukas aus Haus 258, es soll richtig heißen in Braunschweig-Gartenstadt, Harzstieg 14, am 24. 9. den 55.

Arnau: In Karlsfeld bei München, Veilchenstr. 18, feiert am 15. 11. 65 Irenäus Hoschka, Schneidermeister, aus Arnau, Obertorstr. 481, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar grüßt alle Arnauer herzlichst.

Großborowitz: Am 4. Oktober feierte Urgroßvater Franz Scharf aus Nr. 3 seinen 84 Geburtstag bei bester Gesundheit.

Harrachsdorf: Unsere Geburtstagskinder im Oktober und November:

In Stützerbach (Thür.) feierte am 5. 10. Florian Haslinger seinen 80. Geburtstag.

In Kindisch üb. Bischofswerda/Sachs. Gertrud Heß, geb. Donth aus Seifenbach am 12. 10. ihren 50.;

in Leubnitz-Werdau, August-Bebel-Platz 10, feierte am 29. 10. Anna Kahl (Mutter des im 2. Weltkrieg gefallenen Josef Kahl), ihren 80. Geburtstag.

In Leppin 7 üb. Arendsee, Kr. Seehausen, feiert am 11. 11. Bäckermeister Berthold Rieger seinen 70.;

in Derenburg, Kr. Wernigerode/Harz, Uetzleberstr., am 13. 11. Glasmacher Rudolf Haba aus Neuwelt seinen 60.;

in Criwitz, Goethestr. 20, Kr. Schwerin, feiert am 14. 11. Albert Schowald seinen 81.;

in Düdelsheim, Am Hofacker, Kr. Büdingen, Hessen, am 21. 11. Schneidermeister Johann Antosch, seinen 65.;

in Vohenstrauß/Opf., Sternstraße 405, am 21. 11. Glasgraveur Wenzel Griesbach seinen 60. und

in Raßnitz-West 11, Kr. Merseburg, feiert am 26. 11. Anna Hollmann (Frau vom Straßenwärter Rudolf Hollmann) aus Neuwelt, ihren 83. Geburtstag.

Hennersdorf: Ihren 55. Geburtstag begeht am 3. 11. in Gemeinschaft bei ihren Angehörigen Rosa Hanusch, geb. Braun, in Bayrisch Gmain, Schillerstraße 4;

Anna Budjarek, geb. Hiltcher, feiert am 6. 11. im Kreise ihrer Familie ihren 70. Geburtstag in Marktoberdorf, Bahnhofstr. 45 und seinen 55. Geburtstag feiert Josef Koberle, ehem. Landwirt, am 10. 11. in Anger bei Bad Reichenhall.

Hermannseifen: Am 10. Oktober 1965 konnte Frau Anna Scholz, geb. Drescher, früher wohnhaft in Hermannseifen-Leopold, in Neulussheim üb. Schwetzingen, Lindenstr. 2, ihren 70. Geburtstag begehen. — Nachträglich noch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Am 1. Nov. kann Eise Quester, verw. Hahn, geb. Pohl, in Erfurt ihren 65. Geburtstag begehen.

Am 7. 11. Ing. Walter Wonka in Augsburg seinen 50. Geburtstag.

Am 16. 11. Heinrich Wirts in Wuppertal (früh. Betriebsleiter in der Kunstseidenfabrik Theresienthal) seinen 65. Geburtstag.

Am 27. 11. Rosa Knahl in Fürth/Odw. ihren 60. Geburtstag und am 28. 11. Frau Hilde John, geb. Stiller in München-Feldmoching ihren 55. Geburtstag begehen. — Allen entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

Hermannseifen - Polkendorf: In Großfurra, Knaufstr. 29, SBZ, feiert am 27. 11. Marie Brath ihren 70. Geburtstag. Im September besuchte sie den Josef Erben in Weilburg. Den Genannten besuchte ferner am 27. 9. der Zimmermann Julius Erben aus Polkendorf sowie Helmut und Hans Sonnabend, letzterer mit seiner Frau.

Marie Erben, geb. Fries kann am 28. 11. ihren 50. Geburtstag feiern. Die Genannten grüßen alle Bekannten.

Hohenelbe: In Rosenthal, Kr. Frankenberg/Eder, feierte bereits am 17. Juli Franziska Erlebach ihren 65. Geburtstag. Sie ist die Witwe des schon im Jahr 1944 verstorbenen Gärtnermeisters Otto Erlebach in der Gebirgsstraße (hinter Hotel Amerika).

Kottwitz: Im November feiern Geburtstag:

Am 3. Marie Kuhn, geb. Gold aus Ko. 60 in Wahllitz, SBZ, den 60.; am 4. Rosa Jäger aus Ko. 41 in Senftenberg, Calauer Straße 61 a, SBZ, den 55. und Paulinie Langner, geb. Fiedler in der SBZ den 84.; am 5. Paul Neumann aus Ko. 95 in Nordhausen (Harz), Kalte Gasse 5, SBZ, den 60.; am 12.

Josef Mannlich aus Ka. 96 in Marktoberdorf, Grüntenweg 5, den 65.; am 18. Leopold Hoffmann aus Ko. 44 in Neudorf 2, Ober-Osterr. den 60.; am 21. Franz Langner aus Ko. 86 in Barby, Lindenalle 29, SBZ, den 80.; am 22. Anna Sturm, geb. Bönisch aus Ko. 51 in Wiesweiler (Pfalz) den 65.; am 26. Elfriede Fiedler, geb. Tauchen in Ko. 5 den 60.; Alfred Schöbel aus Ka. 61 in Kirchenlamitz, Fuchsmühlweg 45, den 55. und Friedr. Eichmann aus Ko. 173 in Nürnberg, den 55.; ferner Marie Porkert, geb. Baier aus Ka. 29 in Krummwälden bei Salach den 55. und am 30. Franz Kuhn aus Ka. 24 in Scharppenhufe, Altersheim, SBZ, den 84. Geburtstag.

Allen diesen sowie den ungenannten November-Geburtskindern gute Gesundheit und noch viele Jahre!

Josef Mannich ein Fünfundsechziger!

In Tschernna als ältester Sohn der Eheleute Josef Mannich und Franziska, geb. Ruhs, geboren, kam er mit der Familie um 1914 nach Kottwitz, wo sein Vater Ziegelmacher war. Am 1. Mai 1939 war er der erste Standesbeamte, rückte später zur Wehrmacht ein, kam 1945 nach Themar (Thür.) und 1946 nach Marktoberdorf, wo er Beamter beim dortigen Landratsamt bis jetzt war und nun in den Ruhestand tritt. Mannich hat sich durch seine Arbeiten für die vertriebenen Ortskinder verdient gemacht. Schon 1946 ließ er ein Verzeichnis druck-

ken, das alle ihm bekannten Ortsbewohner mit den neuen Anschriften nach der Vertreibung enthielt. 1948 folgte dann ein Druckbogen mit den verstorbenen, sich verehelichten und den noch daheim befindlichen Familien. Außerdem veröffentlichte er in der „Riesengebirgsheimat“ die Ehrenliste der im letzten Weltkrieg gefallenen, gestorbenen und vermißten Gemeindeinsassen, sowie ein Verzeichnis der abgetragenen und unbewohnten Häuser in Kottwitz. Und schließlich versandte er jährlich zu Weihnachten an die Kottwitzer einen Rundbrief, im Abzugsverfahren hergestellt. Wir wünschen ihm einen geruhsamen Lebensabend und eine gute Gesundheit!

Lauterwasser: Seinen 70. Geburtstag feierte am 11. Oktober 1965 bei bester Gesundheit im Kreise seiner Angehörigen Hermann Ullwer aus Nr. 93, jetzt Geislingen/Steige, Brunnenstraße 58.

Mohren: Im November feiern Geburtstag:

2. 11. 1965	Stirba Marie, Nr. 7	84 Jahre
8. 11. 1965	Richter Hedwig, Nr. 127	71 Jahre
8. 11. 1965	Lath Elfriede, Nr. 24	55 Jahre
9. 11. 1965	Erben Theodor, Nr. 41	71 Jahre
14. 11. 1965	Fiedler Ferdinand, Nr. 139	77 Jahre
19. 11. 1965	Bradler Wenzel, Geistl. Rat in Maria Taferl	76 Jahre

Allen Geburtstagskindern, besonders denen über 75 Jahren, herzliche Glück- und Segenswünsche für noch viele gesunde zufriedene Jahre entbietet

Heimatbetreuer Gustav Thamm, 84 Regensburg, Erikaweg 50.

Niederhof: Bei seiner Tochter Marie Goder in Koblenz-Lützel, Brenderweg 64, feierte am 30. Oktober Wenzel Braun seinen 90. Geburtstag. Er war Werkmeister bei der Fa. Haberl. Der Jubilar ist noch rüstig und liest sehr gern das Heimatblatt, nur das Gehör ist schwach. Seine Tochter Marie, Spediteurswitwe aus Trautenaun, feierte am 8. Oktober ihren 60. Geburtstag. Beiden Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche.

Niederlangenuau: Wir berichteten bereits über den 60. Geburtstag von Marie Fiedler, geb. Hanka, in Burgkunstadt. Die vielen Ehrungen die ihr zuteil wurden, hätten in der alten Heimat auch nicht größer sein können, besonders hat sie sich gefreut, daß viele Mitarbeiter aus der Kunstseidenfabrik an sie gedacht haben. Ihr Sohn Norbert hat bereits das Abitur bestanden und befindet sich zur Zeit bei der Wehrmacht in Bruchsal. Die Sud. Landsmannschaft, der Kirchenchor, die Kirchengemeinde und viele andere ehrten die Jubilarin. Sie dankt auf diesem Wege recht herzlich allen für die erwiesene Aufmerksamkeit.

Niederöls: In Nürnberg-West, Othmarstr. 19 b, feiert am 10. November Alois Fischer aus Nr. 95, Bautechniker, bei guter Gesundheit im Eigenheim und Kreis seiner Familie seinen 60. Geburtstag.

Am 25. 11. kann Anna Exner, geb. Monser in Gemünden (Wohra) bei ihrem Neffen Karl Monser ihren 84. Geburtstag begehen. Ihr Mann fiel im Ersten Weltkriege und ihre einzige Tochter Maria Baudisch lebt mit ihrer Tochter in der SBZ. Bemerkte sei noch, daß die Jubilarin am gleichen Tag und Jahr geboren wurde, wie unser verewigter, vielgeliebter Heiliger Vater Johannes XXIII.

Niederpraunsnitz: Der Bäckermeister Franz Jerie feiert am 25. 11. in Odelzhausen, Kr. Dachau, seinen 84. Geburtstag. Die besten Glückwünsche von den Heimatfreunden.

Oberpraunsnitz: Geburtstage feiern:

Am 2. 11. Johann Hanka aus Nr. 276 in Eiterhagen über Kassel den 70.,

am 6. 11. Wanka Ursula, geb. Niepel, aus Nr. 50, in Burgsolms 138, Krs. Wetzlar, ihren 70.;

am 30. 11. Josef Berger, Kapellmeister, aus Nr. 112, in Ossla 94, Krs. Lossa über Würzburg/Thüringen, seinen 65. und der Gastwirt Andreas Hampel aus Nr. 83 in Adelebsen, Bamberg, Krs. Northeim, Ringstr. 5, seinen 55. Geburtstag.

Ochsengraben: In Zeuthen bei Berlin feierte am 31. 10. Anna Kraus, vom Klausenberg 62, bei der Familie ihres Sohnes Johann ihren 75. Geburtstag. Ihr Mann starb 1940 in der alten Heimat und fand am heimatischen Gottesacker in Hohenelbe seine letzte Ruhestätte.

Rochlitz: In Reichenbach/Vogtl. feierte am 28. 8. Wilhelm Schmidt (Schmidt's Helm genannt), beschäftigt bei der Fa. Prellog, seinen 79. Geburtstag.

In Reichenbach/Vogtl., Ob.-Lindenstr. 28 a, konnte Elfriede Umann ihren 60. Geburtstag feiern. Die Jubilarin ist mit ihrem Mann noch in einer Weberei beschäftigt, auch ihre zwei Töchter wohnen dort. Sie war auch heuer in der alten Heimat auf Besuch und grüßt alle alten Bekannten.

Spindelmühle: Bei ihrer Tochter Ida, die in Hannover wohnt, feierte am 24. Oktober Albina Fischer, geb. Hollmann, wohnhaft in Hillingsfeld, ihren 84. Geburtstag. Schon einige Jahre ist sie stark sehbehindert. Ihre Tochter Rosa, verehel. Kraus, lebt in Hessen, Sohn Richard im Schwarzwald. Am 10. November feiert Else Erlebach, geb. Kohl, früher Tafelbauden, jetzt in Sehlen, Hess., ihren 65. Geburtstag. Ebenfalls feiert im November Else Schindler, geb. Lorenz, Agnesvilla, jetzt Benndorf, SBZ, ihren 60. Geburtstag.

In Rückingen bei Hanau feiert Bäckermeister Vinzenz Ullrich seinen 60. Geburtstag.

In Darmstadt Otto Buchberger, Postbeamter aus Nr. 132, den 65. und Lambert Plech, Sohn des Plech Pepi am 17. 11. den 45. Geburtstag.

Bei den Nachfolgenden ist der Wohnort nicht bekannt. Postbeamter Josef Gottstein, am 6. November den 65.;

Vinzenz Adolf, Leierbauden 141, am 13. 11. den 65.;

Anna Hermann, geb. Kohl, Revierförstersfrau in Petzer, am 19. November ihren 65. und

Schuhmachermeister Friedrich Richter, 196, seinen 65., sowie Anton Erben, früher Leierbauden, den 60. Geburtstag.

Allen Genannten die besten Glückwünsche Josef Spindler.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Arnau: Am 28. September 1965 verstarb nach kurzer Krankheit an Herzmuskelschwäche Rektor a. D. Maximilian Kleiner im 78. Lebensjahr. Nachdem im Jahre 1950 seine Ehefrau verstarb, übersiedelte er 1951 zu seiner Tochter Gerda und durfte ein letztes Lebensjahr im Eigenheim der Familie Klenner verleben.

Nachruf für Maximilian Kleiner, Rektor zu Arnau

Am 28. September 1965, fünf Tage vor Vollendung des 78. Lebensjahres, hat Rektor Maximilian Kleiner die Augen für immer geschlossen. Ein selten tüchtiger Lehrer, ein edler Mensch und ein treuer Freund eines kleinen Lehrerkreises aus der Riesengebirgsheimat hat in Braunsbach bei Schw.-Hall seine Erdenwanderung nach einem inhaltsreichen, erfüllten Leben abgeschlossen.

In Ober-Adersbach erblickte der Verstorbene als jüngster Sohn eines Bäckermeisters unter 4 Kindern das Licht der Welt. Nach dem Besuche der Volks- und Bürgerschule bereitete er sich an der Lehrerbildungsanstalt in Trautenau auf den Lehrdienst vor. Vor dem I. Weltkriege war er an den Volksschulen in Harrachsdorf, Pommerndorf, Mastig und Tschermna und Ols-Döberney tätig. Am 28. 8. 1914 heiratete er in Mittel-Langenua Fräulein Betty Wehrich. 1915 mußte Max Kleiner den Soldatenrock anziehen und geriet 1916 in russische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst im Sommer 1920 nach Ols-Döberney zurückkehrte. Ab 1929 wirkte er in Arnau als Lehrer, Oberlehrer und zuletzt als Rektor. Im Juni 1945 verlor der begeisterte Erzieher Stelle, Haus und Heimat. Fünf Jahre durfte er noch in Grodewig und Beckwitz bei Torgau Lehrer sein. Als er am 29. 9. 1950 seine treue Lebensgefährtin verloren hatte, fand er bei seiner Tochter Gerda Klenner in Braunsbach eine Bleibe.

Wer Rektor Kleiner zum Freunde zählen konnte, der durfte von einem wahren Gewinn sprechen, weil jedes Zusammensein mit diesem großen Menschen eine Bereicherung bedeutete. Seine Lehrerkameraden des Hoheneiber Kreises, die sich mehrmals im Jahre in Stuttgart trafen, sind durch das Hinscheiden ihres lieben Max ärmer und einsamer geworden.

Ihr Dank an den guten Freund wird das stete Gedenken an ihn sein, womit sie auch den hinterbliebenen Familien der Tochter Gerda Klenner und des Sohnes Ortwin Kleiner das tiefste Mitgefühl und die verdiente Hochachtung entgegenbringen.
H. F.

Arnau: „Rasch tritt der Tod den Menschen an“. Dies bewahrheitete sich wieder bei dem so schnellen Heimgang vom ehem. Dachdeckermeister und Kaufmann Ernst Schirutschke, der in Kempton/Allg. eine Gastheimat fand und am 23. September ganz unerwartet in seinem 63. Lebensjahr in die Ewigkeit ging. An diesem Tag gab er sich zu seinem Arbeitsplatz zur Standortverwaltung, wo ihn noch vor Arbeitsbeginn der Tod durch Herzinfarkt ereilte. Der so früh Verewigte ist ja noch den meisten Arnauern aus seiner Tätigkeit daheim sowie auch in den umliegenden Gemeinden bekannt. Mit ihm ging ein äußerst gewissenhafter strebsamer



und arbeitsamer Mensch und ein guter Vater heim. Außer seiner Gattin Traudl trauern um ihn die Familie seiner Tochter Christl verehelichte Blaettner und die beiden Söhne Heinz und Horst. Beide befinden sich noch im Studium. Heinz studiert am Polytechnikum in Augsburg und Horst auf der Universität in München.

Bei den Zusammenkünften der Riesengebirgler wird künftighin immer ein Platz leer sein. Er war fast immer da, wenn es eine Veranstaltung gab. Eine große Trauergemeinde, darunter sehr viele Riesengebirgler, geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte.

Forst: In Werningsleben, Kr. Arnstadt (Thür.), verstarb nach langem schweren Leiden der ehm. Gastwirt und Schuhmacher Josef Schöwel im 74. Lebensjahr. Für seine Tochter ist es ein schwerer Schlag, da sie jetzt allein ist. Sie grüßt aus diesem traurigen Anlaß alle ihre Bekannten.

Groß-Borowitz: In Droßbig bei Zeitz (Ostzone) starb am 15. 9. 65 die langjährige Weberin bei der Fa. Mautner, Anna Peknitz geb. Scharf an Leberkrebs. Sie wurde unter Teilnahme vieler dort wohnender Groß-Borowitzer am 19. 9. beerdigt.

Bereits im Januar 1965 starb im Alter von 84 Jahren Karolina Steffan aus Nr. 217, zuletzt wohnhaft in Mainz. Sie brachte in ihrem arbeitsreichen Leben zwei große Opfer für Österreich und Deutschland, indem sie im 1. Krieg ihren Gatten und im 2. Krieg einen ihrer Söhne, Hauptmann Josef Steffan, verlor. Wir wollen in Ehren immer aller drei gedenken.

Harrachsdorf: Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 13. 9. Hermine Lukesch geb. Zanta aus Neuwelt, in Bad Bramstedt (Holst.), im 82. Lebensjahr.

Harrachsdorf: In Münchberg (Obfr.), An der Kohlstatt 6, verstarb am 2. 10. Antonie Kratzert verwitw. Palme aus Seifenbach im 87. Lebensjahr. Die Verstorbene war die Mutter von Friedl Hartig geb. Palme, jetzt in 866 Münchberg, Gartenstraße 41

Harrachsdorf-Gablonz: Am 10. August verstarb Berta Wagner geb. Langhammer im Altersheim in Wernigerode/Harz im 81. Lebensjahr. Die Verstorbene wohnte daheim zuletzt in Gablonz. Sie war die Tochter vom Webmeister Langhammer aus Seifenbach. Ihr Mann Franz Wagner ging ihr bereits am 4. 5. 1948 in Quedlinburg im Tode voraus.



Harta-Hoheneibe: Dipl.-Kfm., M. B. A. Gerd Reckziegel, Sohn des szt. Bankdisp. Richard und Fr. Elly Reckziegel geb. Wobornik war in Preßburg am 1. 4. 35 geboren. Er kam mit seinen Eltern 1944 nach Harta, der Heimat seiner Mutter. 1946 ausgesiedelt nach Günzach im Allgäu, besuchte er die Oberrealschule in Kempten. Nach dem Abitur studierte er an der Staats- und Betriebsw. Fakultät in München. Hier erwarb er sein Diplom. Aus der Wahl von 80 Bewerbern erhielt er ein Stipendium zum Studium an der Cornell-Universität in Ithaca USA. Nach abgeschlossenem Studium und Prüfungen wurde ihm der akad. Grad eines „Master of

Business Administration" zugesprochen. 1961 nahm er eine Anstellung bei dem National Registrier-Kassen Werk, Augsburg-an. Nach 2 Jahren wechselte er zum Unilever-Konzern über. Erst in Hamburg, arbeitete er jetzt in Göttingen-Weende-Gruppe Papier.

Hier richtete er die Marketing-Abt. (Marktforschung) ein. Auf Grund seiner Ausbildung und seiner Sprachkenntnisse sowie seines liebenswerten und bescheidenen Wesens schätzte man ihn sehr. Zu Ostern verlobte er sich mit einem liebenswerten Mädchen aus Thorn. Diesen Sommer wollten sie heiraten. Im Mai stellte sich plötzlich der Beginn einer furchtbaren Krankheit ein und obwohl alles getan wurde, ließ sich diese nicht aufhalten. Im steten Glauben und der Hoffnung auf baldige Genesung verschied er unerwartet am 28. 9. in Kempten.

Hennersdorf: Am 27. September verstarb Irmgard Pauly geb. Fischer im Alter von 44 Jahren plötzlich und unerwartet. Sie war eine Tochter der Eheleute Josef und Maria Fischer aus Hennersdorf. Als Telefonistin und Fernschreiberin war sie am Postamt in Hoheneibe beschäftigt. Als Erste der Familie mußte sie fort und kam nach dem deutschen Osten, ging 1946 nach dem Westen und lernte hier ihren Mann kennen, mit welchem sie vor kurzem noch den 15. Hochzeitstag feierte. Nach vielen Mühen bekamen sie in Frankfurt eine Wohnung, wo sie auch beim Postamt beschäftigt war und sich großer Beliebtheit erfreute. Eine Lungenembolie bedendete viel zu früh ihr junges Leben. Viele Trauergäste aus der alten und neuen Heimat begleiteten sie zur letzten Ruhestätte. Um die so früh Dahingegangene trauern außer ihrem Gatten noch zwei schulpflichtige Mädchen mit den Angehörigen.

Hermannseifen: Im Vasbül bei Schweinfurt verstarb nach kurzer Krankheit am 23. 9. bei ihrer Tochter Marie und deren Tochter die Mutter bzw. Großmutter Rosina Jäger geb. John kurz vor Erreichung ihres 81. Lebensjahres.

Hermannseifen: Im Altersheim Braunsbedra, Kr. Merseburg, Sachsen, verstarb am 30. 9. Franziska Pfohl, geb. Kerner aus Tschermna (Pfohl-Bäuerin), im hohen Alter von 86 Jahren zu Hause wohnte sie in Nr. 60 bei der Post, wo sie mit ihrem Mann und Angehörigen in der Landwirtschaft arbeitete. Ihr Mann lebt noch im obigen Altersheim und ist schon 92 Jahre. Er ist fast blind und ganz auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen. Ihm wird besondere Anteilnahme entgegengebracht.

Hoheneibe: In Marktoberdorf verschied am 16. Oktober Wenzel Fiebig kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres, nach kurzer Krankheit. Im Frühjahr feierte er noch mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Es mußte schon damals von einer größeren Feier wegen des schlechten Gesundheitszustandes Abstand genommen werden. Vor einigen Jahren konnte er in das neuerbaute Eigenheim seines Sohnes Franz, welcher in Marktoberdorf eine Gärtnerei hat und daheim als Schloßgärtner beschäftigt war, einziehen. Unter zahlreicher Teilnahme von Heimatfreunden fand die Beerdigung am 19. 10. in Marktoberdorf statt.

Hoheneibe: Am 5. 10. 1965 verschied plötzlich in Hann. Münden Helene Effenberger, geb. in Hoheneibe, im Alter von 53 Jahren.

Die Verstorbene war die älteste Tochter des Prokuristen der Likörfabrik A. Löwit in Hoheneibe, Herrn Robert Hackel, wohnhaft in Hoheneibe Mozartstraße 677, jetzt in Ihringshausen bei Kassel.

Der Ehemann der Verstorbenen ist der jüngste Sohn des Bürstenmachers Effenberger aus Hoheneibe, der als Buchhalter beschäftigt ist.

Im vergangenen Jahr haben beide noch die alte Heimat besucht. Um die Verstorbene trauern außer ihrem Gatten der Sohn Helmut, der als Bundesbahnsekretär und die Tochter Christa, welche als kaufm. Angestellte arbeitet, sowie Schwiegertochter, Schwiegersohn und das Enkelchen Bärbel.

Hoheneibe-Trautenau: In Obergünzburg (Allg.) verstarb am 28. 9. der ehemalige Bankkaufmann und Prokurist Reinhold Johann Charnatz im Alter von 69 Jahren. Sein Geburtsort war Znaim. Nach Besuch des Gymnasiums wurde er zum Militärdienst einberufen und hatte von 1914—18 den Leutnant-rang inne. Nach dem Krieg erlernte er das Bankfach und war in Trautenau, Hoheneibe und zuletzt in Reichenberg als Prokurist bei der deutschen Bank tätig. 1923 verehelichte er sich mit Marie Gudertnatsch. Nach der Vertreibung kam er 1946 nach Obergünzburg und war noch als Buchhalter bei der Fa. Blum und Staffen beschäftigt. Vor einigen Jahren erlitt er einen Herzinfarkt. Die Beerdigung fand am 1. Oktober auf

dem Bergfriedhof statt. Mögen alle, die ihn kannten, ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Huttendorf: Berichtigung zum Oktoberheft. Auf Seite 327 unter Huttendorf soll es richtig heißen: In Kempten/Allg. verstarb am 13. 8. Marie Scharm geb. Borufka.

Kottwitz: Am 22. 5. starb in Stockstadt bei Aschaffenburg Marianne Korn geb. Schaar aus Ko. 141 im Alter von erst 35 Jahren. Sie war die Tochter des am 26. 9. 1950 verstorbenen Vaters Andreas Schaar und der Berta geb. Wagner aus Tschermna und hinterläßt neben ihrem Gatten die Kinder Karl Heinz und Carmen Maria im Alter von 17 und 11 Jahren. Die älteste Tochter Ernestine starb mit 15 Jahren daheim und Schwester Rosa verehelichte Sehnert verunglückte am 19. 4. 1961 tödlich. Der Mutter wird ob dieser schweren Verluste allgemein herzliche Teilnahme entgegengebracht.

Kottwitz: Am 27. 6. verstarb in Bernburg-Neuborna, Pflaumenweg 57, SBZ, die Landwirtsgattin Marie Gold geb. Wonka aus Ko. 117 im 73. Lebensjahre. Im Dez. 1964 konnte sie mit ihrem Mann Anton Gold noch ihre Tochter Hanni Hanka in Bad Wildungen auf vier Wochen besuchen. Jetzt weilte der Vater wieder bei seiner Tochter Hanni zu Besuch. Die Verstorbene wurde am 1. 7. auf dem Friedhof in Bernburg zur ewigen Ruhe beigesetzt. Sie hinterläßt außer ihrem Gatten und der Tochter Hanni noch die Kinder Marie Mannich geb. Gold in Bernburg und Anna Pauer geb. Gold in Marbach, Obb. Gott schenke ihr die ewige Ruhe!

Lauterwasser: Bereits am 14. April 1965 verstarb in England der ehem. Mitbesitzer der Pappenfabrik Götzl, Dr. Karl Fritz Götzl plötzlich an Herzschlag. Seine Witwe lebt in London, sein Sohn Thomas lebt mit seiner Familie und den Kindern Peter und Christiana in Södertälje/Schweden. Der Verewigte erfreute sich daheim infolge seines leutseligen Wesens nicht nur in der Gemeinde, sondern auch darüber hinaus größter Achtung und Wertschätzung.

Lauterwasser: In Braunsbedra über Merseburg SBZ wurde am 27. 9. Robert Luksch, der letzte aus der Luksch Schmiede, zur ewigen Ruhe bestattet. Er war ein sehr guter Mensch, seine Gattin verstarb voriges Jahr. Beide waren bei der Fa. Götzl beschäftigt.

Lauterwasser: In Jessnitz-Anhalt- Martha-Brantsch Str. 5, Kr. Bitterfeld, verunglückte Lothar Gebauer tödlich im blühenden Alter von 23 Jahren. Er war der jüngste Sohn von Hildegard geb. Ahlt und des im 2. Weltkrieg gefallenen Josef Gebauer. Fünf Wochen vor seinem tragischen Tod besuchte er noch mit seiner Mutter die alte Riesengebirgsheimat.

Mittellangenu: Am 9. September 1965 starb unerwartet nach kurzer schwerer Krankheit Albine Langner geb. Renner, Tochter des Kalkwerksleiters Emanuel Renner, in Mittellangenu „Rapprich“ und Ehegattin des Josef Langner aus Mittellangenu, der in den Jahren 1924—28 Kassier an der Landw. Bezirksvorschußkasse in Hoheneibe, später Leiter der Landw. Bezirksvorschußkasse in Rochlitz war. Anschließend war er bei der Getreidegesellschaft in Prag und ab 1938 bei der Landesbauernschaft in Reichenberg bzw. Kreisbauernschaft in Trautenau beschäftigt. Der einzige Sohn der Eheleute Langner fiel im Juni 1944 an der Invasionsfront in Frankreich. Die Verstorbene wurde 1945 von den Tschechen unschuldig zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt und verbrachte diese Jahre in tschechischen Kerkern bei schwerer Arbeit. Erst 1950 wurde sie zu ihrem Ehegatten nach Westerkappeln i. W. ausgesiedelt. Seit 1956 wohnten die Eheleute in Lengerich i. W. wo sie ihre Existenz neu aufgebaut hatten. Nach ihrer Pensionierung im Jahre 1953 war ihnen nur eine kurze, sorglose Zeit nach 40jähriger Ehe gegönnt.

HDW: Bereits im Mai 1965 verstarb in Salzburg Dipl.-Ing. Ernst Schirmer im Alter von 68 Jahren. Als Kampfrichter war er bei allen Veranstaltungen des HDW dabei. Daheim lebte er zuletzt in Niederlangenu bei Hoheneibe.

Mohren: Am 4. 9. 1965 verstarb nach langem schweren Leiden in Kerkau Krs. Salzwedel SBZ Rudolf Stohr im Alter von 64 Jahren. Stohr, der in Mohren geboren war, lebte bis zur Vertreibung in Mönchsdorf bei Arnau. Er war zwei Jahre in tschechischer Gefangenschaft und hat sich dort den Keim der Krankheit geholt.

Als Führer eines Lastzuges verunglückte am 9. September Johann Lath aus Nr. 47 im Alter von 30 Jahren auf der Fahrt Frankfurt—Köln tödlich. Das Unglück wurde durch einen holländischen Lastzug, der Biermaische verlor und dadurch die Fahrbahn verschmierte, verursacht. Lath wurde in Aichtersheim bei Heidelberg beigesetzt.

Am 23. 9. 1965 verschied in Karlsruhe-Rüppurr Stiller Alois, bis zur Vertreibung wohnhaft in Nr. 13, im Alter von 56 Jahren. In dem Verstorbenen betrauert nicht nur seine Gattin einen mustergültigen Lebensgefährten sondern auch die Gemeinde einen aufgeschlossenen, hilfsbereiten Bürger. Als Heimatpfleger obliegt mir die traurige Pflicht, den vier verstorbenen Heimatfreunden Ruhe und Frieden zu wünschen und den Trauernden das aufrichtige Mitgefühl im Namen der Gemeinde auszusprechen.

Mohren: Im Heiligenstatter Krankenhaus, SBZ, verstarb am 20. 9. 1965 Oberlehrer Vinzenz Demuth, Direktor der Polytechnischen Oberschule in Lutter an einem tückischen Leiden. Der Verewigte war ein Sohn des Wagnermeisters Demuth und ein Bruder des ehem. Gemeindevorstehers Demuth. Er ging allen mit gutem Beispiel voran, als treuer Christ, als überzeugter Demokrat, als vorbildlicher Erzieher und Staatsbürger. Es war ihm noch vergönnt, in seinen letzten Erdentagen seinen ältesten Sohn als Priester zu sehen. Man schrieb uns, daß weit über 1000 Menschen ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten.

Niederhof: In Burghausen verschied am 4. 7. 65 an Altersschwäche Karl Zinnecker im Alter von 82 Jahren. Daheim war er ein gewissenhafter Postbeamter. Trotz seines hohen Alters war er noch bei der SL als Kassier beschäftigt und beim BVD. Anlässlich seiner goldenen Hochzeit 1957 wurde er reichlich von beiden beschenkt. Er war ein begeisterter Zitherspieler. Seine Tochter ging ihm 1945 schon im Tod voraus. Bis zuletzt war der Verstorbene geistig und körperlich auf der Höhe. Unter den Klängen des Riesengebirgsliedes von einem Trompeter geblasen wurde er zur letzten Ruhe gebettet.

Niederlangenau: In Deetz, Kreis Zerbst, SBZ, verstarb am 7. Juli 1965 im Alter von 69 Jahren Anton Lansky. Der Verstorbene war viele Jahre in der Kunstseide Theresienthal und während des zweiten Weltkrieges als Postautobusschaffner in Hoheneibe beschäftigt. Um ihn trauern die Gattin und 3 Kinder mit ihren Angehörigen.

Niederlangenau: In Halle/Saale verstarb nach schmerzvollem Leiden Albert Zirm, aus Haus Nr. 245. Seine Beerdigung fand am 15. 9. 1965 statt. Um ihn trauert seine Lebensgefährtin Paula geb. Lorenz. Ihren einzigen Sohn Walter hatten sie im letzten Krieg verloren.

Neuschloß: In Haibach b. Aschaffenburg verstarb plötzlich und unerwartet am 4. Oktober Anna Pittermann geb. Renner im Alter von 71 Jahren.

Oberhoheneibe: Der langjährige Stoffdrucker bei der Färberei Müller in Hoheneibe, Friedrich Ullrich, der zuletzt vor der Vertreibung im Hause von Franz Elebach in der Lände wohnte, lebte mit seiner Gattin Hermine geb. Beranek seit 1947 in Langenau bei Ulm. Heuer hatte er sich vorgenommen, einige Urlaubstage bei Ursula Leutenegger in Wettlingen/Schweiz, Tochter des Josef Meissner aus Hoheneibe, der jetzt in Rosental bei Frankenberg wohnt, zu verbringen. Ganz plötzlich in der Vorfreude vor der Überfahrt von Friedrichshafen nach der Schweiz machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. 1947 kam er mit seiner Gattin nach dem Westen und arbeitete einige Zeit bei Fa. Schreiber, später war er bei einer Tiefbaufirma in Ulm beschäftigt. Nur 2 Jahre konnte er seine Rente beanspruchen. Er starb im 67. Lebensjahr. Unter Anteilnahme vieler Verwandter und Heimatfreunde fand seine Beisetzung am 18. September statt.

Oberrochlitz: Am 7. Juli 1965 verstarb nach einem tückischen Leiden in Felkenförde bei Luckenwalde Willy Lucke im Alter von 54 Jahren. Er wohnte in Oberrochlitz bei seinen Eltern im Hause neben den Garagen der Reichspost. Um ihn trauern seine Gattin Ludmilla und eine Tochter.

Proschwitz: In Zeitz-Aue verstarb am 16. 9. die Mutter von Hans Ruß im hohen Alter von über 90 Jahren. Vor 2 Jahren ging ihr die Schwiigertochter und eigene Tochter verheh. Schreier im Tod voraus. Ihr Sohn Hans lebt mit seiner Familie in München, ihr Enkel Hans hat mit seiner Gattin am Treffen in Bensheim teilgenommen. Mit der Verewigten, die am 20. 9. zur letzten Ruhe beigesetzt wurde, ging wieder ein Stück Heimat in die Ewigkeit.

Rochlitz: Nach langen schweren Leiden verstarb am 4. Sept. 1965 unerwartet nach einer Operation im Krankenhaus Halle/Saale Hans Knappe im 81. Lebensjahre.

Der Verstorbene war der letzte deutsche Gastwirt des Hotel „Anemone“ in Rochlitz und als solcher allseits beliebt und geachtet. Mit ihm ist ein alter, treuer Heimatsohn dahin-

gegangen, der in seiner neuen Heimat 4101 Hohenweiden 14, Halle Land, ein Sammelpunkt der Rochlitzer war und in seiner Ortsverbundenheit einen großen Briefwechsel führte. Seine Gattin Hilda geb. Schier trägt an dem so unerwarteten Heimgang ihres treuen Lebensgefährten sehr schwer.

An der Beerdigung nahmen auch die Familie seines Bruders Raimund Knappe, Ostentfelde 133, Post 4505 Iburg, seine Schwägerin Helga (Tischler) mit Familie wie auch seine alten Heimatfreunde Rudolf Lucke, Emil Schier (Gastwirt), Josef Finke und Schien (Meiele), Obere Häuser, teil.

Lucke Rudel hielt einen ergreifenden heimatlichen Nachruf und legte als letzten Gruß der Rochlitzer einen sehr schönen Kranz nieder.

Mit Hans Knappe ist wieder ein Stück des alten Rochlitz dahingegangen. Wir gönnen ihm die letzte, ewige Ruhe.

Rochlitz: In Golben b. Zeitz verstarb am 12. Juni 1965 Oberlehrer i. R. Rudolf Stöhr kurz nach seinem 70. Geburtstag. Er war vor der Vertreibung aus der Heimat Oberlehrer an der Volksschule in Niederrochlitz. Der Verstorbene fand seine letzte Ruhestätte auf demselben Gottesacker, wo bereits 1948 sein einziger Sohn Heini beerdigt wurde. Um den lb. Verstorbenen trauert seine Gattin Annl geb. Schier.

Rochlitz: In Aue-ZeitZ verstarb Wegbauer Förster im 81. Lebensjahr.

Am 8. August verschied Christl Schmidt, Tochter von Hans Gottstein, Winterseite, im 30. Lebensjahr. Um die so früh Verschiedene trauert ihr Gatte, ihr 8jähriger Sohn Henrich und alle Angehörigen.

Spindelmühle: In Delitzsch, Bez. Leipzig, verstarb am 19. September nach langer schwerer Krankheit Franz Scholz aus St. Peter 47 im 69. Lebensjahr. Im Volksmund war er bekannt unter dem Namen Klemens Franz. Im Februar d. J. ging ihm seine ledige Schwester Elisabeth im Tod voraus.

Der Verewigte war schon vor dem 1. Krieg ein treuer Anhänger der deutsch.-christl.-sozial. Volkspartei und Gesinnungsfreund von Josef Spindler. Er war ja überall bekannt, mögen ihn alle in ihr Gebet einschließen.

Switschin: In Prislitz, Kr. Ludwigslust, SBZ, starb am 5. September nach schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, der ehem. Landwirt Emil Borufka aus Nr. 61 im 65. Lebensjahr. Mit Leib und Seele war er der heimatlichen Scholle verbunden und auch in der 2. Heimat war er in der Landwirtschaft beschäftigt. Seine Tochter Walburga ging ihm 1948 in Moltenow, SBZ, im 17. Lebensjahr im Tod voraus und wird nun in das Familiengrab nach Prislitz überführt werden. Um den lieben Verstorbenen trauert seine Gattin Emilie, der Sohn Walter mit Familie, 2 Brüder und 3 Schwestern. 5 Geschwister gingen ihm bereits im Tod voraus.

Schwarzental: In Oberkaufungen bei Kassel verstarb bereits am 6. Juli Wenzel Josifko im 68. Lebensjahr an Herzinfarkt. Daheim wohnte er bis zur Vertreibung in Nr. 4. Nach 1946 lebte er in Engratsried bei Marktoberdorf, übersiedelte 1955 zu seinem Sohn Hans Lorenz, der sich in Oberkaufungen ein Eigenheim geschaffen hat. Viele Schwarzentaler geleiteten ihn zu seiner letzten Ruhestätte. Um ihn trauert seine betagte Gattin Marie geb. Lorenz.

Schwarzental: In Klosterlausnitz verstarb am 8. 8. der ehem. Webmeister Wenzel Erben im 77. Lebensjahr. Durch lange Jahre war er Vorstand im „Verein gedienter Soldaten“.

Vorderkrausebuden: Am 12. Oktober feierte in Obergünzburg Karl und Adi Fischer ihre Silberhochzeit im Kreise ihrer Lieben. Der Jubelbräutigam ist als Zimmermann in Obergünzburg gut bekannt und geschätzt. Beide waren verwitwet und heirateten im Jahr 1940 zum zweitenmale. Für weitere 25 Jahre alles Gute wünschen alle Bekannten.

Widach: In Darmstadt, Holzhofallee 26a, verstarb bereits am 4. Juni Hermine Biemann geb. Rolf im Alter von 65 Jahren. Sie stammte aus einer Familie von 14 Geschwistern. Ihr Leben war ausgefüllt mit schwerer Arbeit von Jugend an bis in ihr Alter. Ihr Mann verlor schon als junger Mann einen Arm, vor 3 Jahren mußte ihm noch ein Bein amputiert werden. Jetzt wo sie in Rente kommen sollte, kam ihr der Tod zuvor. Von ihren Geschwistern, die in der Ostzone und CSR leben, bekam niemand die Bewilligung, sie zu besuchen. Nur ihre Schwester Julie Thost (Mittellangenau) war aus Nürnberg zur Beisetzung gekommen. Durch 1½ Jahre wurde sie von ihrer Tochter Christl während ihrer schweren Krankheit gepflegt. Den Angehörigen wird aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht



Nach einem erfüllten Leben ist unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Olga Wagenknecht

geb. Pauer
Baumeisterswitwe
früher Trautenau Schützenhaus

im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen.
3 Hannover-Bothfeld, Burgwedelerstraße 77
3257 Springe, Heidstraße 3

In tiefer Trauer:

Norbert Wagenknecht
Ilse Wagenknecht geb. Jantsch
Martl Bormann geb. Wagenknecht
Walter Bormann
Frieda Kozlik geb. Pauer
Emil Pauer
und 3 Enkelkinder

Springe den 13. September 1965

BECHERTRUHE

Die unseren Lesern bestens bekannte heimatvertriebene Firma aus Karlsbad JOHANN BECHER OHG, jetzt Kettwig/Ruhr, brachte für Weihnachten eine besonders repräsentative und zweckmäßige Geschenkpackung heraus, die erstmals auf der ANUGA in Köln vorgestellt wurde. Es handelt sich dabei um eine originelle Geschenkkiste, die zur Weiterverwendung als Hausbar oder Hausapotheke bestens geeignet ist. Die BECHERTRUHE findet überall Beifall und Anerkennung. Sie enthält 1/2 Flasche KARLSBADER BECHERBITTER, 6 Porzellanbecherl und einen Ausgießer.

Unsere Anette hat ein Schwesterchen bekommen

Sabine

Es freuen sich die glücklichen Eltern

Ing. Klaus — Brigitte Lahmer, geb. Berger
8961 Seltmanns P. Sibratshofen über Kempten
sowie die Großeltern Julius und Hedl Berger
Gustav — und Otti Lahmer früh. Jungbuch

Danksagung

Allen, die mir durch Blumenspenden oder sonstige Geschenke zu meinem

75. Geburtstag

Freude bereiteten, inniges Vergelt's Gott.

Marie Matter, geb. Cistecky, aus Arnau
3573 Gemünden (Wohra.) Steinweg 9

... Besteller von Terme Filzpotschen begeistert.

Seit der Vertreibung leide ich an kalten Füßen. Das mag daher kommen, daß wir daheim genügend Holz hatten, um tüchtig einzuheizen. Ich kaufte mir und meiner Frau sehr teure Lammfellschuhe. Doch auch diese gaben keine warmen Füße. Ein Landsmann gab mir den Rat, mir von der Firma Terme, Ingolstadt, Potschen kommen zu lassen. Sie glauben gar nicht, wie glücklich ich darüber bin. Daß die Potschen so warm halten, hatte ich nicht geglaubt.

Fordern Sie Prospekt an bei Otto Terme, 8070 Ingolstadt 440/5.

Unseren Lesern empfehlen wir folgende Bücher:

Adelbert von Chamisso / Martin Machule:

Nachdunkler Abgrund hinter allem Sein!

Das alte und das neue Märchen vom Mann ohne Schatten. 112 Seiten, kartoniert DM 5,—. Der Heimreiter-Verlag, Frankfurt/Main. In diesem Buche hat ein Verehrer Chamissos und ein Liebhaber seiner Schlemihl-Erzählung das Leben des schattenlosen Pechvogels bis in unsere Gegenwart fortgesponnen. Er lernt die Bedeutung des Wachstums asiatischer Völker kennen. Heimgekehrt begegnet er dem inzwischen ausgetriebenen Rubezahl, mit dem er über Sinn und Wahnsinn moderner Technik spricht. Dann gelangt er an die Berliner Mauer, an der er das Leid eines zerrissenen Volkes erkennt und in die Redaktion eines Illustrierten-Palastes, worauf er endlich äußerlich sterben darf. Diese frohe Gewißheit ziehen wir aus der Weisheit des Buches, das allen Freunden wahren deutschen Schrifttums von Herzen empfohlen werden kann. Es ist erfreulich, daß der Verlag diese erfrischende Schrift als Taschenbuch zu so billigem Preise vertreibt.

Die Mutter an der Wiege

Von Max Tandler

Der Dichter stammt aus Zinnwald und war heuer im März 70 Jahre alt. Von ihm stammen mehrere sehr gute Werke meist aus dem Erzgebirge in Form von Mundartgedichten. Die nette Broschüre ist 34 Seiten stark kostet DM 2,— und ist im Verlag der Buchdruckerei Schöffel, Forchheim erschienen. Das vorliegende Werk enthält eine Sammlung seiner im Laufe der Zeit erschienenen Gedichte.

Breslau

Vom Herzog zum Gauleiter

Dieses Dokumentarwerk über die Stadt Breslau besteht aus 2 Teilen. Walter Schimmel-Falkenau schildert als Verfasser die Entstehung der östl. Metropopolstadt. Der 2. Teil zeigt Breslau im Krieg, anfangs noch wenig von den Schrecken der Zerstörung bedroht, überfüllt mit Flüchtlingen aus dem Westen, weshalb es „Reichsluftschutzkeller“ genannt wird. Scharf zeichnet der Autor ein Bild des Gauleiters Hanke der Breslau zur Festung erklären ließ. Der Bericht über das namenlose Elend, das in den ersten Januartagen 1945 über die Stadt hereinbrach beschließt dieses tragische Kapitel. Dieses ausgezeichnete Buch, daß jeder Vertriebene kennen sollte ist 216 Seiten stark in Ganzleinen gebunden, kostet DM 18,— und ist im Verlag Wolfgang Weidlich, Frankfurt/M. erschienen. Es eignet sich vortrefflich für Geschenkzwecke.

Pommersche Passion

Von Dr. Hans Edgar Jahn

296 Seiten, 36 Fotos, 9 Karten, Leinen DM 16,80
Erschienen im Ernst Gerdes Verlag, 2308 Preetz/Holstein.
In dieser Veröffentlichung wird der Versuch einer Zusammenschau über das Schicksal Ostpommerns unternommen, einer Landschaft, die 700 Jahre lang zum deutschen Kulturraum gehörte. Der Bevölkerung waren durch den Krieg, den Einmarsch der Roten Armee und bei der Vertreibung die größten Opfer von allen Volksstämmen abverlangt worden. Von dem Leiden und Sterben von Hunderttausenden ist in der Weltöffentlichkeit wenig Notiz genommen worden. Viele tausend Dokumente

schlummern in den Archiven. Bereits eine kleine Auswahl, die für diese Veröffentlichung verwendet wurde, läßt das Gefühl und den Verstand jedes Menschen bis ins Tiefste erschüttern. Es gilt, die ideologischen Dogmen zu überwinden, wenn im Osten Europas wieder Friede unter den Menschen eintreten soll, wie er jahrhundertlang bestand.

Der völkerrechtliche Status der deutschen Ostgebiete

innerhalb der Reichsgrenzen nach dem Stande vom 31. Dezember 1937
Von Universitätsprofessor Dr. jur. Herbert Kraus †
1964, VIII / 156 Seiten, Leinen 15,80 DM

Die hiermit der Öffentlichkeit unterbreitete Buchausgabe enthält diese Denkschrift mit einigen Änderungen und Zusätzen des Autors. Er wirft einleitend die Frage auf, ob nach geltendem Völkerrecht die Einheit Deutschlands in allen Teilen seines Staatsgebietes fortbesteht, die ihm am 31. Dezember 1937 zugehörten. Bei Klärung der völkerrechtlichen Probleme, ob Deutschland die Verminderung seiner Gebietsherrschaft zu Gunsten Polens und der Sowjet-Union zu dulden verpflichtet sei, wird zunächst material-rechtlich die Zuständigkeit der großen Mächte zur Festlegung einer neuen deutschen Ostgrenze beleuchtet, sodann werden Verlauf und Ergebnisse der großen Kriegskonferenzen von Teheran, Jalta und Potsdam erörtert sowie die Begründung des polnischen Anspruchs geprüft. Die anschließende Untersuchung über das polnisch-sowjetische Vorgehen gegen die deutschen Ostgebiete legt dessen Völkerrechtswidrigkeit offen und begründet die Entstehung eines deutschen Anspruchs auf Wiedergutmachung, insbesondere auf Räumung des Oder-Neiße-Gebietes nach Kriegsende, das mit der militärischen Kapitulation des Deutschen Reiches eingetreten ist. Abschließend wird nachgewiesen, daß Polen und die Sowjet-Union nicht nur das Annektsionsverbot, sondern auch das Selbstbestimmungsrecht der Völker mißachtet haben.

Politisch-kulturelle Beiträge zur Sudetenfrage

Schriftenreihe der Ackermann-Gemeinde, Heft 20, München 1965
Preis: DM 3,—. Auslieferung: Ackermann-Gemeinde, 8 München 23,
Postfach 149, Beichstraße 1.

In Heft 20 ihrer Schriftenreihe stellt die Ackermann-Gemeinde einige interessante Aufsätze zusammen. Staatsminister Hans Schütz gibt einen Überblick über die derzeitige Lage der sudetendeutschen Volksgruppe innerhalb der Bundesrepublik Deutschland; Dr. Franz Glaser, Bern, orientiert über das gegenwärtige tschechische Exil, seine Organisationen und seine Persönlichkeiten. Im ganzen bietet die schlichte Broschüre mit dem anspruchlosen Titel eine ausgezeichnete Einführung in den heutigen Stand des Problemkreises, der als „Sudetenfrage“ immer wieder die Öffentlichkeit beschäftigt.

Gibt es zwei deutsche Staaten?

Von Dr. Heinz Kreutzer

1965, 28 Seiten, Kartoniert 4,20 DM

Die in den „Schriften des Königsteiner Kreises“ erschienene Broschüre enthält den Vortrag, der zur Berlin-Tagung des Königsteiner Kreises am 6. Juni 1964 gehalten worden ist. Die Frage, ob es zwei deutsche Staaten gibt, wird unter juristischen Gesichtspunkten beleuchtet und im Ergebnis mit überzeugenden Rechtsgründen verneint.

Diese Buchwerke liefert auf Bestellung auch der Riesengebirgsverlag



Am Sonnabend, den 11. September 1965 verschied nach kurzem Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Anna Rolf
geb. Pich

Bäuerin aus Ketzelsdorf 42

im Alter von 86 Jahren.

Barsinghausen, Kaltenbornstraße 21

In stiller Trauer:

Hermine Weiß geb. Rolf

Franz Weiß

Otto Weiß mit Frau

Josef Weiß und Frau

und **Beate**



Wir geben unseren Heimatfreunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Bily

früherer Beamter der Ketzelsdorfer Weberei im 86. Lebensjahre nach längerer schwerer Krankheit am 27. 9. 1965 in Stralsund für immer von uns gegangen ist.

Stralsund, 30. 9. 65,
Badenstraße 11

In stiller Trauer:

Marie Bily, Gattin

Fam. Karl Mattausch — Jever

Fam. Jos. Bär — Neustadt Cleve



Ganz unerwartet verschied heute im 63. Lebensjahr mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder und Onkel

Ernst Schirutschke

Kaufmann aus Arnau (Elbe)

In tiefer Trauer:

Familien Schirutschke

Dr. Blaettner

Kempton (Allgäu), den 23. September 1965



Unseren Freunden und Bekannten bringen wir zur Kenntnis, daß mein lieber herzensguter Mann und Onkel

René Charmatz

am 28. September 1965 sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung fand in Obergünzburg am 1. Oktober statt.

In stiller Trauer:

Marie Charmatz, geb. Gudernatsch

Karl Gudernatsch, Neffe und Frau

Journalist in Mannheim



Am 14. 9. 65 verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann

Friedrich Ullrich

Stoffdrucker

in seinem 67. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Hermine Ullrich, geb. Beranek

Langenau/Württ., den 15. 9. 65

Zepelinstraße 6

Langenau/Hohenelbe



Nach kurzer schwerer Krankheit verschied am 9. 9. 1965 in Münster i. W. meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

Albine Langner

geb. Renner

aus Mittellangenu

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer:

Josef Langner

H. Hirsch u. Marie geb. Renner

Fr. Baudisch u. Anni geb. Renner

Al. Thost u. Familie

Die Beisetzung erfolgte am 14. 9. 1965 auf dem kath. Friedhof in Lengerich i. W.



Mein lieber Mann, mein guter Bruder, unser Onkel

Albert Zirm

früher Niederlangenau Nr. 245

Ist am 11. September 1965 nach langem, schwerem Leiden kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres verstorben.

In tiefer Trauer:

Paula Zirm, geb. Lorenz

Halle/Saale, Spitze 10

Marie Scharm, geb. Zirm

Gernsheim, Mozartstraße 16



Fern seiner geliebten Heimat starb am 5. September mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder

Herr Emil Borufka

Landwirt aus Switschin

im 65. Lebensjahr. Der Verewigte wurde am 9. September in Prislisch/Mecklenburg, wo er seine zweite Heimat gefunden hatte, zur letzten Ruhe gebettet.

In stiller Trauer:

Emilie Borufka, Gattin

mit Sohn **Walter** und Familie



Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager, Bruder, Schwiegervater und Onkel

Emil Hollmann

aus Parschnitz

Ist am 1. Sept. 1965 nach langem schwerem Leiden, im Alter von 70 Jahren von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Hermine Hollmann, Gattin, geb. Seidel

Walter Hollmann, Sohn u. Familie

Eislingen/Fils, Filsstraße 30

am 2. Sept. 1965



Unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Maximilian Kleiner

Rektor a. D. aus Arnau

Ist am 28. Sept. 1965 nach kurzer Krankheit, 5 Tage vor Vollendung seines 78. Lebensjahres, gestorben.

Es trauern um ihn:

Gerda Klenner, geb. Kleiner u. Familie

7171 Braunsbach, Kr. Schwäbisch-Hall

Ortwin Kleiner und Familie

7061 Schornbach bei Schorndorf

(Kr. Schwäbisch-Hall)

Plötzlich und unerwartet verstarb am 5. 10. 1965, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Helene Effenberger
geb. Hackel
aus Hoheneibe

Wir haben unsere liebe Entschlafene am 8. Oktober 1965 auf dem hiesigen Friedhof zur ewigen Ruhe gebettet.

Im Namen aller Anverwandten:
Erich Effenberger
früher Hoheneibe
Hann. Münden, im Oktober 1965
Philosophenweg 28

Fern ihrer über alles geliebten Riesen- gebirgsheimat verschied am 27. September 1965 meine geliebte Frau, unsere gute und treusorgende Mutti, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Irmgard Pauly
geb. Fischer
aus Hennersdorf

im Alter von 44 Jahren plötzlich und unerwartet.

Es trauern um sie:
Heinrich Pauly
Roswitha Pauly
Margit Pauly
Marie Fischer
Marie Holfeld
Uta Holfeld
Anna Pauly
Frankfurt/M., Rohlederstr. 7/III,
Bamberg, Geinhausen, den 27. September 1965

Plötzlich und unerwartet für uns verstarb in Magdeburg unser Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Karl Müller
aus Hermannseifen 273

im 74. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Theo Müller mit Familie
Leni Lüdicke, geb. Müller, mit Familie
609 Rüsselshelm, Keubachstr. 62
7441 Aich, Bergstraße

„Vater, dein Wille geschehe!“

Wir geben allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß es Gott dem Herrn gefallen hat, unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwiegermutter

Frau Johanna Julia Schneider
geb. Stiller
aus Proschwitz

in die ewige Heimat abzurufen.

Sie starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche am 22. Oktober 1965 im 78. Lebensjahre.

Wir bitten um Euer Gebet für unsere teure Heimgegangene.
6149 Fürth/Odenwald, den 22. Oktober 1965
Kröckelbacher Straße 2

Maria Purkert, Kinder u. Enkel
Poldi Schneider, Kinder u. Enk.
Rosa Schneider, Kinder u. Enk.
Wenzel Schneider u. Familie
Hermine Hanusch u. Sohn
Josef Schneider, Pfarrer, 6086 Goddelau

Hanne Langer u. Familie
Liesbeth Eisenhauer u. Fam.
Leni Schneider
Alois Schneider u. Familie
Anni Pachmann u. Familie

Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Schwägerin

Frau Franziska Pfohl
geb. Kerner
Bäuerin aus Hermannseifen 60

im Alter von 86 Jahren im Altersheim Braunsbedra, Kr. Merseburg/SBZ, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, verstorben ist.

In stiller Trauer:
Josef Pfohl, Gatte
Emilie Mißberger mit Familie, Tochter
Josef Pfohl, Sohn, mit Familie
Rudolf Pfohl, Sohn, mit Familie
Anna Pfohl, Schwiegertochter, mit Kindern
Hedwig Pfohl, Schwiegertochter, mit Sohn
im Namen aller Anverwandten
Braunsbedra, Emmerting, Halle, Kaitenmark, Frankleben, Münster

Heimatfreunde!
Durch viele Jahre bringen wir im Dezember-Weihnachtsheft Eure Wünsche und Grüße.
Bitte sendet uns diese bis 12. November zu!

Nach schwerer Krankheit verschied plötzlich unser innigstgeliebter, herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Herr Gerhard Ludwig Reckziegel
Dipl.-Kaufmann M.B.A.

im 31. Lebensjahr.

In unsagbarem Leid:
Richard und Gabriele Reckziegel, Eltern
Dr. Walter Reckziegel, Bruder, mit Familie
Lydia Hintenberg, Braut
Kempten, den 28. September 1965
Karl-Böhm-Str. 24

Anzeige I DM 2,—
Unter großer Sammelüberschrift: Beispiel:

Familie **Josef Rücker** aus Hoheneibe, Flurgasse 8, jetzt Nieder-Liebersbach ü. Weinheim/Bergstraße.

Anzeige II DM 4,—
Frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr!
Fam. Ing. **Rudolf Tschöp**, Unterbach/Düsseldorf, Dellestr., früher Mohren, Freiheit, Komarom

ANZEIGE III DM 6,—
Gesegnete Weihnacht und ein glückliches 1966
Adolf u. Liesl Kral, **Anna Klose**, geb. Kral, und Tochter **Christi**, Haunstetten / Schw.

ANZEIGE IV DM 9,—
Unseren lieb. Heimatfreunden und Bekannten ein gesegnetes Weihnachtsfest und glückliches Neujahr!
Sepp Mühlbauer und Familie
Hamburg-Garstedt
Gaststätte „Zur Tarpenkate“ (früher Spindelmühle, Haus „Diana“)

Es ist schon höchste Zeit

eine Weihnachts- u. Neujahrswunschanzeige für das Weihnachts- und Neujahr- bzw. Januarheft in unserem Heimatblatt „Riesengebirgshelma“ zu bestellen.

Wir bieten Ihnen wieder 4 Größen zu äußerst günstigen Preisen nach angeführtem Muster an. Sie haben die Möglichkeit, Ihren Verwandten, Freunden, Kunden und Bekannten ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr zu wünschen. Bitte senden Sie uns den Text Ihrer Anzeige u. die gewünschte Größe für das **Dezemberheft bis spätestens 15. November**, für das **Januarheft bis spätestens 10. Dezember**.

Bitte entschließen Sie sich und schreiben Sie gleich eine Postkarte an die Schriftleitung.

Größe I DM 2,—
Größe II DM 4,—
Größe III DM 6,—
Größe IV DM 9,—

Beachten Sie, daß wir für das Dezemberheft bis spätestens 12. November die Anzeigen hier haben müssen.

Fern der Heimat nahm Gott der Herr am 8. Oktober 1965 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

Frau Auguste Sagasser
geb. Fischer
aus Markausch

im Alter von 84 Jahren zu sich.

In tiefer Trauer:
Josef Sagasser mit Familie
Arnold Sagasser mit Familie
Anna Haase, geb. Sagasser, mit Familie
nebst allen Angehörigen
Schwäb.-Gmünd, Wien, Lendershausen

man kann es ansehen wie man will...

tausend klischee = qualitätsklischee
 AUGSBURG-LANGE GASSE 24-TELEFON 22082

1000

Gute Aufnahme hat auch heuer wieder unser

Riesengebirgskalender 1966

mit seinen wertvollen heimatischen Bildmotiven gefunden.

Als Geschenkstück für den Weihnachtsgabentisch, für Verwandte und Bekannte wird er viel Freude bereiten.

Höchste Anerkennung erhält unser

Jahrbuch 1966

der Riesengebirgsbuchkalender nicht nur allein von unseren Heimatfreunden, sondern auch von vielen Persönlichkeiten.

In Gestaltung und Inhalt gehört er zu den besten Jahrbüchern.

Mit seinen 192 Seiten und ca. 80 Bildern ist er der preiswerteste Buchkalender, er kostet mit Postversand nur DM 3,30.

Bestellen Sie sofort, ehe die Ausgabe vergriffen ist.

Wichtig für jeden Arbeitnehmer

Sie können jetzt im Jahr bis 312 DM (bei mehr als zwei Kindern sogar bis 468 DM) vom Lohn oder Gehalt „vermögenswirksam“ auf ein Bausparkonto überweisen lassen. Das erspart Ihnen etwa 100 DM Abzüge. Und Wohnungsbauprämie von 25 bis 35 v. H. gibt es noch dazu.

Verlangen Sie möglichst bald unseren Spezialprospekt und kostenlose Beratung.

Am besten wenden Sie sich gleich an unseren örtlichen Mitarbeiter, an eine unserer Beratungsstellen oder direkt an das Wüstenrot-Haus in 714 Ludwigsburg.

Wüstenrot



Heimatfreunde, kauft bei unseren Inserenten!

Wir druckten auch heuer wieder für die Landsleute aus dem Riesengebirge den

Heimat-Bildkalender 1966

enthaltend 9 Vierfarben- u. 27 schwarz-weiß Heimatmotive aus dem Riesengebirge

Außerdem haben wir auch das im vergangenen Jahr vom Riesengebirgsverlag herausgebrachte große Bildwerk

In dem Schneegebirge

gedruckt, das eine so gute Aufnahme bei vielen Tausenden von Riesengebirgsfamilien gefunden hat.

**Brüder Schwarzbeck OHG 89 Augsburg
 Buch- und Offsetdruckerei
 Wolfgangstraße 14 · Telefon 0821-25903**

BREIT

RUM, LIKÖRE, BRANNTWEINE
zaubern Stimmung wie daheim

Unsere Spirituosen mit dem typischen Aroma und Geschmack sudetendeutscher Spezialitäten wie z. B. Rum, Korn, Kaisebirnen, Kümmel, Glühwürmchen, Punsch, Bitterlikören und weiteren 30 Sorten, sind seit Jahren beliebt und begehrt!

Diese, nach alten, heimatlichen Rezepten hergestellten Getränke schicke ich Ihnen direkt ins Haus. Aufträge ab DM 30,- werden portofrei ausgeliefert. Fordern Sie bitte meine Preisliste an und wählen Sie daraus.

Zum Selbstbereiten empfehle ich Ihnen die echten



Fordern Sie bitte Preisliste und Sortenverzeichnis (45 Sorten). 1 Flasche für 1 Ltr. ab DM 1,80. Portofreie Zusendung schon bei 2 Flaschen.

KARL BREIT

7320 Göppingen, Schillerplatz 7, Postfach 16



Sudetenfeuer

der feine Gebirgskräuterlikör
jetzt auch als Andenken- und
Geschenkrug mit vielfarbigem
Sudetenmotiv lieferbar



Fordern Sie den 16-seitigen farbigen
Preisatlas unverbindlich bei uns an.
Wir liefern ab 4/1 Flaschen aufwärts
sämtliche sudetendeutsche Heimatschnäpse franko und verpackungsfrei.

Oberbetten

Direkt vom Hersteller

mit geschlossenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn, Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

BETTEN-SKODA

(21 a) Dorsten i. Westf.

früher Waldenburg in Schlesien

Fordern Sie Muster und Preisliste

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend:
Baureife Grundstücke,
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,
Gewerbebetriebe,
Geschäfte, Hotels,
Pensionen und landw.
Anwesen.

J. Patzelt

Gmund a. Tegernsee,
Ackerberg, Tel. 7346
vormals Pilnikau,
Kr. Trautenuau

Wie man sich bettet So schläft man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität wie einst zu Hause!
Halbdaunen, handgeschlüsselt u. ungeschlüsselt, inietts, nur beste Macoqualität, 25 Jahre Garantie liefert Ihnen auch auf Teilzahlung (Lieferung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13

An der Laurenz-Schule
Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, bevor Sie woanders kaufen! Heimatvertriebene erhalten bei Barzahlung Sonderrabatt. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für alle
Riesengebirgler

ist das große Buch- und Bildwerk

»In dem Schneegebirge«

Es ist das erste Buch in dieser Form.

»Aus Rübezahls Winterreich«

Über 330 einmalige Bildmotive geben Zeugnis von der Schönheit des

Riesengebirgswinters

Viele Familien haben dieses Buch für alle ihre Kinder bestellt. Bald wird auch die 2. Auflage verkauft sein. Das Buch liefern wir noch zum Vorbestellpreis mit Postzusendung von

DM 15.40

Bitte bestellt es schon jetzt. Zusendung erfolgt umgehend.

Auch Ratenzahlungen möglich.

RODEL

handgearbeitet, zweckentsprechend form schön und preiswert
Skier samt Zubehör liefert

ERNST ZELFEL, 8802 Wieseth/Mfr., früher Trautenuau

Ein Geschenk heimatlicher Verbundenheit:

Der Marktplatz in Trautenuau

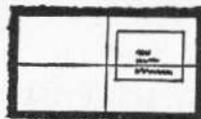
Originalradierung, Bildformat 21 x 30 cm, Preis DM 12,-
(Versand inbegriffen) Bestellung mit Rückgaberecht bei
Helnz Künst, 8201 Kaltwies, Kallmünzersiedlung 21



Der Feinbitter
für Gaumen und Magen

Karlsbader
BECHERBITTER

Alleinhersteller J. Becher OHG - Ketwig/Ruhr



Ist dein Paket dabei - ?
Drüben warten sie darauf

Erdmanns Karlsbader Oblaten - Erzeugung Zorneding bei München

früher Karlsbad „Alte Wiese“, gegr. 1906 — Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Schweden
Versand nach allen Ländern

Inhaber: Karl Erdmannn

früher bei Fa. Konditorei Café Fabinger, Trautenuau



Weihnachtsschlager!

Baby-Puppe „Sylvia“

(Plastik) Extra groß ca. 60 cm.
Goldiges Gesichtchen, Schlafaugen,
reiz. Hängerkleid, Höschen, Söckchen,
Schuhe. Komplet nur DM 10,95
+ Porto (Nachn.). Ab 3 Stück spezialfr.
Bei Nichtgefallen Geld sofort zurück.

Bestellen Sie dieses wirklich preiswerte Geschenk noch heute, da jetzt Sofort-Lieferung möglich.
Werner Roth, 404 Neuß, Postfach 142, Abt. 131

BETTFEDERN

(auch handgeschlüsselt)
inietts, fertige Betten,
Bettwäsche, Daunendecken
KARO-STEP-Flachbetten
direkt vom Fachbetrieb

Rudolf BLAHUT gegr. 1882

Stammhaus Deschenitz-Neuern, jetzt:

8492 Furth i. Wald, Marienstr. 173

Ausführ. Angebot u. Muster kostenf.



Tatra

MENTHOL mit
FICHTENNADEL-
EXTRAKT

Die preiswerte
erfrischende
Einreibung

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ

Immer warme Füße
in Filzbootschen

in grau und in schwarz,
mit Filz- oder Filz- und
Lefa-Sohlen. Ab DM 21,50

Filzpantoffeln

Otto Therme

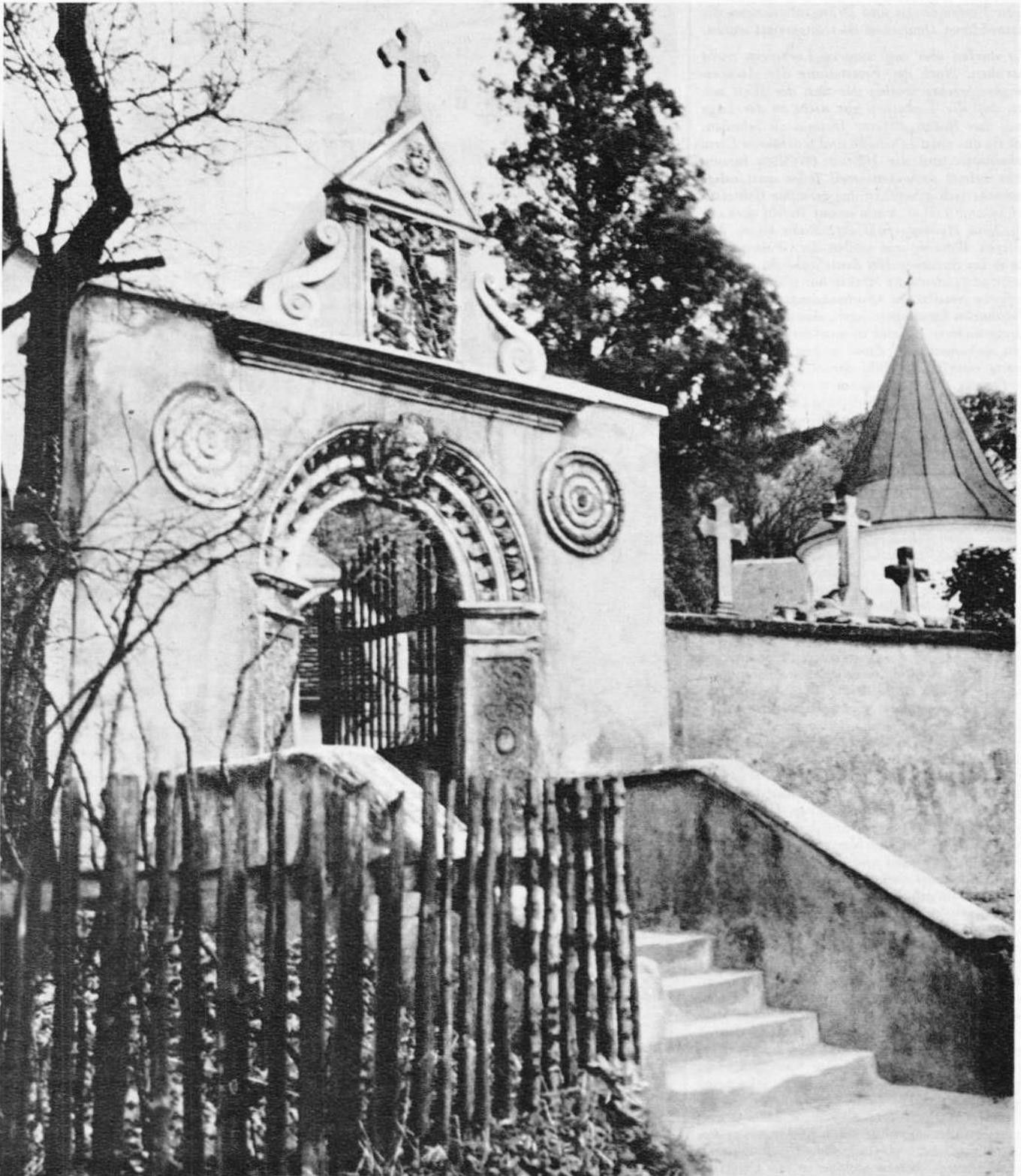
8070 Ingolstadt 440/5

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 121

November 1965



Im Monat November, dem Totenmonat, gedenken wir aller unserer Verstorbenen, die in der Heimat Erde ruhen. Mögen ihre Grabhügel auch verfallen, unsere teuren Toten sind nicht vergessen, und wir hören ihre Mahnung: Vergesst die Heimat nicht und steht für sie ein.

Unser Bild: In den edlen Formen deutscher Renaissance erhielt sich noch das Tor zum Friedhof (um 1600) an der gotischen Pfarrkirche zu Schwaden a. d. Elbe. – (Zu unserem Bildbericht im Innern: »Alte Kirchhöfe in der Heimat«.)

Bilder müssen überzeugen

Die Aufklärungsarbeit der Sudetendeutschen Landsmannschaft und des Sudetendeutschen Rates nicht nur in der Bundesrepublik, sondern auch im westlichen Ausland hat bereits Früchte getragen. Ganz besonders hat dazu das Sudetendeutsche Weißbuch beigetragen, in dem mit aller wünschenswerten Deutlichkeit dokumentarisch festgehalten ist, was sich in unserer Heimat nach 1945 abgespielt hat und welchen furchtbaren Verfolgungen und Drangsalierungen die unschuldigen Deutschen dort ausgesetzt waren.

Wir dürfen aber auf unseren Lorbeeren nicht ausruhen. Nach der Feststellung der Austreibungsverbrechen wollen wir nun der Welt zeigen, daß die Tschechen gar nicht in der Lage sind, den Boden unserer Heimat zu bebauen, daß sie das einst so schöne und fruchtbare Land verkommen und die Häuser verfallen lassen, nicht zuletzt deswegen, weil jeder anständige Tscheche sich scheut, in das geraubte Gebiet zu ziehen und weil er, wenn er auf Befehl dort siedelt, kein Heimatgefühl entwickeln kann. Mit anderen Worten, wir wollen der Welt zeigen, wie es im Sudetengebiet heute aussieht.

Das Sudetendeutsche Archiv hat sich daher die Aufgabe gestellt, ein »Sudetendeutsches Bilder-Weißbuch« herauszubringen, das die Verwahrlosung unserer Heimat in unwiderlegbaren Bildern dokumentiert. Zwar stehen dem Archiv bereits eine große Zahl derartiger Bilder zur Verfügung, aber sie stammen größtenteils aus dem westlichen und nördlichen Teil Böhmens. Wir wollen aber beweisen, daß es auch in den anderen Teilen unserer Heimat nicht anders aussieht, und dazu brauchen wir die Mithilfe jedes einzelnen Landsmanns.

In den letzten beiden Jahren haben viele Tausende von uns die Heimat besucht und haben dabei Aufnahmen von ihren einstigen Wohnstätten, öffentlichen Gebäuden, Kirchen und Friedhöfen mitgebracht, aus denen der Verfall und die Verwahrlosung der einst so schmucken Ortschaften klar zu erkennen ist. Ganz besonders liegt dem Sudetendeutschen Archiv natürlich daran, Gegenüberstellungen zu bringen von Objekten, wie sie einst, als wir noch daheim weilten, aussahen, und ihrem heutigen Zustand. Es ergeht nun an alle Landsleute, die heimat-treu sind und gewillt sind, für die Wiedergewinnung unserer Heimat einen wichtigen Beitrag zu leisten, die Bitte, uns solche Bilder zur Verfügung zu stellen, insbesondere, aber natürlich nicht ausschließlich, aus Südböhmen, Mähren und Schlesien. Alle Bilder, die in dem Werk Verwendung finden, werden honoriert und das Sudetendeutsche Archiv behält sich vor, darüber hinaus weitere Aufnahmen anzukaufen. Es wird gebeten, die Bilder deutlich zu beschriften und insbesondere Namen und Anschrift der Einsender darauf zu vermerken. Die Einsender werden streng geheim gehalten. Die Aufnahmen bitte an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, senden.

Landsleute! Es gilt, die Welt darüber aufzuklären, wie sie systematisch von dem Prager Regime getäuscht und belogen wird. Den Fremden aus dem westlichen Ausland, die jetzt zu Zehntausenden in die Tschechoslowakei strömen, werden in den Fremdenverkehrszentren und in den großen Städten künstlich aufgeputzte Fassaden gezeigt, aber von dem, was abseits der großen Heerstraßen liegt, bekommen sie nichts zu sehen. Ihnen wird auch nicht gezeigt, wie Kirchen und Klöster, Friedhöfe und Gedenkstätten zugrunde gehen und wie eine alte Kulturlandschaft einfach dem Verderb preisgegeben wird. Mache sich jeder ein Gewissen daraus, hier mitzuhelfen, daß die von Prag inszenierte Täuschung entlarvt wird. Niemand soll glauben, daß es auf seinen Beitrag nicht ankommt. Es kommt auf jeden an! Wir rufen die Heimat, die Heimat ruft uns! Diesen Ruf darf niemand überhören!

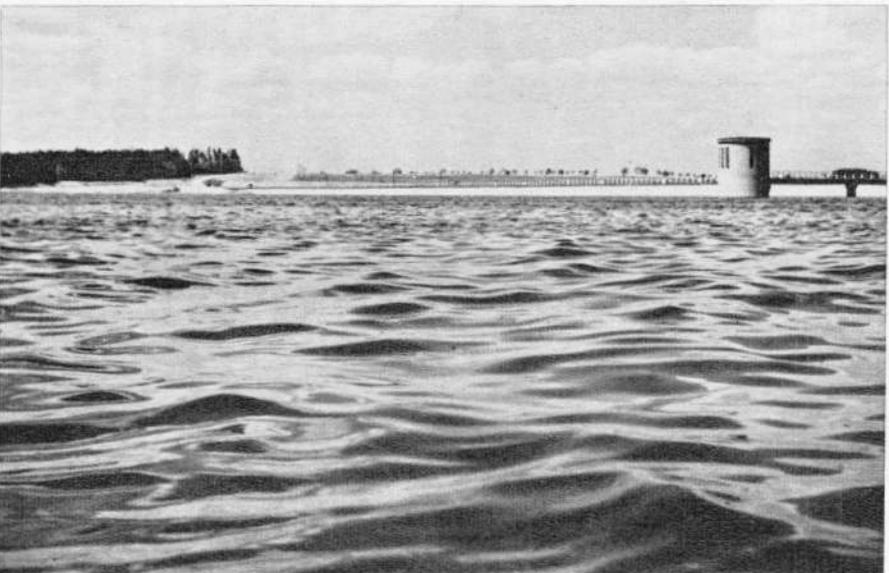
Die alte Staufensstadt Eger heute



»Platz des Königs Georg von Podebrad« haben die Tschechen den Platz vor dem jetzt wiederhergestellten »Stöckl« benannt.



Der Wiederaufbau der stark zerstörten und verwahrlosten Stadt Eger geschieht meist durch Fertighäuser, die durch Zusammenfügen von Betonplatten entstehen. Unser Bild zeigt solche Häuser.



Die neue Talsperre bei Eger, die mit einem Kraftwerk verbunden ist, das Strom in die Umgebung und in das Falkenauer Kohlenrevier liefert.



Das neue unbekannte Troppau. Blick über den Giebel des umgebauten Stadttheaters zum Hotel Krone. Die Häuserfront rechts ist neu errichtet. — Unten: Die Handels- und Gewerbekammer zu Troppau mit dem neu aufgestellten Denkmal des Dichters Bezruč.



Die bekannte Wallfahrtskirche Mariaschein, wie sie bisher selten im Bild gebracht wurde, mit dem ringsumführenden Ambitel. Der Leitmeritzer Baumeister Octavian Broggia schuf im 18. Jahrhundert diesen berühmten Barockbau.



Das staatliche Badehaus des Radiumbades St. Joachimsthal im Erzgebirge.



Die weltberühmte sudetendeutsche Kurstadt Karlsbad hat ihr Gesicht verloren, aber noch immer dampft der abfließende heiße Sprudel wie ehemals.



Das Sudetendeutsche Weißbuch ist wieder zu haben

Dokumente zur Austreibung der Sudetendeutschen.

War seit Jahren vergriffen, liegt jetzt wieder auf.

Die Zeugnisse und Augenzeugenberichte der furchtbaren Geschehnisse, die sich im Zuge der Austreibung abgespielt haben.

500 Seiten, Leinen, Preis DM 20,—

Zu beziehen durch

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Auf dem Friedhof des hoch im Erzgebirge nahe der sächsischen Grenze gelegenen Ortes Böhmisches-Einsiedel, Kreis Brüx.



Ein schönes Beispiel barocker Schmuckfreudigkeit erhielt sich mit dem Friedhofstor an der Pfarrkirche in Erdberg in Südmähren.



Pfarrkirche mit Friedhof in Stangendorf bei Zwittau im Schönhengstgau.



Alte Kirchhöfe in der Heimat

Auf dem Lande hatte sich die ursprüngliche Friedhofsanlage, der von einer Mauer umschlossene Kirchhof, erhalten. Das Eingangstor zum stillen Gottesacker rings um die ehrwürdige Pfarrkirche, durch schöne Bauformen betont, zierte schmiedeeisernes Gitterwerk, da und dort auch figuraler Schmuck. Die traulichen Kirchhöfe sind heute, bis auf einige wenige, wo noch deutsche Bewohner für die Instandhaltung sorgen, verwahrlost und verwüstet. (*Sudetendeutsches Bildarchiv*)



Oben: Ein für die Landschaft charakteristischer Torbau führt in den Kirchhof von Reichenau a. d. Malsch im Böhmerwald
Links: Die altehrwürdige Friedhofskirche aus dem Jahre 1625 in St. Joachimsthal.
Rechts: Friedhof an der Pfarrkirche zu Schladnig a. d. Biela, eine der größten Dorfkirchen zwischen Erz- und Mittelgebirge.





Krieger-Ehrenmal in Weipert im Erzgebirge.



Oben: Kriegerdenkmal in Janegg, Kreis Dux. – Unten: Eine seltene Ausnahme der längst verschwundenen Erinnerungsmale bildet das noch heute erhaltene Kriegerdenkmal in Altstadt bei Tetschen an der Elbe, dessen Anlage sogar durch die tschechischen Jugendpioniere der Volksschule gepflegt wird. Die übertünchten deutschen Namen sind inzwischen wieder sichtbar geworden. – Rechts unten: Die Kriegergedenkhalle in Schlackenwerth im Egerland.

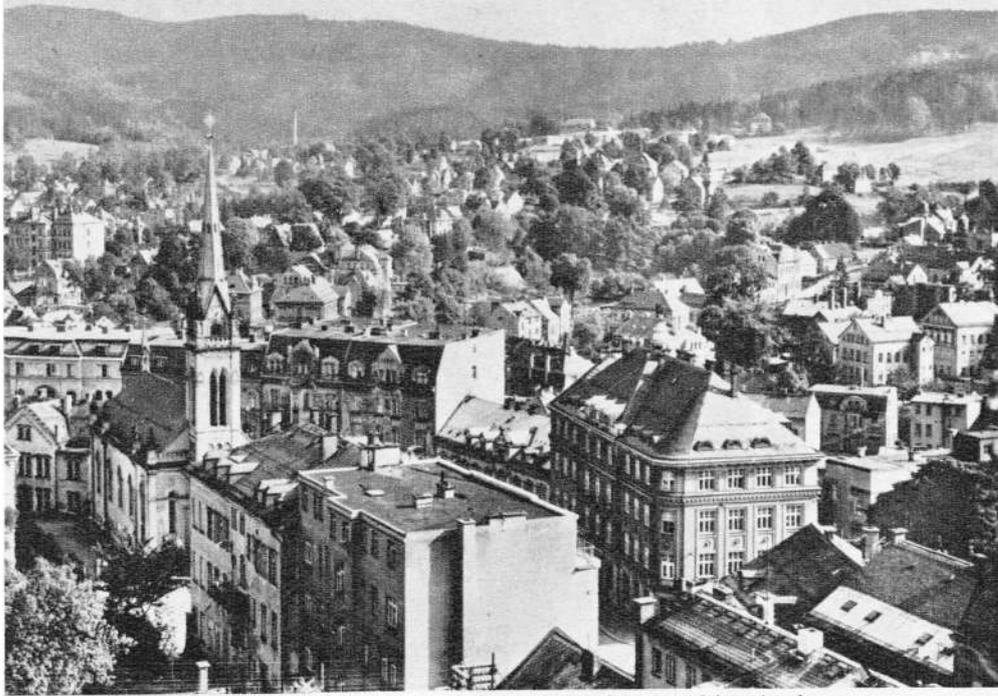


Das 1928 errichtete Gefallenendenkmal im Stadtpark in Bilin war eine Schöpfung des bekannten sudetendeutschen Bildhauers Hermann Zettlitz.

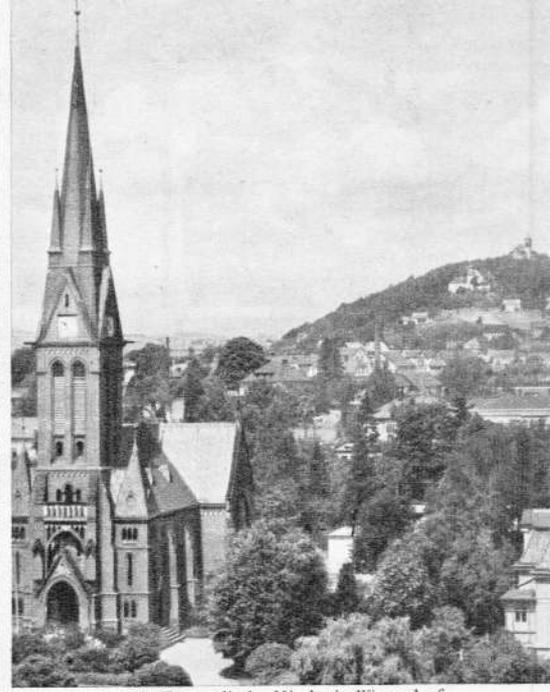
Gedenkstätten der gefallenen Heimatsöhne

Fast in allen Heimatgemeinden entstanden nach dem Ersten Weltkrieg Denkmäler zu Ehren der an allen Fronten verbliebenen Soldaten. Die Errichtung und Pflege der mehr oder weniger künstlerisch gestalteten Ehrenmale war das Werk deutscher Vereine und erforderte oft ein hohes Maß an Opferbereitschaft.





Teilansicht von Gablonz a. d. Neiße, eine Aufnahme der weltbekannten Schmuckstadt aus jüngster Zeit.



Die Evangelische Kirche in Warnsdorf. Rechts im Hintergrund der Burgsberg.



Bilin heute. – Auf dem Rathaustrurm der Sowjetstern.

Blick in die geraubte Heimat

Mährisch-Trübau: Rathaus am Großen Platz.



Oben: Wolfersdorf bei Böhmischem-Leipa.
Links: Blick auf einen Teil des Industriegebietes an der Elbe in Bodenbach. Im Hintergrund das Elbsandsteingebirge mit den Rosenkämmen.





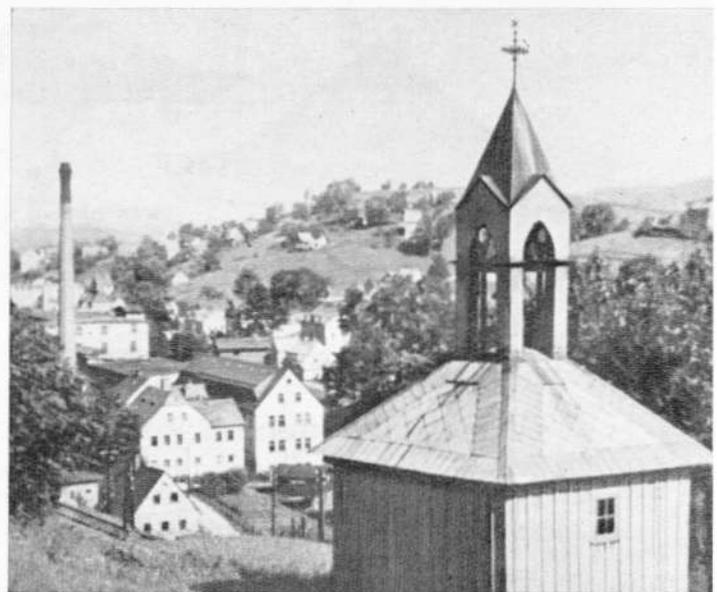
Im Riesengebirge: Blick von der Heufuderbaude ins schlesische Land.



Im Park von Bad Königswart.



Links: Alte Linde in Oberschönlind in the Netherlands.
Rechts: Proschwitz bei Gablonz a. d. Neiße, ein Ort einst durch seine umfangreichen Textilbetriebe bekannt.



Oben: Der »Einsiedlerstein« in Bürgstein bei Haida, ein Anziehungspunkt der Besucher dieses schmucken Ortes. – Unten: Burg Tollenstein mit der Kapelle in Inocenzendorf.



Ein schönes Weihnachtsgeschenk

Die dritte Langspielplatte mit den Militärmärschen ist erschienen!

Sie trägt den Titel

»Berühmte Militärmärsche aus Alt-Österreich«

Sie enthält unter anderem folgende oftmals verlangten Märsche:

k. k. Landwehr- (Schützen-) Regiment Nr. 9 (Leitmeritz), Schlesier-Marsch der »1er« von Gustav Willscher (Willscher-Marsch), k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 81 (Waldstätten-Marsch), Iglau und Mähren, k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 84, weiter: Die Kaiserjäger, Die Bosniaken kommen, der zündende Böhmerland-Marsch usw. Die Plattenseite 1 wird mit dem Generalmarsch, die Seite 2 mit »Tagwache« und »Vergatterung« eingeleitet. Gespielt sind diese herrlichen Märsche wieder von erstklassigen Berufs(Militär)musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll.

Diese Langspielplatte, 25 cm, ca. 30 Minuten Spieldauer, bringt neun Märsche. — Preis mit Versandkosten DM 15,70. Bestellungen sind zu richten an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft, 8 München 3, Postfach 52, oder an Ihr Heimatblatt.

Weiters:

Platte I mit den Märschen folgender k. u. k. Regimenter: Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II mit den Märschen: 6er-Landwehr (Egerland), »Die eisana Sechsa« k. u. k. I. R., Nr. 8, Nr. 18, 29er-Landwehr, k. u. k. I. R., Nr. 35, Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100 und 100er-Defiliermarsch.

Die zweifarbigen schönen Plattentaschen enthalten auf der Rückseite kurzgefaßte Regimentsgeschichten. Auch diese beiden Langspielplatten kosten je DM 15,70, Porto- und Verpackungsspesen inbegriffen.

Man erwähne immer: I., II. oder III. Marschplatte!



Bibliotheksaal im ersten Stock des Schlosses in Bad Königswart. Was wird nach dem Raub der Tschechen von den wertvollen Beständen noch erhalten sein?



Die Riesenzauberbaude bei Bad Lieberwerda im Isergebirge.



Das Gasthaus »Pyramide« in Klein-Iser, einst eine sehr beliebte Einkehrstätte. Im Hintergrund der 999 m hohe Buchberg.

Erzgebirgische Volkskunst

Jahres- und Weihnachtspyramiden,
Nußknacker, Räucher männer, Spieldosen
(Original-Erzeugnisse)

Bebilderte Preisliste anfordern!

Vertrieb:

Elisabeth Zangl, 8260 Mühldorf/Obb., Fr.- Ebert-Str. 2

Wir liefern den »Jahrweiser 1966« aus!

Er ist gegenüber dem Jahrweiser 1965 noch umfangreicher geworden und hat eine noch bessere Ausstattung erhalten.

Wichtig und unentbehrlich für alle Landsleute und die Amtswalter und Mitarbeiter der SL und der Heimatgruppen.

Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk für verdienstvolle Mitglieder.

Viele wichtige Daten und die neuesten Anschriften.— Überblick über unsere Volksgruppenorganisation. Umfangreiches Kalendarium, 32 Seiten wissenschaftlicher Anhang mit Angaben über wichtige Gebühren, Maße, Gewichte, Postleitzahlen, Autokennzeichen, Hinweise über die Rentenversicherung und vieles andere.

Wieder mit schönem Boxinleder-Einband, einer Deutschland-Karte, ausgesuchte Heimatbilder. Eine wertvolle Stütze für das Alltagswissen!

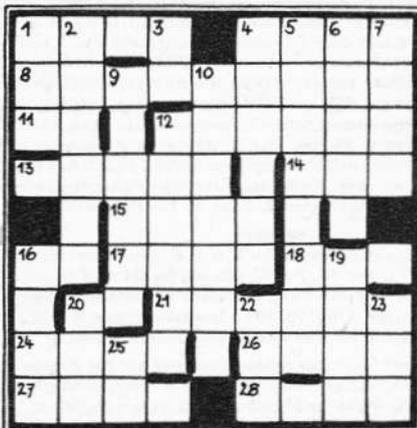
Preis inklusive Versandkosten 2,80 DM

Bei Bestellungen von 10 Jahrweisern ein Freistück, bei 20 zwei, bei 30 drei Freistücke usw.

Bestellungen sind zu richten an die Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH, 8 München 3, Postfach 52



An der Kirche in Bibersdorf bei Tetschen a. d. Elbe.



Patentstädte

Wagrecht: 1. Holzblasinstrument, 4. Bewohner eines Oststaates (Einzahl), 8. Patentstadt von Karlsbad, 11. Autokennzeichen für Neuß, 12. wütend, 13. Staat in Indien, 14. Verneinung, 15. Blechblasinstrument, 16. Verhältniswort, 17. Kletterpflanze, 18. Junggebirge, 20. Autokennz. für Lahr, 21. ohne Nachkommen, 24. Teil des Kopfes, 26. Vorbild, Wunschbild, 27. Bibelgestalt, 28. bedeutendste italienische Schauspielerin.

Senkrech: 1. englisch für: eigen, 2. bunte Streifen an Uniformen, 3. pers. Fürwort, 4. Patentstadt für den Böhmerwald, 5. deutsche Landschaft, 6. russ. Revolutionär, 7. Abschluß, 9. diebischer Vogel, 10. Patentstadt für Troppau, 12. sich halgen, schlagen, 16. altes indianisches Kulturvolk, 19. Stadt in Schlesien, 20. Teil des Auges, 22. Autokennzeichen für Biedenkopf, 23. Autokennzeichen für Schleiden (Eifel), 25. chemisches Zeichen für Natrium.

Auflösung aus Folge 120/Okt. 1965

Wagrecht: 1. ana, 4. bar, 5. Ahn, 6. BEA, 7. RÜBEZAHL, 12. Beuel, 13. Orb, 16. Bein, 17. Elea, 18. Al, 19. Ruine, 21. TRAUTENAU.

Senkrech: 1. ab, 2. Nahe, 3. ARNAU, 5. abholen, 7. Rahat, 8. Übel, 9. Beira, 10. Zenit, 11. Aie, 14. Rex, 15. Baku, 20. NE.

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B. Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, München 3, Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München